Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Donnerstag, den 23. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 206

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Nur langsam

Vollzieht sich die Betriebs-Wiederaufnahme in den Hartkohle-Gruben. — Arbeiter trauen Papieren nicht, die sie unterzeichnen sollen.

Tamaqua, Pa., 23. Okt. Als die alten Angestellten der Lehigh Coal & Naviation Co sich an der Grube des Panther Creek-Thales zur Arbeit meldeten, traten ihnen die Grubenbeamten entgegen und erklärten ihnen schroff, daß ihre Dienste gegenwärtig nicht gebraucht würden. An einer der Kohlengruben wurden die Leute sogar durch Wächter gestellt und verhindert, sich überhaupt zur Arbeit im Geschäfts-Bureau zu melden! Die Leute sind entrüstet darüber, und viele sagen, sie würden die Arbeit nicht wieder aufnehmen, bis die Gesellschaft sich anständiger zeige.

Hazleton, Pa., 23. Okt. Nur 2 von den 28 Kohlegruben im Hazletoner Distrikt haben bis jetzt den Betrieb wieder aufgenommen. Eine dieser beiden Gruben gehört der Lehigh Valley Coal Co., die andere der Upper Lehigh Valley Coal Co. Die erstere erwartet aber, noch heute zwei weitere Gruben mit der Hälfte der Bemannung in Betrieb zu setzen. Andere können noch vor Ende der Woche ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Viele Gruben aber sind wegen Wassers oder aus anderen Ursachen noch nicht in der Lage dazu.

Die Gruben von G. B. Markle & Co. zu Jeddo, Highland, Oakdale und Eberdale waren imstande, sofort ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen; doch bewarb sich bis jetzt nur eine kleine Anzahl Leute um Wiedereinstellung daselbst und verpflichtete sich schriftlich, bei der Entscheidung der Schiedsgerichts-Kommission zu beharren. Erst wenn es mehr sind, soll der Betrieb aufgenommen werden.

Keine der 7 Gruben von Coxe Bros. & Co. nahm den Betrieb wieder auf. Die Werkführer daselbst hatten die, sich zur Arbeit Meldenden ersucht, einen Kontrakt zu unterzeichnen, und die Arbeiter waren von den Gewerkschaftsführern instruirt worden, keinerlei Schriftstücke zu unterzeichnen, und gingen daher einfach wieder nach Hause. Das Schriftstück enthielt, wie es heißt, die Verpflichtung, unter keinen Umständen Nicht-Gewerkschaftler zu behelligen, bei Strafe sofortiger Entlassung. Aehnliches meldet man von anderen Orten.

Die Derringer-Kohlengrube der Gebrüder Coxe steht in Brand. Wie berichtet wird, wurde das Feuer durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters verursacht, der während des Streiks angestellt worden war.

Shamokin, Pa., 23. Okt. Kurz nach der Wiedereröffnung des Alaska-Schachtes, welcher der Philadelphia & Reading Coal & Iron Co. gehört, ereignete sich eine Gas-Explosion. Zwei Arbeiter wurden 20 Fuß weit geschleudert und schlimm verletzt. 5 Andere scheinen eingeschlossen zu sein.

Shamokin, Pa., 23. Okt. In fast allen Kohlengruben dieses Distrikts wurde heute der Betrieb wieder aufgenommen.

Eine Anzahl Maschinisten und Anderer ist noch nicht wieder angestellt.

Die Miliztruppen sind vorläufig nicht abberufen.

Springfield, Jll., 23. Okt. Die Maschinisten in den hiesigen Werkstätten der Wabash-Bahn haben wider Erwarten die Arbeit noch nicht niedergelegt. Sie behaupten zwar noch, daß sie streiken werden, aber man glaubt dieser Versicherung nicht recht. Man ist nämlich der Ansicht, daß die Unterhandlungen zwischen den Maschinisten und der Gesellschaft weiter gepflogen werden und schließlich zu einer Einigung führen werden. (An verschiedenen anderen Orten ist in den Werkstätten der Wabash-Bahn ein Streik im Gange).

Pittsburg, Pa., 23. Okt. Der Ausstand der Angestellten der Macbeth-Evans Glaß Co., der 4500 Mann in Mitleidenschaft gezogen hatte, ist beendigt, und die Arbeit wird noch diese Woche wieder aufgenommen. Die Schlichtung wurde dadurch ermöglicht, daß beide Parteien Zugeständnisse machten.

Pottsville, Pa., 23. Okt. Noch immer sind in vielen der Kohlengruben Räumungs-Arbeiten erforderlich, ehe eine normale Kohlenförderung möglich ist. Doch sind hierherum bereits 75 Prozent der Grubenarbeiter wieder eingestellt, und andere werden wieder anfangen, sobald Plätze für sie bereit sind.

An der Cranberry- und der Crystal Ridge-Grube, welche A. Pardee & Co. gehören, nahm keiner der Gewerkschaftler die Arbeit wieder auf, da die Leute aufgefordert wurden, ein ähnliches Abkommen zu unterzeichnen, wie es die Firma Coxe Bros. & Co. den betr. Arbeitern hatte vorlegen lassen.

Zu Silver Brook weigerten sich die Grubenleute, die Arbeit wieder aufzunehmen, weil die betr. Gesellschaft 27 ihrer früheren Angestellten, darunter 2 Unterwerkführer, nicht zurücknehmen will.

An den meisten Kohlengruben, oder in der nächsten Nähe derselben sind heute Truppen postirt, doch ereigneten sich nirgends unruhige Auftritte.

Wilkesbarre, Pa., 23. Okt. Berichte von allen Theilen der Hartkohle-Grubenregion lassen erkennen, daß doch eine große Anzahl Maschinisten, Heizer, Pumpenleute, Zimmerleute und Aushelfer ihre Stellen nicht wieder bekommen hat. Im Allgemeinen fahren die alten Angestellten mit den individuellen kleineren Gesellschaften besser als mit den vereinigten größeren. Eine Delegation von Zimmerleuten, Angestellten vieler Kohlengruben in der Wyoming-Region, ist bereits vor dem Verbands-Präsidenten Mitchell dahier mit einer Beschwerde erschienen. Dieser rieth zu Geduld.

Wilkesbarre, Pa., 23. Okt. Alle Kohlengruben der Delaware & Hudson Co. in der oberen Lackawanna-Region, bis auf zwei noch nicht betriebsfertige, haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

Das Gleiche thaten etwa zwei Drittel der Kohlengruben der Ontario- & Western-Bahn; die übrigen werden binnen einer Woche wieder anfangen. Die Erie-Gesellschaft hat alle ihre Kohlengruben bis auf eine wieder in Betrieb. Fast sämmtliche Gruben, welche individuellen Besitzern gehören, sind wieder in Thätigkeit. Alles verlief ruhig. Diejenigen Arbeiter, welche nicht wieder eingestellt wurden, entfernten sich still und begnügten sich mit Bericht an das Streik-Hauptquartier.

Scranton, Pa., 23. Okt. Im oberen Hartkohle-Distrikt wurde der Betrieb allgemein wieder aufgenommen. 80 Prozent der Grubenarbeiter der Delaware, Lackawanna & Western Co. kehrten zur Arbeit zurück und erhielten Beschäftigung.

Wilkesbarre, Pa., 23. Okt. Etwas über 67 Prozent der Gruben im ganzen Hartkohle-Feld sind bis jetzt wieder im Betrieb. Viele der großen Gruben haben noch immer zuviel Wasser, um in Thätigkeit treten zu können.

Nach einer so langen Unthätigkeit sind die Kohlengräber und allgemeinen Arbeiter, was man in diesen Berufskreisen "soft" nennt, und können noch kein so starkes Tagewerk zuwege bringen, wie wenn sie wieder eingefahren sind.

Schreckensthat eines Japaners.

Sacramento, Kal., 23. Okt. Der Japaner Y. Hidako betrat hier ein japanisches Kosthaus und schoß 3 Angehörige seiner Nationalität todt: Herrn und Frau T. Yoshimoto und M. Tokutiomi. Dann entsprang er in dichtes Gestrüpp nördlich von der Stadt, und er ist noch nicht eingefangen worden. Es heißt, er sei in Frau Yoshimoto verliebt gewesen und ihr und ihrem Gatten von Ort zu Ort gefolgt, entschlossen, Beide umzubringen; den Tokutiomi soll er nur erschossen haben, weil derselbe zufällig in Gesellschaft des Ehepaares war. Er feuerte aus zwei Revolvern.

Erstach einen Mitarbeiter.

Springfield, Jll., 23. Okt. In einem Streit in der Jefferson-Kohlengrube, südöstlich von unserer Stadt, stach Charles Russell seinen Mitarbeiter William Rider in den Hals und verletzte ihn so schwer, daß binnen einer halben Stunde der Tod eintrat. Russell wurde in Haft genommen. Beide Grubenarbeiter waren mit Messern bewaffnet.

Verlobungsgerücht dementirt.

Washington, D. K., 23. Okt. Die Wahrheit der (an anderer Stelle erwähnten) Meldung aus Little Rock, Ark., bezüglich Verlobung von Alice Roosevelt, Tochter des Präsidenten, mit John Greenway von Hot Springs, Ark., wird hier entschieden in Abrede gestellt.

In Haiti geht's wieder los!

Washington, D. K., 23. Okt. Das Flotten-Departement hat vom Befehlshaber des Kreuzerbootes „Cincinnati" in Kap Haitien telegraphische Nachricht erhalten, daß die Revolution in Haiti auf's Neue ausgebrochen sei, und daß Frauen und Kinder auf dem genannten Schiff Zuflucht gesucht hätten.

Vermehrte Steuer-Einschätzungen.

Springfield, Jll., 23. Okt. Der Stammkapitals-Ausschuß der staatlichen Steuerausgleichungs-Behörde hat etwa 1500 Korporationen von Cook County (mit Chicago) durchberathen und hat den vorjährigen Einschätzungen rund 5 Millionen Dollars hinzugefügt.

Ausland.

Viele Todte und Verletzte.

Eisenbahn-Zusammenstoß in Portugal.

Lissabon, 23. Okt. Zu Cacem ereignete sich heute ein schweres Bahnunglück. Zwei Züge, von denen der eine von Lissabon, und der andere von Cintra kam, stießen vorderseitig zusammen. Die Kupees beider Züge wurden völlig zertrümmert, und es gab eine große, obwohl noch nicht genau bekannte Anzahl Todte und Verletzte.

Krüger's Denkwürdigkeiten.

London, 23. Okt. Die „Times" bringt auf fünf eingedruckten Spalten Auszüge aus den Memoiren des früheren Transvaal-Präsidenten Paul Krüger. Dieselben beginnen mit der Beschreibung von Vorfällen in Verbindung mit dem „Großen Trek", an welchem der Vater des Ex-Präsidenten theilnahm, als dieser erst 9 Jahre alt war.

Krawalle.

In Frankreich und Spanien.

Paris, 23. Okt. Es haben sich weitere bedenkliche Dock-Streick-Unruhen in Dünkirchen ereignet. Barrikaden wurden errichtet, und die Kavallerie war genöthigt, die Krawaller anzugreifen. Mehrere der Letzteren wurden getödtet oder verwundet. Ein Volkshaufe setzte Oelfässer und andere Waaren an den Quais sowie auch das Haus eines Grubenbesitzers in Brand.

Jetzt ist der Belagerungszustand in Dünkirchen proklamirt!

Dünkirchen, Frankreich, 23. Okt. Heute kam es hier zu mehreren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den streikenden Dock-Arbeitern, wobei ein Kommissär und 4 Polizisten verwundet wurden. Die Streiker plünderten mehrere Läden und schlugen an den Zeitungs-Lokalen die Fenster ein.

Gestern Abend suchten sie die Docks heim und versuchten, angeankerte britische Kohlenboote loszuschneiden. Truppen wurden aufgeboten, und ihnen gelang es schließlich, die Streiker zu vertreiben.

Das Rathhaus und die Zeitungs-Lokale werden jetzt von Soldaten bewacht. Alle Drehbrücken sind geöffnet worden, damit die streikenden Arbeiter nicht durch die Stadt hindurch kommen können.

Der Sekretär des Nationalverbandes der französischen Dock-Arbeiter setzte jüngst den Premierminister Combes vom Beschluß dieses Verbandes in Kenntniß, eine allgemeine Arbeitseinstellung an den Docks anzuordnen, aus Sympathie mit den streikenden französischen Kohlengräbern.

Es wird berichtet, daß sich die Dock-Arbeiter in Marseille verpflichtet haben, das Landen ausländischer Kohle nicht zu gestatten, bis die Grubenbesitzer die Forderungen der streikenden Grubenleute bewilligt haben.

Madrid, Spanien, 22. Okt. Zu Val de Corro, in der Provinz Orense, fanden steuernfeindliche Krawalle statt, und die Gendarmerie war genöthigt, auf die Krawaller zu feuern. Ein Bauer wurde getödtet, und zwei Gendarmen wurden verwundet, bis es gelang, die Ordnung wiederherzustellen.

Fünffacher Mord wegen hundert Mark.

Stettin, 23. Okt. In Damerkow, Regierungsbezirk Cöslin, erschlug der Arbeiter Bantin die alleinwohnende Wittwe Dona mit einer Axt. Die Ermordete hatte vor ihrem Tode noch schreien können. Auf das Geschrei lief eine Frau Gunst mit ihren drei Kindern nach der Wohnung der Dona, um derselben zu helfen. Alle Vier wurden von dem Wütherich auch erschlagen, der dann in aller Ruhe die Ersparnisse der Wittwe in Höhe von 100 Mark raubte und floh. Er wurde indessen bald darauf gefaßt und in das Gefängniß gebracht.

Universitäts-Jubiläum.

Breslau, 23. Okt. Die Universität Breslau feierte den Tag, an dem sie vor 200 Jahren als katholische Universität unter dem Namen Leopoldina gegründet wurde. Damals allerdings bestand die Universität nur aus einer theologisch-katholischen und einer philosophischen Fakultät. Erst im Jahre 1811 wurde sie volle Universität mit 4 Fakultäten, als die von Kurfürst Joachim I. von Brandenburg als Viadrina gestiftete Universität Frankfurt a. O. mit ihr vereinigt wurde.

Aufstand in San Domingo vorbei?

San Domingo, San Domingo, 23. Okt. Die Regierungstruppen haben nach einem heftigen Kampfe, in welchem es auf beiden Seiten große Verluste gab, Monte Christo, das sich längere Zeit im Besitz der Revolutionäre befand, wieder genommen.

General Navarro, der frühere Gouverneur, welcher sich zu den Aufständischen geschlagen und Besitz von Monte Christo ergriffen hatte, wurde zum Gefangenen gemacht und hierher transportirt.

Viele Verhaftungen sind in Verbindung mit dem Aufstand erfolgt, von dem man glaubt, daß der Aufstand jetzt sogut wie vorüber sei. Hier herrscht vollkommene Ruhe.

Rasche Fahrt.

Havre, 23. Okt. Der Dampfer „La Lorraine", welcher heute früh um 4 Uhr hier einlief, war am letzten Donnerstag von New York abgefahren und schlug diesmal seine eigene beste frühere Leistung um 1 Stunde und 57 Minuten, was die Fahrt in östlicher Richtung anbelangt. Auch schlug er alle Leistungen der übrigen Dampfer derselben Linie.

Aus der Klemme entkommen.

London, 23. Okt. Das britische Amt des Auswärtigen wird in Kenntniß gesetzt, daß die Streitmacht des Obersten Swayne, welche vom „Tollen Mullah" im Somaliland geschlagen wurde, wenigstens aus der Falle, in der sie sich befand, entkommen ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser von Preußen, [illegible]

Abgegangen.

[illegible]

Ein Shanghai-Räumungs-Abkommen.

Paris, 23. Okt. Aus guter Quelle erfährt man, daß Frankreich, Großbritannien und Deutschland ein Abkommen betreffs der Räumung Shanghai's durch ihre militärischen Streitkräfte getroffen haben. Es wurde bei den betreffenden Verhandlungen auch eine wichtige Ausdehnung der Handelsfreiheits-Politik erzielt, wie sie vom amerikanischen Staatssekretär Hay eindringlich angeregt worden war. Das Abkommen berührt übrigens nicht Shanghai allein, sondern das ganze Yangtsekiang-Thal, das die Mächte für den Handelsverkehr zu entwickeln suchen. Das Datum der militärischen Räumung ist noch nicht genau bestimmt; sie dürfte aber bis Neujahr hin erfolgt sein.

Weitere amerikanische Kohle auf der Heimfahrt.

Berlin, 23. Okt. Die Dampferladung Steinkohlen, welche der hiesige Händler Gustav Schulze im vorigen Jahre während der hiesigen Kohlentheuerung aus Amerika kommen ließ, ist jetzt wieder nach den Ver. Staaten unterwegs. Da sie Schulze jetzt zu einem theuren Preise verkauft, so hat er, trotzdem sich die Kohlen in Deutschland nicht einbürgern konnten, doch noch ein gutes Geschäft gemacht.

Noch ein badisches Regiments-Jubiläum.

Karlsruhe, 23. Okt. Das Infanterie-Regiment Markgraff Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111 in Rastatt feierte das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Mit der Feier verbunden die Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und eines Monumentes zum Andenken an die Gefallenen des Regiments.

† Bodel.

Leipzig, 23. Okt. Der im Prozeß gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der fallirten Leipziger Bank vielgenannte Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Stadtrath Bodel dahier, dessen Verurtheilung zu 15,000 Mark Geldstrafe kürzlich vom Reichsgericht aufgehoben und an das Schwurgericht verwiesen wurde, ist nach langer Krankheit verstorben.

Lokalbericht.

Treuloser Gatte verduftet.

Die Polizei fahndet auf Frank Rippberger, der angeblich mit der Tochter eines Geschäftsmannes in Aurora durchbrannte.

Frau Hattie Rippberger von Oregon, Illinois, traf heute hier ein und ersuchte die Polizei, auf ihren Gatten, einen im nördlichen Illinois wohlbekannten Agenten mehrerer Dampfschifffahrtsgesellschaften, zu fahnden. Sie behauptet, daß ihr würdiger Gatte, nachdem er die Familienersparnisse aus der Bank zu Oregon gezogen hatte, mit der Tochter von C. J. Foble, einem geachteten Geschäftsmann zu Aurora, Jll., durchbrannte.

Ihren Angaben gemäß kam sie hinter die Schliche ihres Mannes, als ihr mehrere von Frl. Foble an ihn gerichtete Liebesbriefe in die Hände fielen. Aus diesen ersah sie, daß er seiner „Flamme" unter dem Namen „Herr Tollman" erfolgreich den Hof gemacht und ihr das Köpfchen verdreht hatte.

Ihr sauberer Gatte verschwand plötzlich, nachdem er die Familienersparnisse von der Bank gezogen hatte. Gleichzeitig erfuhr sie, daß auch Frl. Foble den Staub Auroras von ihren Füßen geschüttelt hatte. Sie habe ferner ermittelt, daß ein Mann, welcher der Beschreibung nach ihr Gatte war, Frl. Foble kostbare Kleider gekauft und mit der jungen Dame die Stadt verlassen habe. Es sei ihr weniger darum zu thun, den Mann als die Ersparnisse oder einen Theil der letzteren, zurückzuerhalten. Es fahnden mehrere Detektives auf den Durchbrenner.

Keine Drückeberger.

Die Northwestern-Hochbahngesellschaft sucht sich zu rechtfertigen.

Clarence Knight, der Anwalt der Northwestern-Hochbahn, bestreitet, daß diese Gesellschaft mit ihren Steuern im Rückstande ist, und gab heute Korporationsanwalt Walker die folgende Aufklärung: Am 1. Mai 1902 hatten wir 173 Wagen im Betrieb und bezahlten für jeden derselben die vorgeschriebene Entschädigung von $50. Der städtische Steuereinnehmer ist im Irrthum, wenn er die Zahl derselben auf 197 angiebt. Wir halten 182 Wagen. Von diesen sind zwei in St. Louis als Muster für neue Wagen und sieben werden auf der Lake Str.-Hochbahn benutzt. Seit dem 1. Mai haben wir fünfzehn neue Wagen erhalten und wir werden nächstes Jahr für 197 Wagen die Abgaben bezahlen."

„Auf der Lake Str.-Hochbahn wird für alle im regelmäßigen Betrieb befindlichen Wagen die Lizens bezahlt. Die Ordinanz jener Gesellschaft ist von unserer eigenen verschieden."

* Der Erfinder der ersten Garbenbindemaschine, Hector Adams Holmes, wurde gestern hier im Alter von 73 Jahren durch den Tod abgerufen. Er verbrachte seine alten Tage im Hause seines Sohnes Dr. Bayard Holmes, Nr. 104 Ost 40. Str. Seine Erfindung hatte er schon 1874 gemacht, doch erst im Jahre 1877 gestalteten sich seine Verhältnisse [illegible]

Neue Bauordnung.

Sichtung und Verbesserung der Bau-Vorschriften dringend nöthig.

Vorschlag von Alderman Young.

Hilfsbaukommissär O'Shea hat auch nach der jüngsten Brandkatastrophe einen Vorschlag.—Eiserne Balkone in allen Stockwerken von Fabrikgebäuden.

Eine Sichtung des ganzen Wustes der zerstreuten Ordinanzen über den Bau, die Instandhaltung und die gesundheitlichen Einrichtungen aller Gebäude und den Schutz des Publikums in gesundheitlicher Beziehung wie gegen Feuersgefahr, wird von Stadtvater Linn N. Young, dem Vorsitzer des betr. Ausschusses, empfohlen, nachdem der Ausschuß seine Bearbeitung der Mayor'schen Miethshaus-Ordinanz beinahe beendigt hat.

Herr Young empfiehlt dringend die Ernennung einer Kommission Seitens des Stadtrathes, welche aus Mitgliedern des letzteren, dem Gesundheits- und dem Baukommissär, ferner aus Mitgliedern aller Architekten- und Bauunternehmer-Verbände, der Wohlthätigkeits-Gesellschaften, der City Home Association, der Gewerkschaften und der Geschäftswelt bestehen soll. Nach Ansicht des genannten Herrn wäre es die Aufgabe dieser umfangreichen Körperschaft, die einschlägigen Verordnungen völlig neu zu bearbeiten, in ihren Bestimmungen zu erweitern, überhaupt den gegenwärtigen Lebens- und Bauverhältnissen anzupassen. Die Bestimmungen sollten dann einer einzigen Ordinanz einverleibt und dem Stadtrath zur Annahme unterbreitet werden. Herr Young betont, daß die Beamten, welche mit der Durchführung dieser neuen Bauordnung betraut werden, auch für etwaige Verletzungen derselben haftbar gehalten werden sollten.

„Bei der Arbeit an der Ordinanz zur Regelung der Miethshäuser habe ich," sagte der Stadtvater, „deutlich die Nothwendigkeit der Schaffung einer solchen Kommission erkannt. Die derselben zugemuthete Arbeit ist eine gewaltige, aber sie muß einfach geschehen. Dieselbe bedingt einen ungeheuren Zeitaufwand, obwohl ein Theil derselben, mit Bezug auf die Miethshäuser, bereits besorgt ist. Es liegt kein Grund vor, weshalb nicht die gesammten Bauvorschriften in einer Ordinanz vereinigt werden könnten, in einfacher, deutlicher Sprache, und jeder Punkt der Frage berührend Fabriken, alle Wohnhäuser, Speicher, Hotels, Geschäftsgebäude, Holzhäuser in den äußeren Stadttheilen, überhaupt jegliche Art Gebäude, sollte in den Bereich der Ordinanzbestimmungen gezogen werden.

„Gegenwärtig nimmt die Politik die Aufmerksamkeit der Stadtrathsmitglieder völlig in Anspruch, aber die nächste Sitzung des Stadtrathes findet nach der Wahl statt, und dann wird man sich auch wieder mit städtischen Verwaltungsangelegenheiten beschäftigen können. Ich erwarte, dann meinen Vorschlag zu machen."

Hilfs-Baukommissär O'Shea hat einen Plan entworfen, der angeblich den Verlust von Menschenleben bei Fabrikbränden unmöglich macht. Laut dem Plane müssen alle Fabriken, in denen viele Menschen beschäftigt sind, von einem vergitterten eisernen Balkon umgeben sein, und von diesem, auf jeder Seite des Gebäudes, Rettungsleitern nach unten führen. Dann böte jedes Fenster sichere Fluchtgelegenheit, und Niemand würde mehr vor die entsetzliche Wahl gestellt werden, lebendig zu verbrennen oder aus schwindelnder Höhe auf das Pflaster zu springen und zerschmettert zu werden.

„Schon lange habe ich eine diesbezügliche Ordinanz befürwortet," sagte Herr O'Shea. „Bei dem letzten Fabrikbrande wurden von dreißig Arbeitern zehn getödtet. Ich glaube nicht, daß ein einziger umgekommen wäre, wäre ein eiserner Balkon in der Höhe eines jeden Stockwerkes um das Gebäude herum angelegt gewesen. Natürlich kosten solche Verbesserungen viel Geld, aber was bedeutet das gegenüber der Sicherstellung des Lebens vieler Arbeiter. Kein Hausbesitzer hat das Recht, der Befolgung einer solchen Vorschrift auszuweichen. Namentlich sollten derartige Anlagen im Hauptgeschäftstheile erfolgen, und vor allen Dingen dort, wo Frauen und Kinder beschäftigt werden. Diese finden es, wenn eine Panik ausbricht, schwierig, über Feuerrettungsleitern zu flüchten, und wenn sie Gelegenheit haben, auf Balkone zu klettern, so wird dadurch die Gelegenheit zu ihrer Rettung bedeutend vergrößert."

Feuerwehr-Chef Musham stimmt dem Plane vollkommen bei und meint, derselbe sollte auch auf die Theater ausgedehnt werden.

— Summarisch. — Als der Leutnant erklärte, seine Hochzeit könne erst in zwei Monaten stattfinden, verlängerte sich das Gesicht des Wucherers und er nur zögernd den Wechsel. [illegible]

Aus den Polizeigerichten.

Wird in Freiheit gesetzt, nachdem er fünfzig Tage unter der Anklage der Unterschlagung gestanden.

Heute Vormittag waren gerade fünfzig Tage vergangen, seit Thomas Yarnall, Nr. 5537 Madison Avenue wohnhaft, unter der Anklage, der „Lipton Tea Company" $3500 unterschlagen zu haben, verhaftet und Polizeirichter Prindiville zum ersten Male vorgeführt wurde. Fünf Mal ist seither dieser Fall zur Verhandlung aufgerufen worden, und ebenso oft mußte die letztere auf zehn Tage hinausgeschoben werden. Die klägerische Firma versprach von einem Termin zum anderen, Beweise für ihre Behauptung erbringen zu wollen, daß ihr Buchhalter Thos. Yarnall sich der „Lipton Tea Co." zugehörige Gelder im Betrage von $3500 widerrechtlich angeeignet habe. Wie Nicholas G. Conybear, Geschäftsführer der Firma, deren Verkaufsräume sich im Gebäude Nr. 49 Wabash Ave. befinden, heute vor Kadi Prindiville zugab, weilt der eigentliche Urheber des gegen Yarnall anhängig gemachten Prozeßverfahrens zur Zeit in Europa, ist dort bedenklich erkrankt und wird vorläufig nicht zurückerwartet. Yarnall behauptet, schuldlos zu sein.

In der Englewood-Bezirkswache wohnte heute eine große Anzahl von Leuten, die in der letzten Zeit von Einbrechern heimgesucht und beraubt wurden, der Verhandlung der wegen versuchten Einbruchdiebstahls gegen J. H. Weimer, alias Michael Martin, erhobenen Anklage bei. Alle glaubten, daß Weimer der nämliche Halunke sei, der sie um werthvolle Sachen heimlich beraubt habe. Der Biedere behauptete jedoch, daß es sich selbst bei dem einen, ihm zur Last gelegten Einbruchsversuch nur um einen Irrthum handle. Er sei aus Versehen und in halbberauschtem Zustande in die Wohnung von Fred Halsey, No. 6007 La Salle Str. gerathen und habe gar nichts dagegen gehabt, daß ihn der rechtmäßige Eigenthümer gewaltsam an die frische Luft setzte. Erst durch die unnütz abgefeuerten Revolverschüsse des durch den Lärm erschreckten Nachbars von Halsey, des im Gebäude No. 6005 LaSalle Str. wohnhaften Hilfsbundesmarschalls Bach, sei die ganze Umgegend alarmirt worden, und dann habe man eine wahre Hetzjagd auf ihn veranstaltet, der er schließlich erlegen sei. Durch den dabei ausgestandenen Schrecken sei er übrigens genug bestraft. Der Richter erlaubte sich, anderer Meinung zu sein; er überantwortete Weimer dem Kriminalgericht.

In der Sorge um ihren Freund J. Burkowitz, Nr. 331 Polk Str., der von seiner Gattin des böswilligen Verlassens beschuldigt wird, hatten Louis Kastowski, Benjamin Morrison, Joseph Siedler, Max Finkelstein, Max Liberwitz und Fannie Liberwitz es angeblich mit der Wahrheit nicht sehr genau genommen, als sie heute im Maxwell Str.-Polizeigericht zu Gunsten des Burkowitz Zeugniß ablegten und unter Eid behaupteten, dessen Frau trage an dem ehelichen Zerwürfniß viel mehr Schuld, als er; man habe sie erst gestern Abend in Begleitung eines fremden Mannes in einem Theater der Westseite gesehen. Nun konnte die Verdächtigte aber nachweisen, daß sie gestern Abend nicht einmal auf Minuten ihre Wohnung verlassen hat. Besonders Frau Liberwitz und Kastowski, die das falsche Gerücht aufgebracht hatten, standen als auf unwahrer Zeugenaussage ertappt da; alle fünf Männer und die Frau wurden wegen Meineids in Anklagezustand versetzt und ihr Verhör wurde auf den nächsten Samstag im nämlichen Polizeigericht anberaumt.

Lohnkutscher und Bahnkutscher.

Die Pennsyvania-Bahn versucht angeblich, das Lohnfuhrgeschäft zu monopolisiren.

In seiner Vertheidigung der städtischen Ordinanz zur Schaffung eines neuen Droschkenhalteplatzes am Union Depot behauptete heute Anwalt Browning vor Bundesrichter Kohlsaat, daß die Pennsylvania-Bahngesellschaft versuchte, sich das Monopol auf das Droschkengeschäft an den Bahnhöfen zu sichern, und daß sie aus diesem Grunde unabhängigen Kutschern den Zugang zu ihren Anlagen verwehrte. Diese Verhandlung erfolgte auf Grund eines Antrages der Bahngesellschaft, die Ordinanz für ungiltig zu erklären und der Stadt deren Durchführung zu verbieten.

Die Bahngesellschaft behauptete, dadurch, daß die Stadt einen Raum von 35 Fuß Front als öffentlichen Droschkenplatz vor dem Bahnhofseingang an der Canal Straße angewiesen habe, sei ein unerträglicher Uebelstand geschaffen worden. Anwalt Browning verlas nun zur Beantwortung dieser Beschuldigung eine Anzahl beschworener Aussagen, laut denen der Zugang zum Bahnhof vor Anweisung jener Haltestelle viel schwieriger gewesen sei, da die von der Bahngesellschaft begünstigte Omnibuslinie den Raum längs dem Seitenwege einnähme. Herr Browning behauptete des Weiteren, daß von anderen Bahnhöfen, wo kein Droschkenmonopol bestehe, keine Beschwerden einliefen, und daß die Beschuldigung der Pennsylvania-Bahn gegen die unabhängigen Lohnkutscher unhaltbar sei.

Unschuldige Lämmer.

Luke Wheeler und Kapt. Williams nach der Schilderung ihrer Vertheidiger.

Die Anwälte Donoghue und Devine, Luke Wheelers Vertheidiger, sprachen den ganzen heutigen Vormittag, um die Geschworenen zu überzeugen, daß aus technischen Gründen von einer Verschwörung zwischen Wheeler und Williams, dem Geschäftsführer des Freimaurertempels, keine Rede sein könnte. Es sei kein Beweis erbracht worden, daß sie geplant hätten, den Countyschatzmeister zu betrügen. Heute Nachmittag sprach W. S. Forrest für Kapitän Williams, und morgen dürfte der Fall bereits den Geschworenen übergeben werden.

Der Vertheidiger Hartnett, welcher die gestrige Nachmittagssitzung mit seiner Rede ausfüllte, erging sich darin in allerlei Schmähungen und Verdächtigungen der von der Staatsanwaltschaft vorgeführten Belastungszeugen. Namentlich schien es ihn aufgeregt zu haben, daß die Staatsanwaltschaft in der Person von Dr. Rush und dessen Aussagen der Vertheidigung eine so unliebsame Ueberraschung bereitet hatte. Bei diesem Punkte der Ausführungen des Vertheidigers griff Richter Chetlain durch die Bemerkung ein, daß den Vertheidiger dies gar nichts angehe, da es Sache des Richters sei, zu bestimmen, welcher Zeuge zulässig sei, und welcher nicht. Die Staatsanwaltschaft, so sagte der Vertheidiger im weiteren Verlaufe seiner Ansprache, verlasse sich in dem Falle auf Umstandsbeweise, Meineid und Voreingenommenheit, um die Angeklagten in's Zuchthaus zu bringen. Wheeler und Williams dagegen verließen sich auf die Thatsache, daß die gegen sie erhobene Anklage nicht erwiesen worden sei. Die Aussagen, welche Hoy, Healy, Wash und Hahn auf dem Zeugenstande gemacht, sollten bei den Geschworenen nicht in's Gewicht fallen, denn jene Zeugen seien weiter nichts als Mitschuldige gewesen, wenn thatsächlich eine Verschwörung bestanden habe, und sei dies der Fall gewesen, so sei ihr Zweck nur der gewesen, im Countyschatzamt Gelder zu unterschlagen.

Auf rechtem Pfade.

Leutnant Haines entschlossen, schweren Verbrechern das Handwerk zu legen.

Um einem mit einer Waffe in seinem Besitze abgefaßten Einbrecher wenn möglich die volle Schwere des Gesetzes fühlen zu lassen, erschien heute Leutnant John Haines von der Bezirkswache an Canalport Ave. vor den Großgeschworenen und veranlaßte sie, den Wortlaut einer Anklage derartig aufzusetzen, daß der betreffende Verbrecher, falls er überführt werden sollte, auf Lebenszeit in's Zuchthaus geschickt werden kann. Es existirt ein Gesetzesparagraph, auf Grund dessen eine derartige Strafe über einen Einbrecher, der eine Waffe bei sich führte, oder aber einen Kumpan hatte, der bewaffnet war, verhängt werden kann. Gegen derartige Missethäter wurden aber bisher stets Anklagen erhoben unter einem Gesetzesparagraphen, der es den überführten Einbrechern ermöglichte, nach Verbüßung einer einjährigen Zuchthausstrafe ihre Entlassung auf Parole zu erlangen.

Leutnant Haines äußerte sich wie folgt: „Die Gesetze sind vorhanden, es ist nur nothwendig, daß sie angewendet werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß ein Einbrecher, der die volle Schwere des Gesetzes zu kosten bekommt, entweder seinen Wohnsitz ändern und nach dem einem milderen Richter unterstellten Gerichtsbezirk verziehen oder aber sich bessern wird. Ein mit einer Waffe in seinem Besitz abgefaßter Einbrecher kann auf Lebenszeit in's Zuchthaus wandern. Geschieht dieses, so wird die Zahl der Einbrüche sehr schnell abnehmen. Alle sonstigen Abschreckungsmittel, wie Prügelstrafen u. s. w. sind überflüssig, wenn nur die Gesetze vollstreckt werden.

Der Tod sein Erlöser.

J. J. Kavanaugh, No. 8079 Chauncey Ave., wurde gestern Abend mit zermalmtem Beine auf den Geleisen der Nickel Plate-Bahn an der 79. Straße liegend, aufgefunden. Er fand Aufnahme im Lakeside-Hospital, wo er heute früh starb. Man vermuthet, daß Kavanaugh, der 28 Jahre alt und ein Arbeiter war, von einem Zuge überfahren wurde.

— Bestrafte Koketterie. — Herr (in der Damengesellschaft zu seiner Nachbarin): „Von den anwesenden Damen ist eine hübscher wie die andere!" — Fräulein: „Gehen Sie, Herr Assessor, ich bin doch so häßlich!" — Herr: „O nein, Fräulein... bei Ihnen fängt's an!"

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt: [illegible]

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(5. Fortsetzung.)

Am Tage der Gesellschaft kleidete mich Tante schon am frühen Nachmittage an. Sie war in starker Erregung.

„Es sitzt wirklich gut," sagte sie, indem sie mir das weiße Mullkleid noch ein wenig zupfte, hier glättete, dort aufbauschte. „Wirklich recht gut. Geh mal zu Großvater und zeige Dich."

Sie war noch aus der alten Schule, und hätte es für unpädagogisch gehalten, mir zu sagen, daß sie mich reizend fand.

Großvater war entzückt. „Potz tausend, wie niedlich! Du wirst schönes Unheil anstiften heute Abend."

Als ich beim langen Flurspiegel vorüberging, blieb ich betroffen stehen. Meine Gestalt, wie sie mir da aus dem Düster entgegenkam, hatte etwas Frappirendes. Tante hatte mir das Haar unter der dicken blauen Veilchenkrone gelöst. Wie eine Flur braungoldenen Herbstlaubes überschüttete es mir den Nacken.

Das weiße, schwermüthig vorgeneigte Gesicht, die brennend rothen Lippen — zum ersten Mal sah ich, daß ich sehr schön war. Seltsam schön. Ein Rausch der Freude kam über mich.

* * *

Ich war wie eine kleine Bacchantin diesen Abend. Alle jungen Mädchen skandalirten über mich, und wo ich ging und stand, zog ich einen Schwarm junger Leute hinter mir her. Onkel und Tante Manderscheid amüsirten sich zuerst darüber, dann suchten sie mich zu beruhigen.

„Mädchen, Du tanzest ja wie eine Flamme," sagte Onkel Felix und nahm mich in den Arm. „Laß Dir doch für später auch noch übrig. Du verzehrst Dich ja."

Ich sah ihn mit weiten Augen an. „Heute will ich lustig sein, Onkel Felix. Laßt mich."

Mein beharrlichster Tänzer war ein junger Russe, Bartschikof.

Bei Tische saß er zwischen Wanda und mir. Er redete so eifrig auf mich ein, daß er ihr fast den Rücken drehte. „Pardon!" sagte sie spitzig. Sein Stuhl hatte eine Franse ihres Ballshawls festgehalten. Er entschuldigte sich. Und da muß sie ihm ein Wort über mich gesagt haben, eine Bemerkung — oder bildete ich mir das nur ein? Ich empfand plötzlich ein kühles Befremden in Bartschikofs Augen.

Er sprach den Satz weiter, den er angefangen hatte, aber er rückte seinen Stuhl gerade, so daß Wanda theilnehmen konnte.

„Fürchten Sie sich vor mir?" fragte ich lachend. Ich hörte selbst, daß es ungraziös klang. Der Russe erwiderte rasch eine galante Phrase und wendete sich wieder zu Wanda.

Wahrscheinlich ist absolut nichts über mich gesprochen worden damals zwischen ihnen. Aber mein Mißtrauen war aufgeweckt. Die ganze fröhliche Veranstaltung erschien mir mit einem Mal widersinnig, fast beleidigend. Es stieß mich förmlich, sie zu verhöhnen, irgend etwas Grelles zu thun, das allen frohen Schein zerstörte.

„Wäre es nicht komisch, wenn ich jetzt auf einmal das Tischtuch herunter zöge, daß der Wein auf alle diese hübschen Kleider flösse?" fragte ich herausfordernd.

Wanda sah mich erschrocken an. „Aber Hanna!"

„Und warum wollen Sie das?" fragte der Russe unsicher.

„Warum denn nicht? Die Leute würden höchstens denken, ich wäre verrückt. Das wäre doch sehr amüsant?"

Ich lachte, daß mir die Thränen kamen.

„Hanna, trinke lieber keinen Wein mehr," sagte Wanda leise.

Ich ergriff mein Glas, das noch beinahe unberührt stand und leerte es auf einen Zug.

„Was schadet das, ob man es ein bischen früher oder später denkt!" Ich wendete mich an meinen Nachbar. „Fürchten Sie sich vor Jemand, der so ist? Der in's Irrenhaus muß, meine ich." Ich hatte überlaut gesprochen. Alle hörten zu.

„Sie sollten sich nicht auf Paradoxen legen, gnädiges Fräulein," sagte Bartschikof verlegen. „Das kleidet junge Damen nicht, und so lange man noch so entzückend tanzen kann —"

Ich lachte laut auf. „Nein, freilich kleidet es nicht." Voll Haß sah ich in sein anmuthiges Gesicht. Auf einmal verließ mich alle Erregung. Ich sank zitternd in mich zusammen und weinte.

„Erbarmen, was haben Sie? Friert es Sie? Kann ich Ihnen —"

Ich schob, ohne aufzusehen, meinen Stuhl zurück. Mit überströmenden Augen, halb blind lief ich durch den langen, blanken Saal, alle Blicke auf meinem Rücken. In tödtlicher Verlegenheit erreichte ich die Thür, die ich rasch zuwarf. Der brutale Krach, mit dem sie sich schloß, machte mich ganz unglücklich. Ich stand athemlos und horchte. Zuerst war drinnen Alles still, dann begann ein lautes Durcheinanderreden.

Sprachen Sie von mir? Mein junger Körper war ganz durchhämmert von Aufregung.

Das Geräusch allgemeinen Stuhlrückens erschreckte mich. Ich nahm das erste beste Tuch vom Kleiderriegel, schlang's um Kopf und Schultern und lief davon. Im Garten, den ich durchrannte, hingen bunte, leuchtende Papier-Laternen an den Bäumen. Sie kamen mir sehr sinnlos vor, wie sie da in der Einsamkeit schaukelten. Und sinnlos schien mir Alles auf den Straßen, denen nur der Tag ihren Zweck verleiht. Jetzt war es etwa elf Uhr. Schon spät für unsere Stadt. Die Häuser schliefen. An den Ecken brannten schwach die Richtlaternen. Da stand alles Tagesgeräth der Menschen und wartete. Leise tropfende Brunnen, ein unangespannter Wagen, Baugerüste an halbfertigen Häusern, und über den geschlossenen Magazinen Schilder und Anpreisungen, die ich früher nie gesehen hatte.

War das immer so? Die ganze Nacht? Während man schlief und nichts von Allem brauchte, was sich da anbot?

Ich hatte den Eindruck, daß die ganze Welt dastand und auf ihren Zweck wartete. Ich auch. Aber mein Zweck war nicht Leben, sondern Absterben.

„Morgen gehe ich nach Köln zu meiner Mutter," gelobte ich mir laut. Es war am besten, daß ich gleich morgen ginge. Nicht, um zu pflegen, wie ich mir oft gewünscht hatte, sondern um mit ihr zu leiden. Was sollte ich hier sitzen und warten? Ich paßte nicht mehr zu den Gesunden. Sinnlos, wie die stummen Tagesdinge um mich her, war ich hier.

Mechanisch ging ich weiter. Die Straße lag voll Thau. Mich fror in meinen dünnen Schuhen. Zwischen zwei Häusern kam ein magerer Hund hervor und sah mich an. Da packte mich eine entsetzliche Furcht. Ich wagte nicht zu laufen, aus Angst, dieses ernsthafte, magere Thier würde mir nachkommen und mich beißen. Ich schüttelte mich vor Ekel. Stirn, Hals und Hände wurden mir feucht. Ich rührte mich nicht. Endlich kroch der Hund zurück zwischen seine beiden Häuser. Da lief ich denn — keuchend, wie gejagt. Meine Schuhbänder lösten sich. Ich stolperte, fiel, richtete mich auf und fiel wieder. Mir wurde glühend heiß. Um den Kopf legte sich mir eine harte, schmerzende Klammer. Das Blut schoß in starken Wellen in meine Augenhöhlen. Ich hätte mir am liebsten die Adern aufgebissen, um mich zu erleichtern.

Ich stutzte. Solche Ideen! War das schon Irrsinn?

Ja, ich mußte nach Köln. Morgen schon. Ich dachte an Großvater und Tante. Sie würden von mir sprechen, wie sie es von meiner Mutter thaten: „Brief aus Köln. Alles unverändert."

Ich hörte sie förmlich. —

Im Hause bei uns war noch Licht. Ich war zu aufgeregt, um mich darüber zu wundern. Tante kam mir entgegen. Sie hatte geweint. „Woher weißt Du es denn schon?"

„Ich? Was denn?"

„Deine Mutter ist gestorben."

* * *

Ein paar Wochen war ich krank. Ich hatte mich bei meiner Nachtwanderung erkältet, und während ich mit Fieber und Gliederschmerzen im Bette lag, reiste Großvater mit Onkel Manderscheid nach Köln zum Begräbniß.

So wurde meine Mutter denn begraben, ohne daß ich sie nur ein einziges Mal mit Bewußtsein gesehen hatte. Der Gedanke quälte mich beständig.

Großvater kehrte völlig erschüttert aus Köln zurück. Seiner Art entgegen sprach er unaufhörlich von seiner Tochter und ihren letzten Tagen. Seine Stimme war lauter als sonst und hatte etwas Anklagendes. Ich hörte ihn von meiner Krankenstube aus. Manchmal weinte er laut wie ein Kind, und ich in meinem Bette weinte mit. Um ihn, um meine Mutter und um mich, die untergehen sollte wie sie.

* * *

Mein einziger Trost in der nächsten Zeit waren Balbine Wagners Briefe.

Sie hatte nie aufgehört, mir zu schreiben, so karg und wesenlos meine Erwiderungen gewesen sein mögen; jetzt warb sie förmlich um mich. Endlich sei es an der Zeit, schrieb sie, daß wir uns persönlich kennen lernten. Sie würde Alles thun, sich mein Vertrauen zu erobern. Ihre Aufgabe als Pathin sei es, mir jetzt Mutter zu sein. Sobald sie es irgend einrichten könne, käme sie zu mir, um mich womöglich zu sich zu holen.

Es lag eine seltsame Leidenschaftlichkeit in ihrer unbegreiflich treuen Liebe zu mir. Sie bettete mich förmlich da hinein. Es schien, als habe sie nur auf den Augenblick gewartet, mich an ihr Herz zu nehmen.

Zu meinem ersten traurigen Geburtstage nach Mutters Tode schickte sie mir einen Ring, dessen schön geschnittene Kamee ihr eigenes Profil zeigte. Ursprünglich sei er meiner Mutter bestimmt gewesen; deren Erkrankung aber hinderte das Geschenk. Nun sollte ich ihn tragen als doppeltes Andenken.

(Fortsetzung folgt.)

Heyses „Maria von Magdala" freigegeben.

Vor dem Bezirks-Ausschuß in Berlin kam neulich die Klage zur Verhandlung, die Paul Heyse in Gemeinschaft mit Direktor Neumann-Hofer gegen die Verfügung des königlichen Polizei-Präsidiums erhoben hat, durch die die Aufführung von Paul Heyse's Schauspiel „Maria von Magdala" am Lessing-Theater verboten wurde. Das Polizeipräsidium hat dieses Verbot damit begründet, daß das Heyse'sche Schauspiel geeignet sei, das religiöse Empfinden der christlichen Bevölkerung zu verletzen. Im Einzelnen werde diese Verletzung des religiösen Empfindens nach Ansicht des Polizeipräsidiums durch die dramatische Verwerthung der Person und Leidensgeschichte Christi und endlich dadurch, daß die Kreuzigung Christi in Beziehung gebracht werde zu dem Entschluß eines angeblich buhlerischen Weibes (Maria von Magdala), sich einem Manne (Flavius) hinzugeben. Das Polizeipräsidium stützt sein Verbot der Aufführung der „Maria von Magdala" in Berlin auf einen Erlaß des Kultusministers vom 8. Oktober 1875, dem zufolge grundsätzlich Theaterstücke mit biblischem Inhalt als nicht geeignet zur Aufführung anzusehen seien.

In der Verhandlung vor dem Bezirks-Ausschuß unterwarf Rechtsanwalt Dr. Rosenstock als Vertreter der Kläger Heyse und Neumann-Hofer die Entscheidung des Polizeipräsidiums einer scharfen Kritik. Er wies zunächst darauf hin, daß hier zum ersten Male der Ministerial-Erlaß vom Oktober 1875 als Grundsatz in die Rechtsprechung eingeführt worden sei. Des Weiteren habe die Polizei nur für die äußere Ordnung und ihre Wahrung zu sorgen; es sei aber nicht ihre Aufgabe, über die innere Ruhe der Bevölkerung zu wachen. Zudem komme es bei dem Verbot der Aufführung eines Schauspiels auch nicht auf das allgemeine Empfinden der Bevölkerung an, sondern auf das Publikum des speziellen Theaters, in dem das Stück gespielt werden solle. Ueber diesen Punkt aber sei das Polizeipräsidium überhaupt in keine Prüfung eingetreten. Ferner erhebe sich die Frage: Ist überhaupt der vom Ministerium aufgestellte Grundsatz berechtigt, Dramen biblischen Inhalts zu verbieten, weil sie angeblich geeignet sind, religiöse Empfindungen zu verletzen? Diese Frage könne man nicht bejahen. Man brauche zum Beispiel nur die Wirkung der Passionsspiele in Oberammergau zu beobachten, oder auch die Wirkung der zahllosen Gemälde biblischen Inhalts. Niemals sei das Publikum durch diese Kunstwerke verletzt worden. Im Besonderen habe aber auch gerade Heyse's „Maria von Magdala" bei ihrer Aufführung in Bremen eine mächtige und durchaus sittliche Wirkung beim Publikum erzielt, die von allen Bremer Kritikern damals übereinstimmend bezeugt sei. Außerdem sei Heyse's Schauspiel sogar in England aufgeführt worden und habe selbst das bigotte englische Publikum in keiner Weise verletzt.

Rechtsanwalt Rosenstock ging noch speziell auf jeden der drei Punkte ein, die das Polizeipräsidium zur Begründung seines Verbots angeführt hat, und wandte sich zumal mit feinen und scharfsinnigen ästhetischen Bemerkungen gegen die Haltlosigkeit des dritten Grundes, die angeblich anstößige Verbindung der Person Christi mit der Maria von Magdala. Diese Maria sei auch wahrlich keine der gewöhnlichen gefallenen Weiber; ihre Handlungsweise, ihr Sich-Aufraffen aus der Sünde bezeuge gerade als erstes Beispiel den Sieg von Christi Lehre. Endlich wies Rechtsanwalt Rosenstock noch auf die Person des Mannes hin, der durch die Entscheidung des Polizeipräsidiums in erster Linie getroffen sei. Paul Heyse empfinde — das habe er dem Anwalt geschrieben — das Verbot durchaus schmerzlich. Ihm sei der Grundsatz, den das preußische Kultusministerium und das Berliner Polizeipräsidium sich zur Richtschnur genommen, völlig unverständlich. Zudem müsse er sich verletzt fühlen, durch die Unterordnung unter irgend einen beliebigen Polizeicensor. Er habe mindestens dasselbe feine Empfinden wie ein Polizeibeamter, und glaube wohl, ein richtiges Urtheil und Gefühl dafür zu haben, ob sein Schauspiel die religiösen Empfindungen der Bevölkerung verletze. Er wünsche, daß man die Wirkung seines Dramas, vielleicht des letzten, das er geschrieben, abwarte; sei die Wirkung unheilvoll, dann möge man es verbieten. Rechtsanwalt Rosenstock theilte schließlich mit, Paul Heyse sei zur heutigen Verhandlung nicht persönlich erschienen, weil er fürchtete, in der Erregung, in die er durch das Verbot versetzt sei, Worte zu gebrauchen, die öffentlich nicht gesprochen werden dürften.

Als Vertreter des Polizeipräsidiums hielt Regierungsassessor Dr. Possart den Grundsatz, der das Polizeipräsidium zum Verbot der Aufführung des Heyse'schen Schauspiels geführt habe, aufrecht und hob hervor, daß eine Verletzung des religiösen Empfindens der Bevölkerung auch eine Verletzung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in sich schließe. Die Polizei sei daher durchaus berechtigt zu ihrer Entscheidung gewesen. Ein Akt der Willkür liege nicht vor, und er bitte daher, die Klage abzuweisen.

Nachdem sich hierauf der Bezirksausschuß zu kurzer Berathung zurückgezogen hatte, verkündete der Vorsitzende die Entscheidung: Der Bezirksausschuß sei der Ansicht der Kläger beigetreten und habe die Verfügung des Polizeipräsidiums, der zufolge die Aufführung von Paul Heyse's Schauspiel „Maria von Magdala" am Lessing-Theater nicht erlaubt sei, verworfen.

— Druckfehler. — Der Minister wurde vom Bahnhofe mit einer gräßlichen (gräflichen) Equipage abgeholt.

Die südafrikanische Kriegsschuld.

Ein Bericht aus Johannesburg bringt Einzelheiten aus dem Artikel einer Autorität in Bergwerksfragen, Mr. Blelochs, über die südafrikanische Kriegsschuld. Mr. Bleloch äußerte sich über diese Frage im „Transvaal Leader" dahin, daß es vor allen Dingen darauf ankäme, die Erwerbsquellen Transvaals schleunigst zur Entfaltung zu bringen. Bleloch führt aus:

„Der an Farmen, Viehbestand und Minen in den Kolonien angerichtete Schaden kann nicht unter 50 Millionen Pfund, also nicht unter eine Milliarde Mark geschätzt werden. Außerdem hat Transvaal zwei werthvolle Provinzen an Natal abtreten müssen, und der Krieg ist durch die Kaprebellen ungebührlich verlängert worden. Deshalb ist es nicht mehr als recht und billig, daß Natal und die Kapkolonie ebenfalls an der Zahlung der Kriegsschuld betheiligt würden. Die geeignete Vertheilung würde die sein, daß Transvaal einen Schuldantheil von 30 Millionen und die anderen Kolonien—Natal, Kapkolonie und Oranjeflußkolonie— einen Antheil von je 5 Millionen trügen. Die Transvaaler müßten willig diesen Schuldantheil und die Zahlung von 20 Millionen Pfund für Eisenbahnzwecke auf sich nehmen. Sie würden dann mit 50 Millionen Pfund belastet sein, und sie könnten diese Schuld nicht nur verzinsen, sondern auch abzahlen, wenn man das Land für den Unternehmungsgeist dadurch öffnen würde, daß man die Frachtpreise der Eisenbahnen um wenigstens ein Drittel, und die Zölle um die Hälfte heruntersetzte. Den Ausfall könnte man dadurch decken, daß man die außerhalb der Minen angelegten Kapitalien von Privatgesellschaften mit 5 Prozent ihres Profits besteuere. Diese Unternehmungen zahlten augenblicklich überhaupt nichts, weil man die ganze Aufmerksamkeit den Minen zuwende."

Unter anderem schlägt der Sachverständige auch eine Erbschaftssteuer und eine Bodensteuer vor. Er äußert sich durchaus zustimmend zu dem Vorschlag der „Times" und des „Spectators", daß man die Beiträge Südafrikas wieder zu öffentlichen Bauten und Ansiedelungen benutzen solle.

Eine derartige Politik werde nicht nur den Kolonieen außerordentlich helfen, sondern auch dem Mutterlande zugute kommen.

— Aha. — „Ich weeß jarnich, daß mein Jung' nicht schriewt aus Amerika, nu is all ein Jahr her, daß er weg is!" — „Na, hast Du em all schriewe?" — „Nee, Willem!" — „Na siehst Du!" — „Er kann ja jarnich lesen, Willem!"

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Hotelbrand-Katastrophe.

Spokane, Wash., 23. Okt. Das Tepee-Hotel zu Fairview, Britisch-Kolumbia, wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Eine Leiche wurde aus den Trümmern gezogen, und noch 7 andere Personen sollen tödtlich verletzt sein. Das Feuer brach in der Nähe des Heizraumes aus, und die Flammen schossen die Treppe hinauf und schnitten rasch das Entkommen ab, außer durch die Fenster. Viele Gäste über dem ersten Stockwerk trugen schlimme Verletzungen durch die Flammen oder durch Abspringen davon.

Kongreßmann gestorben.

Danielson, Konn., 23. Okt. Der Kongreß-Abgeordnete Charles A. Russell ist heute nach kurzem Leiden gestorben.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Okt. Der Reichstag erörterte in seiner jüngsten Sitzung die Minimal-Zölle für Gerste und Hafer, welche der Regierungs-Vorlage zufolge auf 72 Cents, bezw. $1.20 normirt sind. Die Zollkommission hatte einen Zoll in der Höhe von $1.32 für jede der beiden Getreidearten vorgeschlagen. Die Sozialdemokraten stellten den Antrag, daß Hafer und Gerste zollfrei eingeführt werden dürfen. Die Debatte hierüber gelangte noch nicht zum Abschluß.

Andreas Dippel kommt.

Berlin, 23. Okt. Der auch in Amerika bereits wohlbekannte Operntenor Andreas Dippel reiste nach New York ab, um eine Konzert-Tour durch die Ver. Staaten zu machen und sich dann wieder Grau's Ensemble anzuschließen.

Anthes kontraktbrüchig.

Dresden, 23. Okt. Der Sänger Anthes geht nicht mit Einwilligung der hiesigen Hofoper nach Amerika, sondern mit Kontraktbruch. Dieser hat den größten Unwillen erregt. Die Blätter werfen Anthes Undank gegen die Direktion der Hofoper und das Publikum, das ihn verwöhnt habe, vor und prophezeien, daß er in Amerika schlimm enttäuscht werde.

Goldene Medaillen für den Rhenser Mineralbrunnen.

Düsseldorf, 23 Okt. Bei der Preisvertheilung auf der Düsseldorfer Ausstellung wurde in der Mineralwasser-Abtheilung dem Rhenser Mineralbrunnen die höchste Auszeichnung, goldene Medaille, zuerkannt.

Reichsraths-Keilerei verhütet.

Wien, 23. Okt. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths-Abgeordnetenhauses wurde eine Prügelei zwischen den Deutschen und Tschechen mit knapper Noth dadurch verhütet, daß der Präsident die Sitzung temporär aufhob. Die deutschen Abgeordneten waren in Aufregung gerathen, weil ein tschechischer Volksvertreter eine ungebührlich lange Rede hielt, und sie ersuchten daher den Präsidenten, dem Redner das Wort zu entziehen. Als er dies ablehnte, riefen die Abgeordneten Schönerer und Berger, die Führer der Alldeutschen im Reichsrathe, den Tschechen zu: „Schurken seid Ihr!" Die tschechischen Abgeordneten sprangen auf und rückten zum „Angriff" vor. Gerade dann schloß der Präsident die Sitzung, sodaß die Keilerei unterblieb.

Argentiniens Vieh gesund.

London, 23. Okt. Der Nationalverband der Fleischer erhielt eine Kabeldepesche aus Buenos Aires, Argentinien, welche von 60 Mitgliedern der dortigen Handelskammer und anderen Personen unterzeichnet ist und versichert, daß seit 1900 keinerlei Viehkrankheit in Argentinien mehr vorhanden sei. Die Depesche forbert eindringlich dazu auf, die noch in Großbritannien bestehende Sperre gegen Lebendvieh in Argentinien aufzuheben. Heute erscheint eine Deputation in gleicher Sache vor der britischen Ackerbau-Behörde, deren Präsident aber, wie man aus einer, gestern Abend gehaltenen Rede desselben schließen muß, von der Gewährung des obigen Ersuchens nichts wissen will.

Boerengeneräle wieder in London.

London, 23. Okt. Die Boerengeneräle Botha, De Wet und Delarey sind wieder hier eingetroffen. Sie stellen in Abrede, daß sie um eine weitere Audienz beim britischen Kolonialsekretär Chamberlain nachsuchen wollten.

De Wet gedenkt wegen Familien-Angelegenheiten, am 1. November wieder nach Südafrika abzureisen.

Größeres Heer für Brasilien.

Rio de Janeiro, 23. Okt. Mehrere Mitglieder des brasilischen Abgeordnetenhauses haben sich entschlossen, einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung ermächtigt wird, das stehende Heer zu verdoppeln, angesichts möglicher Verwicklungen in der Acre-Frage, — und vielleicht noch aus anderen Gründen, welche derzeit nicht angegeben werden.

Das Blatt „La Paiz" sagt in einem neuerlichen Artikel über die deutsche Einwanderung nach Brasilien, die Zunahme derselben bilde eine bedenkliche Gefahr für die nationale Zukunft des Landes.

In einer sensationellen Depesche, welche aus Para hier eingetroffen ist, wird behauptet, eine Kommission, welche das britisch-amerikanische Syndikat vertrete, sei in Begleitung einer Abtheilung der amerikanischen Bundesarmee von New York abgereist, und der Zweck der Expedition sei, von dem verpachteten Territorium Acre Besitz zu ergreifen.

— Komischer Stil. — Als Anna den Dieb e i n brechen sah, brach sie in Weinen a u s.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Ortschaft Maß City bei Houghton, Mich., brannte größtentheils nieder.

— Wegen Krankheit erschoß sich in Baltimore Dr. Frederick Roland Nordman, ein sehr bekannter Arzt.

— Wie aus Cleveland gemeldet wird, haben jetzt auch die Kettenfabrikanten einen „Trust" gegründet.

— Im Alter von 106 Jahren starb in New York der Russe Simon Raphael, wahrscheinlich der älteste Mann des Staates.

— Aus Austin, Tex., wird gemeldet, daß die Gattin des Kontre-Admirals Schley bedenklich erkrankt und von Lungen-Entzündung bedroht ist.

— Nicht weniger, als drei Spnden wurden in Belgrade, Nebr., in derselben Nacht von Spindensprengern ausgeraubt, darunter auch diejenige des Postamtes.

— In Birmingham, N. Y., starb George Hull, der Mann, der 1868 die Riesenfigur fabrizirte, welche später in Cardiff ausgegraben und als Ueberbleibsel eines vorgeschichtlichen Riesengeschlechts ausgestellt wurde.

— Der wohlhabende Müller J. B. Billard in Topeka, Kans., hat gegen den Schulrath eine gerichtliche Klage angestrengt, die darauf hinzielt, das Lesen aus der Bibel in den dortigen öffentlichen Schulen zu verbieten.

— In Little Rock, Ark., ist das Gerücht verbreitet, daß Alice Roosevelt, Tochter des Präsidenten Roosevelt, in den nächsten Tagen ihre Verlobung mit John C. Greenway von Hot Springs bekannt geben wird.

— Dichter Nebel trug die Schuld daran, daß in der Nähe von Florence, Pa., ein Personenzug der Pennsylvania-Bahn mit einem Frachtzuge zusammenstieß, und der Heizer N. D. Carl sein Tod fand. Die Passagiere blieben unverletzt.

— Aus Atkin, Minn., wird berichtet, daß der Farmer Gust. Olson in Glen, 14 Meilen von Atkin, seine Tochter mit einem Fleischermesser ermordete, weil sie sich betreffs der Auswahl eines Gatten seinen Wünschen nicht fügen wollte.

— W. v. Polenz aus Dresden und F. W. Schwerin aus Thorn, Westpreußen, statteten in Gesellschaft des deutschen Konsuls in St. Louis, Rickloff, dem dortigen Weltausstellungs-Platz einen Besuch ab. Die Pläne des Hrn. Rockstuhl für die Skulptur-Arbeiten an den verschiedenen Gebäuden wurden vom Vollzugs-Ausschuß gutgeheißen.

— In der Jahresversammlung der „United Hebrew Charities" in New York hielt Hr. Emil Hirsch von C h i c a g o eine Rede, worin er die Aufhebung des Ghettos als nothwendig bezeichnete. Die Zahl der eingewanderten Juden belief sich, den vorliegenden Berichten zufolge, in den letzten 12 Monaten auf 54,954, oder 17,802 mehr, als im vorhergegangenen Jahre.

— Die Herren Henry J. Furber jr., Lawrence W. Noyes, Benjamin Rosenthal und Richter Barton Payne, welche im Interesse der, 1904 in C h i c a g o abzuhaltenden internationalen olympischen Spiele Europa besuchten, sind zurückgekehrt. Sie haben es durchgesetzt, daß bei den athletischen Spielen, die alle Leibesübungen umfassen, die amerikanischen Regeln als Richtschnur dienen.

Ausland.

— Die britischen Militärbehörden sind nun der Ansicht, daß eine ganze Truppenbrigade für den Feldzug in Somaliland gebraucht wird.

— Die deutschen liberalen Zeitungen aller Schattirungen fordern die Reichstags-Auflösung. Sozialistische Blätter nennen die Debatten im Reichstag eine widerliche Posse.

— Der Eröffnung des internationalen Tuberkulose-Kongresses in Berlin ging ein großer Empfang im Gebäude des preußischen Landtages voraus, wobei ein kalter Imbiß genommen wurde.

— Londoner Blätter sagen, die Zusammenziehung russischer Truppen in der Mandschurei beweise, daß England durch die Räumung getäuscht worden sei.

— Der Schatzamts-Kanzler Ritchie kündigte im britischen Unterhaus an, daß die Regierung nicht beabsichtige, die südafrikanische Anleihe-Vorlage noch in dieser Saison des Parlaments zu unterbreiten.

— Das dänische Kabinet hielt gleich nach der gestrigen Abstimmung im Landsthing eine Sitzung ab und entschied, daß die Ablehnung des, auf den Verkauf der dänischen Antillen bezüglichen Vertrages nicht den Rücktritt des Kabinets bedinge.

— Das deutsche auswärtige Amt bestätigte die Washingtoner Meldung, laut welcher König Oskar von Schweden die samoanische Schiedsgerichts-Angelegenheit zugunsten Deutschlands entschieden hat; doch ist das auswärtige Amt noch nicht bereit, die Einzelheiten zu veröffentlichen.

— William O'Brien verursachte im britischen Unterhaus unter seinen nationalistischen Kollegen große Aufregung, als er den Premierminister Balfour über den Brief befragte, welchen der Präsident Roosevelt an die Konvention der United Irish League in Boston gerichtet hat, und welcher der britischen Regierung zum Muster dienen könne. Der Sprecher erklärte die Frage für „außer Ordnung".

— Die Pariser Polizei erklärt den Mann, der, wie gemeldet, bei dem Versuch verhaftet wurde, eine Mauer des Elysee-Palastes zu ersteigen, einfach für einen geistesgestörten Trunkenbold und sagte, es vergehe kaum eine Woche, in der nicht Aehnliches vorkäme. Manche Zeitungen aber behaupten, daß Le Bissonet — so heißt der Verhaftete — in den letzten Jahren anarchistischen Umtrieben nahegestanden habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: China von San Franzisko.
Yokohama: Empreß of India von Victoria, B. K.
Neapel: Trave, von New York nach Genua.
Havre: La Lorraine von New York.
Liverpool: Bohemian von New York; Sachem von Boston.
Southampton: St. Paul von New York.
Hamburg: Pretoria von New York.

Abgegangen.

New York: Cevic nach Liverpool.
Neapel: Cambroman, von Genua nach Boston.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Rhynland, von Liverpool nach Philadelphia.

Keine Droguen.

Nur richtige Nahrung und Ruhe.

Wer durch regelmäßigen Gebrauch von Droguen Schmerzen zu stillen glaubt, befindet sich auf dem Holzwege. Sucht die Ursache und das Heilmittel findet Ihr in richtiger Nahrung und gebt die Droguen für zeitweise Linderung auf, oder Ihr werdet nie wieder gesund.

Eines Prediger Gattin schreibt: — „Vor drei Jahren, als wir in Rochester, N. Y., wohnten, war mein Mann Pastor an einer der dortigen Kirchen. Ich war sehr herunter gekommen durch Nerven-Zerrüttung und Blutarmuth und gezwungen, meiner Gesundheit wegen nach einem bekannten östlichen Sanitarium zu gehen. Mein Magen war in sehr schlechtem Zustand durch unzuträgliche Speisen. Ich gebrauchte gewohnheitsgemäß Carbonate of Magnesia und mein Arzt versuchte alles Mögliche, diese höchst schädliche Angewohnheit zu beseitigen, aber alles war nutzlos.

In dem Sanitarium erhielt ich Grape-Nuts und lernte den Werth der Speise kennen. Ich aß es fortwährend beinahe zu jeder Mahlzeit und meine Wiederherstellung ging rasch vor sich. Ich war im Stande, Speisen zu essen und zu verdauen, konnte die Angewohnheit aufgeben und jetzt habe ich meine gute Gesundheit vollständig wiedererlangt. Gegenwärtig kann ich meinem Haushalt und Familienpflichten nachkommen, studire Musik, welches früher meine Profession war, außerdem studire und lese ich, was ich alles früher absolut nicht vermochte." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Lokalbericht.

Lohnaufbesserung der Fleischschneider.

Die Forderungen der Lohnkutscher. — Heutige Arbeiterversammlungen.

Ein Ausschuß der vereinigten Fleischschneider und Schlächtereiarbeiter von Nordamerika hat die Hammond Packing Co. in Hammond, Ind., gestern um Aufbesserung der Löhne der in Diensten jener Firma stehenden 600 Verbandsmitglieder ersucht. Für die gewöhnlichen Arbeiter wird $2 statt $1.50 Tagelohn gefordert, für die übrigen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 25 Cts. den Tag. Die Fleischer und andere gelernte Handwerker der Firma haben vor mehreren Wochen bereits einen neuen, ihnen günstigeren Lohnvertrag abgeschlossen.

Im Sherman House sind heute Nachmittag acht Vertreter der Leihstallbesitzer-Vereine und ebenso viele des Nationalen Frachtfahrerverbandes, der Lohnkutscher-Union, des Fuhrleute-Gewerkschaftsrathes und der Federation of Labor versammelt und suchen sich über die Lohnforderung der Lohnkutscher zu verständigen. Diese verlangen einen Mindestlohn von $12 die Woche; die Leihstallbesitzer auf der Südseite behaupten, ihr Geschäft sei fast ausschließlich die Besorgung von Begräbnissen, und sie könnten nicht so hohen Lohn bezahlen wie die Großfirmen im Hauptgeschäftsviertel, welche nicht allein auf das Tagesgeschäft angewiesen seien. Diese wollen $10 die Woche bei zwölfstündiger Tagesarbeit und 15 Cents die Stunde für Ueberzeit oder $14 bei vierzehnstündiger Arbeitszeit bezahlen, und davon wollen die Lohnkutscher nichts wissen.

Heute Abend finden folgende Versammlungen von Gewerkschaften statt:

Elektrizitätsarbeiter No. 134, 124 Clark Straße;

Telephon- und Schalteapparat-Arbeiter, 132 Fifth Ave.;

Bauschreiner, No. 13, 142 W. Madison Straße;

Bauschreiner, No. 504, 573 Jefferson Straße;

Bauschreiner, No. 521, 106 Randolph Straße;

Holzmaschinenarbeiter, 124 Clark Straße.

Aufwärterinnen, 206 La Salle Str.

Angestellte der Droguen-Großgeschäfte, 206 La Salle Str.

Farben-Arbeiter, 79 Randolph Str.

Papierschachtelmacher, Horans Halle.

Liberty Loge der Maschinisten, 404 Milwaukee Ave.

Lake View Maschinisten, 1351 Diversey Blvd.

Wittern Brandstiftung.

Zum zweiten Male innerhalb einer Woche brach gestern Abend unter verdächtigen Umständen im Gebäude Nr. 40 Clark Straße ein Feuer aus. Das gestrige Feuer entstand in den im zweiten Stock gelegenen, von dem Graveur L. E. Larson benutzten Räumlichkeiten. Es wurde gelöscht, nachdem es $1000 Schaden verursacht hatte. Die Polizei ist der Ansicht, daß die beiden Brände von einem Feinde des Hausbesitzers oder eines der Miether angelegt wurden.

— Ein Feigling. — Fräulein: „Was ist das doch für ein junger Mensch, der immer Reißaus nimmt, wenn wir ihm auf der Promenade begegnen?" — Freundin: „Ach, der hat mir 'mal vor mehreren Jahren das Leben gerettet!"

Auswärtige Schüler.

Die Erhebung des Schulgeldes in manchen Fällen eine Härte.

Zahlreiche Schreiben eingelaufen.

Ein auswärts wohnender Vater will sein Haus über die Stadtgrenze rücken. — Arme Schreiberinnen, welche bei Geschwistern Elternstelle einnehmen.

Die Zahl der außerhalb der Stadt wohnenden Kinder, welche die öffentlichen Schulen von Chicago besuchen, ist so groß geworden, daß der Schulrath unlängst, wie berichtet, die Sache dem Ausschuß für die Schulverwaltung zu näherer Prüfung überwiesen hat. Dieser Ausschuß hat nun heute Nachmittag ein Komite ernannt, um jeden einzelnen derartigen Fall zu prüfen. Viele dieser Schüler bezahlen dabei nicht einmal das vorgeschriebene Schulgeld. Die Sachlage ist um so kläglicher, weil es laut den Berichten der Distriktssuperintendenten an Supt. Cooley in manchen Schulen an Platz für einheimische Schüler gebricht! Eine theilweise Untersuchung hat ergeben, daß in den gemietheten Schulgebäuden keine Schüler sind, deren Eltern auswärts wohnen. Insgesammt sind 9000 Kinder in solchen Miethsgebäuden untergebracht und auf 231 Klassen vertheilt.

Sekretär Larsen stellt über die Frage zur Zeit einen Bericht zusammen, welcher in der nächsten Sitzung des Schulraths eingereicht werden soll und die ganze Sachlage behandelt. Auch hat er einer Anzahl auswärtiger Schüler mittheilen lassen, daß sie $50 Schulgeld bezahlen sollen. Supt. Cooley hat nun von manchen Eltern solcher Kinder auch schon die Antwort erhalten, sie seien nicht dazu im Stande. John G. Greener schreibt, daß er dreißig Jahre lang im County lebe, Steuern auf städtisches Eigenthum bezahle und nur zehn Fuß von der Stadtgrenze in Niles wohne. Mehrere seiner Kinder besuchten die McPherson-Schule. Er plane, im nächsten Frühjahr in die Stadt zu ziehen, indem er sein Wohnhaus soweit versetze, daß es innerhalb der Stadtgrenze stehe. Herr Greener theilt dem Superintendenten ferner mit, er kenne mehrere Familien in der Nachbarschaft seiner Wohnung, welche es vorzögen, ihre Kinder nach den Schulen von Niles zu senden, obwohl sie innerhalb der Stadtgrenzen wohnten. Frau J. H. Knowles, 29 Flournoy Str., schreibt dem Superintendenten, sie sei die einzige Ernährerin ihrer Schwester Maude Matter, und versuche, dieselbe zu erziehen. Das Kind besuchte früher die Scammon-Schule und ist jetzt in der West Division-Hochschule. Die Briefschreiberin theilt mit, daß die Familie finanzielles Unglück gehabt habe und Maude infolge dessen auf keine andere Weise Schulunterricht erlangen könnte.

Frl. Nellie Van Smith, 440 Ost 57. Str., eine Stenographin, schreibt, sie ernähre ihre Schwester Klara, welche die Hyde Park-Hochschule besucht. Die junge Dame theilt ihre Vermögens- und Familienverhältnisse mit; nach Einsicht in den Brief erklärte Schulrathsmitglied Thos. Brenan, der Schulrath sollte in diesem Falle kein Schulgeld erheben.

In zahlreichen anderen Schreiben wird auf Grund mißlicher Vermögensverhältnisse ebenfalls um den Erlaß des Schulgeldes gebeten. Der Ausschuß für die Schulverwaltung nimmt natürlich auf solche Fälle Rücksicht, und die Mitglieder erklären, daß eine gerechte Lösung der Aufgabe ungeheuer schwierig sei, wolle man nicht zahlreichen Kindern die Gelegenheit zum Schulbesuch rauben.

Herr Brenan sagte heute, daß der Schulrath Schwestern, welche ihre kleineren Geschwister erziehen, von der Erlegung des Schulgeldes befreien, überhaupt in dieser Beziehung sehr nachsichtig sein sollte.

„Wenn Leute in ärmlichen Umständen nicht die Mittel haben, für ihre Söhne und Töchter Schulgeld zu entrichten, denselben aber Gelegenheit zu gehöriger Ausbildung geben wollen," meinte Herr Brenan, „so sollte man ihnen das gestatten. Weshalb will man lernbegierige Schüler ausschließen und gleichzeitig Schulvögte bezahlen, um Schulschwänzer zum Schulbesuch zu zwingen? So lang wir Raum haben, sollten wir jedem armen Kinde Gelegenheit zum Lernen geben."

Herr Harris, der Vorsitzer des Ausschusses, meinte, Kinder hier ansässiger Eltern sollten vor allen Dingen den Vorzug erhalten, ehe auswärtige Kinder zugelassen würden. Würden diese überall ohne Weiteres aufgenommen, so bliebe in manchen Schulen nicht genügend Raum für ortsansässige Kinder. Supt. Cooley meinte, daß die hiesige Schulbehörde, wenn sie auswärtige Kinder unterrichten sollte, auch einen Theil der Schulsteuern von jenen Counties erhalten sollte, in welchen jene Kinder wohnen. „Ein Theil der allgemeinen Steuern," sagte Herr Cooley, „wird vom Staat dem Schulfonds der Counties und Schuldistrikte im Verhältniß zu der Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter zugewiesen; es ist wenig geschäftsmäßig, wenn andere Counties das Schulgeld erhalten und wir für den Unterricht bezahlen. Natürlich gibt es manche Fälle, wo wir diese Aufgabe übernehmen sollten, und ich bin dafür, daß wir das Gesetz milde und nach genauer Prüfung jedes einzelnen Falles durchführen sollten."

— Unwaidmännisch. — „Hören Sie 'mal, der Meyer scheint auch nicht viel vom Waidwerk zu verstehen; ich glaub', der bringt es fertig und schießt auf einen Elephanten mit Vogeldunst!"

Gröbliche Pflichtversäumniß.

Das Bauamt hatte bisher keine Ahnung, daß die zerstörten Gebäude der Glucose Sugar Company existirten.

In den Büchern des Bauamts-Inspektors Kiolbassa ist mit keinem Federstrich angedeutet, daß das Bauamt von der Existenz der Gebäude der Glucose Sugar Refining Company, welche vorgestern in Schutt und Asche gelegt wurden, eine Ahnung hatte.

Nachdem das Hotel Helene in Hyde Park im Jahre 1900 niederbrannte, bei welcher Gelegenheit gleichfalls eine Anzahl Personen in den Flammen ihren Tod fanden, erwachten anscheinend die Beamten des Bauamts aus ihrer Lethargie. Es wurde angeordnet, sämmtliche über vier Stock hohen Gebäude gründlich zu besichtigen und festzustellen, ob sie genügend Schutzvorkehrungen gegen Feuersgefahr enthielten.

Das siebenstöckige Gebäude der Glucose Sugar Refining Company, welches einen Flächenraum von mehreren Hundert Fuß am Flusse zwischen Taylor und 12. Straße bedeckte, wurde aber nie besichtigt.

Wie im Falle der Heilanstalt der St. Lukas-Gesellschaft, die ein Raub der Flammen wurde, in denen über ein Dutzend Personen umkamen, hatten die Beamten des Bauamts auch im vorliegenden Falle keine blasse Ahnung von dem Zustande des Gebäudes, bis gestern mehrere Beamte die Ruinen in Augenschein nahmen.

Wie die Inspektoren berichteten, war das eingeäscherte Gebäude mit zwei Rettungsleitern versehen, doch bleibt noch festzustellen, ob die Feuerleitern im Falle eines Brandes des Gebäudes auch wirklich sämmtlichen in dem Gebäude beschäftigten Arbeitern zugänglich waren. Hilfs-Bauamtskommissär O'Shea hat erklärt, daß die Bauvorschriften insofern übertreten wurden, als sich über dem Fahrstuhlschacht eine hölzerne, anstatt eine stählerne Fallthür befand.

Der Stadtrath wird sich in seinen nächsten Sitzungen mit der Angelegenheit befassen. Die Betriebsleiter der Stärkezuckerfabrik versichern, daß die denkbar größten Vorsichtsmaßregeln und Schutzvorkehrungen getroffen waren, um das Leben der Angestellten gegen Feuersgefahr sicher zu stellen. Von allen Seiten wird indessen geltend gemacht, daß die Beamten des Bauamts unter allen Umständen aber von dem Zustande der Anlage hätten Kenntniß haben müssen.

Der gestern von Inspektor Vaughn dem Bauamt unterbreitete Bericht lautet: „Was die Raffinerie der Chicago Glucose Company anbetrifft, so war sie zwischen Taylor und De Koven Str. gelegen, sieben Stock hoch, 100 bei 100 Fuß groß; die nach den Thüren führenden Maueröffnungen hatten feuersichere Thüren. Der Schacht im Thurme wurde nur benützt, um Maschinerietheile hochzuhissen. Die hölzernen Fallthüren in jedem Flur wurden geschlossen gehalten, außer wenn Maschinerie hochgehißt wurde. Das Gebäude war mit dem besten Sprenkelsystem der Stadt versehen, ferner mit zwei Feuerrettungsleitern und zwei Treppen. Dieser Bericht wird von jedem Feuerversicherungsagenten der Stadt bestätigt werden. Die Versicherungsrate war halb so hoch, als die für das Hauptgebäude."

Feuerwehrleute und eine Anzahl Arbeiter sind zur Zeit damit beschäftigt, die Trümmer nach den Leichen der noch vermißten Angestellten der Fabrik zu durchwühlen. Sie haben ihre Thätigkeit vorerst auf die Trümmer des südöstlichen Theiles der Brandstätte beschränkt, da die dem Feuertode entronnenen Arbeiter behaupten, daß sie ihre vermißten und muthmaßlich elend umgekommenen Genossen in jenem Flügel zuletzt gesehen hätten.

Die Bergungsarbeiten sind für die damit beschäftigten Leute mit Gefahr für Leib und Leben verbunden. Bei jedem Windstoß, selbst beim Vorbeifahren eines Zuges, scheint geisterhaftes Leben in die noch stehenden Mauern zu kommen. Sie scheinen zu beben und zu schwanken und zeitweilig stürzen polternd Mörtel und Backsteine nieder. Bisher verliefen die Bergungsarbeiten fruchtlos. Es wurde nicht eine Leiche zu Tage gefördert.

Wie nunmehr verlautet, werden noch acht Arbeiter vermißt. In der County-Morgue ist der eine der beiden Todten, deren Namen gestern nicht ermittelt werden konnten, als Joseph Burry, No. 3435 Wallace Straße, identifizirt worden, in einem anderen Todten erkannte man Peter Lasowsky, Nr. 48 Spring Str. Zu den Vermißten, welche der Nachtwächter Edward Burke, Nr. 129 Lyttle Str., Paul Gruskins und Gus. Wendel.

Die Verletzten werden voraussichtlich ausnahmslos genesen. Die Beamten der Gesellschaft erklärten, daß der Sachschaden keineswegs die Höhe von $400,000 erreiche, wie noch gestern Abend vermuthet wurde. Es sei so gut wie gar kein Lager vorhanden gewesen, mit Ausnahme der Vorräthe, welche zur Zeit verarbeitet wurden. Auch dürfte ein Theil der Maschinerie sich noch als brauchbar erweisen. Mit dem Neubau der Anlage soll nun sogleich begonnen werden. Architekten seien schon mit dem Entwurf von Plänen beschäftigt.

Eine große Menge Neugieriger umringte heute die Ruinen, wurde aber von der Polizei in angemessener Entfernung gehalten. Die Trümmerhaufen sind übrigens noch nicht derartig abgekühlt, daß sie erfolgreich nach etwaigen Leichen durchsucht werden können. Es dürfte die Abkühlung mehrere Tage in Anspruch nehmen. Dann erst werden die mit den Bergungsarbeiten betrauten Feuerwehrleute und Arbeiter im Stande sein, bis zum Mittelpunkte des Trümmerhaufens, unter dem muthmaßlich die Leichen liegen, vorzudringen.

Adolf Philipp-Gastspiel.

Zwei übervolle Häuser begrüßten auch gestern Adolf Philipp und seine Künstlerschaar in der vorzüglichen Aufführung seines Volksstückes „New York in Wort und Bild." Das hübsche Theater des Bush Temple of Music ist gegenwärtig zu einem wirklichen Sammelplatz unseres Deutschthums geworden, und könnte es ohne Zweifel noch auf Monate hinaus bleiben; leider machen anderweitige Engagements es nothwendig, das Gastspiel Adolf Philipps schon mit Schluß der nächsten Woche abzubrechen. Wer also noch keine Gelegenheit gehabt, Adolf Philipp dieses Mal zu sehen und zu hören, sollte nicht versäumen, sich unverzüglich seine Sitze reserviren zu lassen. Die Kasse des Bush Temple of Music ist täglich von Morgens 9 Uhr an geöffnet. Mittwochs und Samstags finden die sogenannten Bargain-Matinees statt; für diese sind die Preise auf 25, 35 und 50 Cents herabgesetzt.

Aus Vereinskreisen.

Der Vorstand des G e r m a n i a M ä n n e r c h o r s — bestehend aus Gustav F. Fischer, Präsident; John George Graue, Vize-Präsident; Albert F. Madlener, Schatzmeister, und Walter R. Michaelis, Sekretär — kündigt folgende Vergnügungen für die bevorstehende Wintersaison an:

Konzert des Männerchors, unter Leitung des neuen Dirigenten Hans von Schiller, am Samstag, den 8. November; Stiftungsfest-Ball, Samstag, den 29. November; Kommers oder Vaudeville, den 13. Dezember; Weihnachtsfeier, Freitag, den 26. Dezember; Sylvester-Ball, Mittwoch, den 31. Dezember; 17. Januar, Liedertafel-Abend; 14. Februar, Maskenball; 21. Februar, Kinder-Maskenball; 14. März, Vaudeville und Tanzkränzchen; 28. März, Tanzabend, und am 11. April, Schlußkonzert.

St. Michaels-Gemeinde.

Die zahlreichen Vereine der St. Michaels-Gemeinde führen die Feier des goldenen Jubiläums in schönster, passendster Weise die ganze Woche hindurch fort. Heute Nachmittag um 2 Uhr findet in der Vereinshalle das Thee- und Chokoladekränzchen des St. Anna-Vereins statt und Abends veranstalten der Knabenchor und das Kadetten-Regiment in der Schulhalle eine Unterhaltung. Gestern Nachmittag gaben sich die Frauen der Gemeinde bei Kaffee und Kuchen ein vergnügtes Stelldichein, und Abends hielt der Jungfrauenverein in der Schulhalle eine größere Festlichkeit ab, die nicht nur sehr zahlreich besucht war, sondern auch einen sehr genußreichen Verlauf nahm.

Neuer Vize-Konsul.

Der neuernannte hiesige österreichische Vizekonsul Hugo Silvestri ist hier eingetroffen. Während des Boxer-Aufstandes in China war er in Tien-Tsin als Konsulatsbeamter und wurde nach der Eroberung Pekings durch die Truppen der Vereinigten Mächte nach der chinesischen Hauptstadt als Attaché gesandt, um Oesterreich-Ungarn bei den Friedensverhandlungen zu vertreten. Nach der Unterdrückung der Unruhen in China und Beilegung der Streitigkeiten mit der chinesischen Regierung wurde Herr Silvestri dem österreichischen Konsulat in Konstantinopel als Hilfsverweser zugetheilt. Er ist erst 30 Jahre alt und steht seit 1893 im diplomatischen Dienste.

Das hat er nun davon.

Ein biederer Landonkel zu sechs Monaten Arbeitshaus verdonnert, weil er der Polizei seine Meinung sagte.

Gustav Bretzke, ein biederer Landonkel von Janesville, Wis., der zur Zeit im städtischen Arbeitshause schmachtet, wurde, seinen Angaben gemäß, ein Opfer der Niedertracht eines Raubgesellen, der Polizei und eines Kadi, der im Harrisonstraßen-Polizeigericht Gerechtigkeit verzapft.

Er wurde im Arbeitshause von Morris C. Cummings von Dearborn Ave. und einer Anzahl Freunde, welche das Institut in Augenschein nahmen, „entdeckt". Theilnehmend über die Umstände, welche zu seiner Verhaftung führten, befragt, machte Bretzke folgende Angaben:

„Ich traf am Montag Mittag aus La Crosse hier ein, um Beschäftigung zu suchen. Ich hatte $4 und eine Uhr nebst Kette in meinem Besitz. Nachdem ich in einem Restaurant an Clark Str. gespeist hatte, schlenderte ich die Straße entlang und betrat schließlich die O'Keefe'sche Wirthschaft an Clark, nahe Madison Str. Ich trank zwei Glas Bier. Als ich ein Hinterzimmer betrat, wurde ich von einem Manne, der mir auf dem Fuß gefolgt war, überfallen und um meine Baarschaft nebst Uhrkette beraubt. Der Räuber bedrohte mich mit dem Tode, falls ich Meldung erstatten würde, und wies mir die Thür. Ich verließ erschreckt das Lokal. An der Ecke sah ich einen Polizisten, dem ich mein Abenteuer erzählte. Ich ersuchte ihn, den Räuber zu verhaften, der noch in der Wirthschaft sein müsse. Er antwortete mir, daß er Niemand verhaften könne, ehe ich nicht einen Haftbefehl erwirkt habe, und rieth mir, nach der Bezirkswache zu gehen und Bericht zu erstatten. Nach vieler Mühe fand ich die Bezirkswache. Ein Mann nahm dort meine Meldung entgegen und sandte zwei Männer mit mir nach der Wirthschaft, in der ich beraubt worden war. Die Männer waren in Zivil. Ich wußte nicht, daß es Detektives waren. In der Wirthschaft angelangt, erklärte der Wirth, ich sei ein Lügner. Meine Begleiter sagten dann, ich thäte besser, nach meiner Heimath zurückzukehren.

„Ich glaube, die Polizei arbeitet mit den Räubern unter einer Decke," sagte ich.

„Im nächsten Augenblick hatten mich meine Begleiter beim Wickel. „Mit nach der Wache", herrschten sie mich an, „wir werden Dir schon die Flötentöne beibringen, Du verdammter Himmelh...! Du scheinst gar nicht zu wissen, daß wir Detektives sind!"

Das wußte ich allerdings nicht. Ich wurde eingekäfigt, am nächsten Morgen dem Richter vorgeführt und wurde, ehe ich mich noch vertheidigen konnte, unter $85 Strafe der Bridewell überwiesen."

Bretzke machte auf den Vorsteher des Arbeitshauses, Herrn Sloan, einen so guten Eindruck, daß er davon Abstand nahm, ihm, wie vorgeschrieben, die Haare kurz scheeren zu lassen.

Herr Cummings hat sich mit den Brüdern des Häftlings in Verbindung gesetzt. Er wird sich bemühen, die Freilassung des seiner Ueberzeugung nach unschuldig verurtheilten Mannes zu erwirken, und eine Untersuchung der Angelegenheit herbeizuführen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zeitweiliger Rückschlag.

Der amerikanischen Diplomatie scheinen nach einer Reihe von guten Tagen nur noch schwere Enttäuschungen beschieden zu sein. Denn unmittelbar auf die Entscheidung des schwedischen Königs, daß die Ver. Staaten wegen gänzlich ungerechtfertigter Eigenthumszerstörung in Samoa Schadenersatz zu zahlen haben, folgt die Nachricht, daß Dänemark seine westindischen Inseln vorläufig nicht an die große Republik verkaufen wird. Während das dänische Folkething oder Unterhaus die Abtretung der Gruppe mit großer Mehrheit gebilligt hatte, hat das Landthing oder Oberhaus sie mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das Folkething hatte sich auf den rein geschäftlichen Standpunkt gestellt und wollte das Angebot der Ver. Staaten annehmen, weil sich die Inseln für Dänemark durchaus „nicht bezahlen", sondern dem Mutterlande im Gegentheile noch vergleichsweise erhebliche Kosten verursachen. Dagegen ließ sich die Hälfte des Landthings von den angeblich höheren patriotischen Beweggründen leiten, d. h. sie betrachtet es als eine Schande selbst für einen Kleinstaat, freiwillig auch nur einen Fußbreit seines Gebietes abzutreten. Ihrer Meinung nach darf die dänische Flagge nie wieder heruntergeholt werden, wenn sie einmal irgendwo aufgepflanzt worden ist. Mag eine Kolonie noch so werthlos sein, und mögen ihre Bewohner noch so eifrig die Losreißung verlangen, so darf sie doch für keinen Preis aufgegeben werden.

Obwohl diese Ansicht sich vollständig mit den Anschauungen der amerikanischen Ausdehnungspolitiker deckt, so haben gerade diese kein Verständniß für die Handlungsweise der dänischen Flaggenpatrioten. Sie behaupten vielmehr, daß die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Ver. Staaten lediglich an den Ränken gewisser europäischer Mächte gescheitert sei, welche zwar wegen der Monroedoktrin nicht selbst in den Antillen Fuß fassen können, aber sie auch der großen Republik nicht gönnen. Selbstverständlich gilt diese Anspielung wieder einmal dem Deutschen Reiche, denn Großbritannien und Frankreich sind ja mit amerikanischen Kolonien hinlänglich versehen, und die anderen europäischen Mächte trifft überhaupt niemals ein Verdacht. Indessen dürfte es doch sehr schwer zu beweisen sein, daß deutsche Einflüsse auf das dänische Landthing ausgeübt worden sind, oder daß es dem deutschen Reiche nicht vollständig gleichgiltig ist, ob ein Häuflein winziger Inselchen in der Nähe von Portoriko zu Dänemark gehört, oder zu den Ver. Staaten von Amerika. Die Machtstellung der letzteren kann durch den Erwerb jener Inseln sicherlich nicht erhöht werden, und aus welchem anderen Grunde Deutschland gegen den Besitzwechsel Einspruch erheben sollte, kann selbst der eingefleischteste Jingo nicht erklären.

Für die Ver. Staaten sollen die dänischen Besitzungen in Westindien auch nur einen „strategischen" Werth haben. Es wird nämlich behauptet, daß die Insel Portoriko, welche das verlotterte Spanien Jahrhunderte lang unbestritten behauptet hat, von der unbesieglichen Republik nur vertheidigt werden kann, wenn sie durch den Hafen von St. Thomas „gedeckt" ist. So stark jedoch diese Beweisführung dem Sachverständigen scheinen mag, so wenig leuchtet sie dem Laien ein. Wenn die Ver. Staaten im Stande waren, die Monroedoktrin aufrecht zu erhalten, als sie noch gar keine Kriegsflotte und keinen einzigen Stützpunkt im karaibischen Meere besaßen, so müssen sie doch ihre Ansprüche erst recht durchsetzen können, nachdem sie sich eine große Flotte angeschafft, Portoriko erobert und in Kuba einen alle anderen Mächte ausschließenden Einfluß erlangt haben. So dumm ist doch keine europäische Macht, um sich einzubilden, daß sie durch die Eroberung Portorikos die Ver. Staaten matt setzen könnte. Ebenso gut könnte beispielsweise Frankreich sich einreden, daß es nur Helgoland einzunehmen brauchte, um in einem Kriege gegen Deutschland obzusiegen.

Thatsächlich dürfte auch den Jingos an den dänischen Inseln selbst wenig gelegen sein. Was sie in Wirklichkeit erstreben, ist die allmähliche Verdrängung aller europäischen Mächte aus den amerikanischen Gewässern. Hätte Dänemark seine Besitzungen verkauft, so wäre es schon viel leichter gewesen, auch Frankreich und Holland zur käuflichen Ueberlassung der ihrigen zu bewegen, und bliebe schließlich nur noch Großbritannien übrig, so wäre die Aufgabe der Ausdehnungspolitiker schon ganz bedeutend vereinfacht. Ganz so schnell, wie sie gehofft hatten, werden nun ihre Pläne freilich nicht verwirklicht werden, aber ist erst der isthmische Kanal fertiggestellt, so werden sie von Neuem aufgenommen und früher oder später auch zu Ende geführt werden.

Hie Mädchen — hie Knaben!

Der Verwaltungsrath der Chicagoer Universität hat gestern mit dreizehn Stimmen gegen drei beschlossen, für die zwei ersten Jahrgänge der Studentenschaft, das sogenannte „Junior College", eine Trennung der Geschlechter eintreten zu lassen. Die Mädchen sollen denselben Unterricht erhalten, wie die jungen Männer, sie sollen aber nicht mehr, wie bisher, mit diesen zusammen unterrichtet werden.

Dieses Ergebniß der Abstimmung ist ein Sieg des Dr. Harper, des Präsidenten der Universität, nach etwa fünfjährigem Kampfe. Schon im Jahre 1897 erklärte sich der Genannte in einer Ansprache zu Gunsten einer „gemilderten Form der gemeinsamen Erziehung", und seitdem hat er unverdrossen auf das jetzt erreichte Ziel hingearbeitet. Der Kampf wurde ihm nicht leicht gemacht. Wie Ein Mann waren alle Universitäts- und Klubdamen gegen die Trennung, und Dr. Harper und diejenigen, welche sich auf seine Seite stellten, mußten manch' spitzes Wort hören. Sie wurden als Rückschrittler gebrandmarkt, mußten sich „Feinde der höheren Frauenerziehung" nennen lassen und bekamen viel von der „Selbstsucht der Männer" zu hören. Und manchmal schien es, als sollte eine offene Revolte ausbrechen gegen den Mann, der an dem heiligen Rechte der Damen, Seite an Seite mit den jungen Männern die Schulbank zu drücken und sich bei der Arbeit stets des Anblicks jugendlicher Schnurrbärte und bewundernder Blicke aus feurigen Jünglingsaugen erfreuen zu können, zu tippen wagte.

Sie wollen es natürlich nicht zugeben, aber das war doch in Wirklichkeit das Einzige, was Dr. Harper ihnen mit seiner vorgeschlagenen Trennung der Geschlechter nehmen wollte; denn er hat stets und bei jeder Gelegenheit betont, daß der Unterricht für die Damen in jeder Weise gleichwerthig mit dem für die Männer bleiben und dem wissensdurstigen Weiblein auch in der Zukunft jeder nur mögliche Vorschub geleistet werden sollte; er behauptete — und es hat sich Niemand gefunden, dem es möglich gewesen wäre, diese Behauptung mit triftigen Gründen zu widerlegen — daß die Damen „unter sich" besser würden lernen können, als in Gegenwart der schwerfälligeren jungen Männer und — halt! da zeigt sich noch ein wichtiger Grund der Damenfeindschaft gegen die Trennung: es wird durch dieselbe den Damen die Gelegenheit genommen, über die schwer kapirenden Männer mit ihrer schnelleren Auffassung zu triumphiren, und Das thun „sie" doch gerade gar zu gern!

Allerdings ist das auch einer der Hauptgründe, welche dem Dr. Harper und den anderen Mitgliedern der Fakultät, die der Ansicht sind, daß ein gutes Stück der Menschenarbeit auch in Zukunft noch von Männern geleistet werden muß, die Trennung der Geschlechter als wünschenswerth erscheinen ließen. Denn sie begründeten ihre Empfehlung unter Anderem mit dem Satze: „Junge Männer ertragen den Wettbewerb mit den Mädchen, die ihnen immer überlegen sind, nicht: folglich arbeiten viele gar nicht." Andere Gründe waren: „Es ist unmöglich, in der gemischten Klasse Mädchen gegenüber eine Strenge anzuwenden, die genügt, die besten Ergebnisse zu erlangen", und „es ist, von der Strenge ganz abgesehen, unmöglich, Jungen und Mädchen in derselben Weise zu behandeln; daher wird die Trennung für beide Geschlechter von großem Vortheil sein."

Es giebt noch einige andere Gründe, welche die Trennung rathsam erscheinen lassen, aber die angezogenen allein genügen schon. Und die Damen sollten sich gern damit zufrieden geben, denn in jenem ersten ist ihre geistige Ueberlegenheit doch rückhaltlos anerkannt — Dr. Harper ist nichts, wenn er nicht schlau ist und seine Pappenheimerinnen nicht gründlich kennt — und wenn die jungen Damen hinfort auch der gewohnten täglichen Herzensfreuden bei der Arbeit entbehren sollen, so werden sie sich doch dafür nach der Arbeit entschädigen können, denn „alle wünschenswerthen sozialen Gebräuche sollen beibehalten werden", und am Schlusse der zweijährigen Trennungszeit winkt ihnen wieder die Vereinigung mit den abscheulichen (oder süßen?) jungen Männern. Bei Lichte besehen sollten sie sich herzlich freuen über die Neuerung, denn "distance lends enchantment to the view", und zeitweilige Enthaltsamkeit verfeinert und schärft den Geschmack und erhöht den Genuß.

Es wird gemeldet, unter den weiblichen Mitgliedern der Fakultät herrsche große Unzufriedenheit mit dem Beschlusse, denn man sähe darin nur einen Vorboten der vollständigen Vermännlichung der Universität, man glaube, der Beschluß ziele auf eine schließliche völlige Ausschließung der Frauen von der Universität hin. Wenn dem so ist, so stellen die Damen sich damit ein schlechtes Zeugniß aus. Denn in dem Beschluß liegt schlechterdings gar nichts, was zu einem solchen Verdacht berechtigen könnte. Der Verdacht selbst wird nur erklärlich, wenn man annimmt, daß die Damen sich selbst nicht sicher fühlen und selbst glauben, daß die Neuerung sich als so segensreich erweisen werde, daß die Trennung der Geschlechter binnen Kurzem auch für die beiden letzten Jahrgänge beschlossen werden wird, und daß dann ein so starkes Nachlassen des weiblichen Besuchs eintritt, daß es sich nicht mehr lohnen würde, neben der „männlichen" auch die „weibliche" Universität aufrecht zu erhalten. Damit geben sie aber mittelbar zu, daß der winkende tägliche nahe Verkehr mit jungen Männern den hauptsächlichsten Anziehungspunkt bildet und vor allem Anderen den jungen Damen den Universitätsbesuch so wünschenswerth erscheinen läßt. Eine solche Auslegung können sie, die immer behaupten, daß nur der glühend heiße Wissensdrang der jungen Damen in die sonst so unangenehme Gesellschaft mit den so viel tieferstehenden Männern treiben kann, aber sicherlich nicht wünschen.

Durch den Beschluß ist für die unteren Jahrgänge an der Chicagoer Universität die „gemeinsame Erziehung für beide Geschlechter" thatsächlich aufgehoben. Man kann die Sache drehen und wenden, wie man will, daran läßt sich nichts ändern. Und es läßt sich auch nichts daran ändern, daß dieser Schritt von Seiten der großen Chicago-Universität die gemeinschaftliche Erziehung für einen Fehlschlag erklärt, und daß er für viele andere Lehranstalten bestimmend wirken wird. Der schon lange erwartete Umschlag ist da. Man hat am „Midway" erkannt, daß Mann und Frau zwei ziemlich verschiedene Geschöpfe sind, und daß sie verschieden behandelt werden müssen, will man die besten Ergebnisse erzielen. Anderswo wird man sich noch eine Weile sträuben, aber schließlich wird man sich dieser Erkenntniß auch nicht mehr verschließen können, und dann werden wir anstelle der „gemischten" mehrere neue „reinweibliche" und „reinmännliche" höhere Lehranstalten haben, deren jede in der Lage sein wird, für ihre Studentenschaft Besseres zu leisten, als die „gemischten" jemals leisten könnten. Dann werden wir nebenbei auch die wahre Größe des weiblichen Wissensdurstes richtig erkennen können.

Der erste Schritt ist immer der schwerste. Nun der Anfang gemacht ist, werden wir es vielleicht noch erleben können, daß die Trennung auch in den Hochschulen und den Grammarschulen eingeführt wird, und daß den Knaben Lehrer gegeben werden. Je schneller das kommt, desto besser wird es für beide Geschlechter sein. — —

Der Mayor und sein Steckenpferd.

Als Reiter seines neuen Steckenpferdes hat sich Mayor Harrison gestern in den politischen Strudel gestürzt. Wo er hin kam, erzählte er seinen Hörern, daß Gemeinbesitz und unmittelbare Volksgesetzgebung („Municipal Ownership and Referendum") die Hauptstreitfragen dieses Wahlkampfes seien. Zumal der Gemeinbesitz! Darnach schreie heute das amerikanische Volk, wie der Hirsch in der Bibel nach frischem Wasser oder das Baby in den Zeitungsanzeigen nach Castoria schreiet. Habe es doch — nicht das Baby, sondern das amerikanische Volk — auf der Detroiter Kohlennoths-Versammlung sich für den Gemeinbesitz der Kohlengruben ausgesprochen, und das sei gleichbedeutend mit dem Verlangen nach Gemeinbetrieb der Eisenbahnen, der Telegraphen-Linien, der Gasanstalten und der Straßenbahnen. Gemeinbesitz sei zur politischen Heilslehre unseres Zeitalters geworden, und er, Carter Harrison, sei der Prophet dieser Lehre. Von jeher und immer habe er den Gemeinbesitz verfochten, zu einer Zeit schon, als man ihn darob einen Träumer oder Anarchisten gescholten. Jetzt sehe man ein, daß er recht gehabt habe.

Hätte sich Herr Harrison auf diese und ähnliche Redereien beschränkt, so wäre darüber wenig zu sagen gewesen. Die amerikanische Verfassung gibt Jedem das Recht, seine Meinung zu äußern, und gibt Jedem das Recht, "to make a fool of himself." Man kann niemand verwehren, sich als Prophet aufzuspielen. John Alexander Dowie thut's, die Mrs. Eddy thut's und der Dr. Schweinfurth hat's gethan, warum soll's nicht Carter Harrison thun? Noch kann man jemand wehren, seine Lehre — irgend welche Lehre, "any old thing" — eine Heilslehre zu nennen und ihren Anhängern das politische Himmelreich zu versprechen. Nur wenige Jahre ist es her, daß das Evangelium der freien und unbeschränkten Silber-Prägung im geheiligten und geheimnißvollen Verhältniß von 16 zu 1 als solche Heilslehre verkündet worden ist. Durfte man dem Propheten dieser Lehre glauben, so schrie damals das amerikanische Volk nach 16 zu 1, wie es heute laut Carter Harrison's Versicherung nach Gemeinbesitz schreit. Und wäre Hr. Harrison nicht weiter gegangen, so könnte man ihm höchstens vorwerfen, daß er sich mit fremden Federn schmücke; denn was er jetzt verkündet, haben bekanntermaßen Populisten und Sozialisten sehr viel früher verkündet.

Daß er doch weiter gegangen ist, ist sein Pech. Er hat die weise Mahnung jenes alten Richters vergessen, der seinem Sohne, als dieser auch Richter wurde, die Lehre auf den Weg gab: „Mein Sohn, gib nur immer getrost, so gut Du's verstehst, Dein Urtheil ab; man wird Dir, selbst wenn Du irrst, nicht viel anhaben können; aber hüte Dich, Gründe für Dein Urtheil anzugeben." Herr Harrison hat Gründe angegeben, und — hat damit gerade das Gegentheil dessen bewiesen, was bewiesen werden müßte, um seine Versicherungen glaubhaft zu machen.

* * *

Er beruft sich auf die städtische Wasserlieferung, die er als eine unvergleichliche Segnung hinstellt, und erinnert damit — sehr wider Willen allerdings — an die täglichen Nothschreie des städtischen Gesundheitsamtes, das es für die erste und wichtigste seiner Pflichten erachtet, die Bürger zu warnen vor der gefährlichen Beschaffenheit des Wassers, das ihnen die Stadt gegen hohes Entgelt in die Wohnungen pumpt. Er erinnert an die Bestätigung dieser Gefahr durch die Sachverständigen des städtischen Schulrathes, deren Befund es dieser Behörde hat als Pflicht erscheinen lassen, die städtischen Wasserleitungen in den Schulgebäuden gänzlich abzusperren, so daß die Kinder nun dursten müssen, sofern sie nicht anderweite Getränke mitbringen. Er erinnert an die geniale städtische Verwaltungskunst, die den Bau der nothwendigen Abzugs- und Auffang-Kanäle dermaßen verspätet hat, daß die ganze Riesenausgabe für den großen Schwemmkanal bisher so gut wie nutzlos geblieben ist. Er erinnert an die gleich geniale und vorbildliche Weise, wie die Stadt beim Bau jener Kanäle zu Werke geht, so daß Jahre über einer Arbeit verstreichen, die eine Privatgesellschaft in eben so vielen Monaten vollendet haben würde; und die Kanäle an dem einen Ende bereits wieder einstürzen, ehe sie an dem andern vollendet worden sind. Und wenn er von dem „vielen Geld" spricht, welches die städtischen Wasserwerke angeblich einbringen, so erinnert er damit zugleich an die heillose Verplemperung dieses Geldes. Uebrigens ist es kein Kunststück, Geld zu verdienen, wenn man ein Monopol hat, dem zwei Millionen Menschen Tribut zahlen müssen, und man die Preise beliebig hoch ansetzen kann. — Soweit die gepriesene städtische Wasserwerks-Leitung etwas beweist, spricht sie nicht zu Gunsten weiterer Ausdehnung des Gemeinbesitzes, sondern spricht unbedingt gegen solche Ausdehnung.

Ebenso verhält es sich mit Herrn Harrison's Berufung auf die Erfolge, die man mit dem Gemeinbesitz und Betrieb von Straßenbahnen und anderen Nutz- und Verkehrsanstalten in europäischen Städten erzielt haben soll. Erstens ist es um diese Erfolge auch noch lange nicht so glänzend bestellt, als man sie, um zur Nachahmung anzuspornen, hier darzustellen beliebt. Und zweitens, wenn sie wirklich so groß wären, so wäre damit weder die Gewißheit noch auch nur die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß hier ähnliche Erfolge erzielt werden würden. Nur von gleichen Ursachen lassen sich gleiche Wirkungen erwarten. Die Leute in Berlin, Hamburg oder Glasgow bilden sich nicht ein, daß sie ihre Stadtverwaltungen auf gleicher Höhe halten könnten wie bisher, wenn sie die Leitung der Verwaltung Leuten übertragen müßten, wie die sind, die sich hier solcher Leitung zu bemächtigen verstehen. Warum sollen wir uns einbilden, daß hier bei uns der Unterschied in den Verwaltungskräften und der Unterschied in den Verwaltungsgrundsätzen nicht ebenso in's Gewicht fallen würde? Er zeigt sich ja in jeder anderen Hinsicht. Herr Harrison würde sich sehr entrüstet stellen, wenn man ihm einen Vorwurf daraus machen wollte, daß er die Chicagoer Straßen nicht so gut gepflastert und nicht so sauber gereinigt hält, wie der Bürgermeister von Berlin die Berliner Straßen. Es würde ihm nicht an Gründen fehlen, zu erklären, warum er hier Gleiches nicht zu leisten vermag. Er kann Gleiches nicht leisten in denjenigen Betrieben, die hier ebenso wie drüben der städtischen Verwaltung übertragen sind und in denen ihm langjährige Erfahrung zu Gebote steht. Aber er muthet uns zu, zu glauben, daß er Gleiches leisten würde in allen andern Betrieben, — ohne jede Erfahrung!

* * *

Wenn Hr. Harrison oder einer seiner Nachfolger unsere städtische Verwaltung, so weit sie bis jetzt sich erstreckt, auf gleiche Höhe gebracht haben wird mit den europäischen Verwaltungen und gleiche Leistungen aufzuweisen haben wird, dann mag es Zeit sein, auch ihre Ausdehnung auf weitere Betriebe mit dem europäischen Vorbilde zu begründen. Eher nicht! So lange unsere Verwaltung sich nicht besser bewährt auf den ihr bereits eingeräumten Gebieten, auf denen sie eingeübt ist — so lange hier noch der alte Schlendrian und die alte Mißwirthschaft und Unfähigkeit nicht auszurotten sind — so lange kann nur ein demagogischer Schwätzer die Erweiterung der Verwaltungsgebiete als politisches Allheilmittel hinstellen und nur ein Thor kann ihm Glauben schenken. Es ist gerade, als wollte man einem Menschen, der ein Knödel nicht verdauen kann, bessere Verdauung versprechen von der Verschlingung eines halben Dutzend Knödel.

Eine Programmrede des Ministerpräsidenten Combes.

Krieg gegen alle Feinde der Republik, mögen sie in weltliche oder geistliche Gewänder gehüllt sein, Friede mit allen auswärtigen Mächten, damit die Werke der Arbeit und Gesittung gedeihen können — dies war der Inhalt einer Rede, die Ministerpräsident Combes dieser Tage in Paris gehalten hat. Beide Theile dieses Programms wurden mit einer bei einer Herrn Combes nicht gewöhnlichen Schärfe des Ausdruckes und des Tones vertreten, und man darf danach annehmen, daß die gegenwärtige Regierung in Frankreich mit äußerster Entschlossenheit auf den hier gezeichneten Wegen verharren wird. Soweit die Friedenspolitik nach außen in Frage kommt, kann man in Deutschland Herrn Combes zu seinen muthigen Worten nur beglückwünschen. Ueber seine programmatische Rede wird wie folgt berichtet:

Auf dem Jahresbankett des republikanischen Handels- und Industrie-Komites, an dem mehrere Minister, Senatoren und Deputirte theilnahmen, führte Ministerpräsident Combes den Vorsitz. Dieser ergriff, nachdem Handelsminister Trouillot und Kammerpräsident Brisson gesprochen hatten, das Wort und entwarf ein Bild des Kampfes, der sich zwischen Revolution und Gegenrevolution entsponnen habe, die sich mit Hilfe ihrer Mönche bestrebe, dem republikanischen Frankreich alle Eroberungen der Revolution wieder zu entreißen. „Diese Gegenrevolution", setzte Combes hinzu, „vermummt sich, indem sie ihre Taktik ändert, hinter der republikanischen Maske, und mit dem Rufe „Hoch die Freiheit", stürzt sich die Welt des Klosters, plötzlich erleuchtet durch die Gnade der Revolution, vor den Altären nieder und ruft den Gott des Syllabus zum Zeugen der Unduldsamkeit des freien Gedankens an. Unter dem Rufe „Hoch die Freiheit" haben Damen der vornehmen Stadttheile Frauen aus dem Volke zu komödienhaften Kundgebungen aufgefordert, welche unter den Spottrufen der Menge ein Ende nahmen; unter jenem Rufe haben die Enkel der Chouans sich mit unsauberen Wurfgeschossen versehen, um sich ihrer gegen die Armee zu bedienen, welche beauftragt war, die Zusammenrottungen zu zerstreuen; unter demselben Hochrufe auf die Freiheit verlangen Royalisten und Bonapartisten, daß der Laienstaat die Kongregationen über die Gesetze stelle.

Unsere Dekrete haben sie darüber belehrt, daß wir nicht in der Stimmung waren, uns durch einen falschen Liberalismus bethören zu lassen. So hat die Gegenrevolution ihren Halt verloren. „Die Durchführung unserer Aufgabe", fuhr der Ministerpräsident fort, „hat kaum begonnen, aber wir werden die nöthige Energie besitzen, sie zu Ende zu führen. Die Versicherung gebe ich Ihnen, im Namen des gesammten Ministeriums, denn, so lange das Parlament uns sein Vertrauen schenkt, werden wir den Kampf fortsetzen und unsere Versprechungen erfüllen. Die Regierung, welche auf die Unterstützung der Handelswelt und der Industrie rechne, habe die Pflicht, mit Sorgfalt deren Interessen wahrzunehmen durch Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern und des Friedens nach außen. Was diesen betreffe, so habe Frankreich seit dem Jahre 1870 an dem Frieden aufs engste festgehalten. Keine andere Nation sei mehr für den Frieden eingetreten und habe das Prinzip internationaler Schiedsgerichts-Entscheidung mehr anerkannt. Durch Bilder von Krieg und Eroberung habe der Nationalismus Frankreich zu verführen getrachtet, aber dieses habe Krieg und Reaktion verächtlich zurückgewiesen. Nicht Schwäche sei es gewesen, was Frankreich friedliebend gemacht. Es besitze eine Armee, jeder anderen gleich an Muth und der Zahl nach, aber das republikanische Frankreich sei den Lehren der Zivilisation leidenschaftlich ergeben, welche die Völker vom Kriege abwenden und ihnen die öffentliche Wohlfahrt und das Glück des Einzelnen zeigen, die dem fruchtbaren Boden des Friedens entsprießen. Genießen wir also, schloß der Ministerpräsident, dieses Friedens, den der ausgezeichnete Stand unserer Beziehungen mit allen Mächten als fester denn je darzustellen gestattet. Die Welt hat die Loyalität unserer auswärtigen Politik anerkannt. Die Republik erfreut sich, im Besitz eines starken Bündnisses und werthvoller Freundschaften, der allgemeinen Achtung und kann den Drohungen der Monarchisten, die in den letzten Zügen liegen, und der Nationalisten in der Kutte Trotz bieten."

Trübe Nachricht für die Eltern.

Harry Weisell, 313 Fulton Str., theilte der Polizei mit, daß Chas. Woulf, welcher in demselben Hause wohnte, der Sohn reicher Leute in Marshalltown, Ja., sei und ihm gesagt habe, er sei vor Jahresfrist von Hause durchgebrannt. Bilder von Woulf, welcher vor einigen Tagen während einer Keilerei vor Jas. Wallace's Wirthschaft, 313 Fulton Str., erstochen wurde, sind heute nach Marshalltown gesandt worden. Der Ermordete liegt im County-Leichenhause.

— Einbildung. — Leutnant (als ihm vom Storch zwei Mädchen bescheert werden): „Da sieht man's wieder, wie die Mädel auf mich versessen sind!"

Lokalbericht.

Ideale Trusts.

„Uncle Joe" Cannon erwärmt sich ebenfalls für die Trusts.

Harrison und Harlan reden.

Yates macht in Zivildienstreform. — Solons angeblicher Verrath an der Partei. — 906 Frauen sichern sich hier das Wahlrecht. — Das republikanische Countyticket.

Bürgermeister Harrison hielt gestern Abend in der Halle des Sozialen Turnvereins, Belmont Ave. und Paulina Str., und in Schweims Halle in der 15. Ward Ansprachen zu Gunsten des demokratischen Stimmzettels. Der Bürgermeister erblickt in dem städtischen Betrieb öffentlicher Nutzanstalten die Rettung vor der Bestechung öffentlicher Beamter durch die Trusts und behauptete, von ihm seien in Chicago die Ideen zu dieser Reform und zum Referendum ausgegangen.

„Onkel Joe" Cannon, der bekannte republikanische Nationalabgeordnete, pries gestern Abend in einer Halle an der Sedgwick und Division Str. die Trusts; die Verschmelzung der sämmtlichen Eisenbahnsysteme des Nordwestens durch Jas. J. Hill erschien ihm geradezu ideal, dann verhöhnte er die Tarifplanke in der Iowaer Platform und im nächsten Athemzuge empfahl er die Wiederwahl des Nationalabgeordneten Boutell.

Gouv. Yates hat sich an seine politischen Janitscharenhäuptlinge gewandt; sie sollen ihm Vorschläge zu einem Entwurf für ein Zivildienstgesetz für die Straf- und Wohlthätigkeitsanstalten des Staates machen, welches der Gouverneur der gesetzgebenden Versammlung von Illinois unterbreiten wird, um, wie es heißt, anderen wirklichen Zivildienstreform-Gesetzen ein Paroli zu biegen. Zu obigem Zweck hatte er die Häupter der verschiedenen Anstalten zu einer Sitzung im Auditorium Annex einberufen, aber nur drei waren zu dieser Sitzung der Zivildienst-Kommission, der Name, unter welchem dieser Schachzug erfolgt, erschienen, nämlich E. J. Murphy von Springfield, Dr. Wm. Jayne, Präsident der Staatswohlthätigkeitsbehörde, und Edgar E. Bancroft. Der Gouverneur ersuchte jeden der Anwesenden, ihm baldigst ständige Vorschläge zu machen. Samstag wird eine weitere Sitzung stattfinden und man erwartet, daß dann sämmtliche Mitglieder erscheinen werden. Als erste Arbeit wird ein Besuch aller Wohlthätigkeits- und Strafanstalten des Staates geplant.

Für die bevorstehende Wahl haben sich in Chicago 906 Frauen in die Wählerlisten eintragen lassen und in Cicero 167. Dort können die Frauen nur für die Schulrathskandidaten stimmen, in Chicago aber nur für Bewerber um die Mitgliedschaft im Verwaltungsrathe der Staatsuniversität.

Zu Thomas Carey, Vorsitzer des demokratischen Countyausschusses, kamen dieser Tage eine Anzahl Afrikaner und fragten, ob sie wirklich unter ihren Rassegenossen für Martin B. Madden und Geo. Dixon, die republikanischen, und gegen Martin Emerich und W. C. Ajay, die demokratischen Kandidaten für den Kongreß und den Staatssenat in ihrem Bezirk „arbeiten" sollten. Auf seine überraschte Frage, wer ihnen das gesagt habe, antworteten sie angeblich: Frank Solon. Solon ist ein bekannter demokratischer Politiker. Als Carey nun Solon im Amte des Stadtschreibers traf und ihn zur Rede stellte, erklärte dieser die Beschuldigung für eine Lüge. „Ich sage es und ich bin kein Lügner," antwortete Carey und schlug Solon zu Boden. Im nächsten Augenblick wurden die beiden Kampfhähne von den Untergebenen des Stadtschreibers getrennt.

Am nächsten Dienstag Abend wird Bundessenator Mason im Auditorium sprechen. Die Kosten der Versammlung, Miethe, Beleuchtung u. s. w., betragen $800. Von republikanischer Seite wird nun die Angabe verbreitet, daß E. M. Lahiff und andere demokratische Kandidaten die Deckung eines Theiles der Unkosten übernommen haben. Herr Mason wird angeblich das republikanische Countyticket bei dieser Gelegenheit unter die Lupe nehmen.

Bürgermeister Harrison hat die Inhaber gut bezahlter Stellen im städtischen Verwaltungsdienste, laut in der Stadthalle umgehenden Gerüchten, ersucht, am 1. November einen Wahlfonds von $4,000 zusammenzuschießen, und die Polizeirichter sollen ebenfalls $1,000 beisteuern. Letzteren droht im Weigerungsfalle angeblich die Annahme ihrer Resignation, welche sich der Bürgermeister bei ihrer Ernennung vorsichtshalber ausstellen ließ. Dieser Fonds soll zur Bezahlung der Unkosten der demokratischen Wahlversammlungen bis zum Schluß des Wahlfeldzuges dienen. Eine demokratische Riesenversammlung wird zum Schluß für den 31. Oktober im Auditorium geplant.

* * *

Auf heute Abend sind in folgenden Hallen Wahlversammlungen anberaumt worden:

Demokratische:

Nordseite-Turnhalle, N. Clark Str.; Redner, Bürgermeister Harrison, Ex-Richter Thomas A. Moran und F. Donovan von Milwaukee.

Forum Halle, 43. Str. und Calumet Ave.; Redner: Charles R. Whitman, John Barton Payne und J. S. Trude.

Headquarters' Halle, 558 W. Madison Str.; Redner, Kandidaten.

Backsteinleger-Halle, Monroe und Adams Str.; Redner, Kandidaten und Andere.

Wendell's Halle, 1500 Milwaukee Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Klaproth's Halle, Bernard Str. und Irving Park Blvd.; Redner, Kandidaten und Andere.

Scandia Halle, Ohio Str. und Milwaukee Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Cycle Halle, 65. Str. und Wentworth Ave.; Redner, Bürgermeister Harrison und Andere.

Buckley's Halle, 46. Str. und Wentworth Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Ogden Ave. und 40. Str.; Redner, Kandidaten und Andere.

No. 1419 W. 61. Str.; Redner, Kandidaten und Andere.

Schmitz's Halle, Roscoe Blvd. und Lincoln Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Columbia Halle, 37. und Halsted Str.; Redner, Bürgermeister Harrison und Andere.

La Grange, Jll.; Redner, Kandidaten und Andere.

Harlem, Jll.; Redner, Kandidaten und Andere.

Großdale, Jll.; Redner, Kandidaten und Andere.

Republikanische:

Wabansia Halle, Wabansia und California Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Schultz Halle, Armitage Ave. und Leavitt Str.; Redner, Kandidaten und Andere.

No. 22 Rush Str.

Dolton; Redner, Kandidaten und Andere.

Chicago Ridge; Redner, Kandidaten und Andere.

Arlington Heights; Redner, Vizegouverneur Northcott und Andere.

Ehlert's Halle, 20. Str. und Hoyne Ave.

Hampden Halle, 39. Str. und Langley Ave.; Redner, Kandidaten und Andere.

Hauptquartier, 1740 Lincoln Ave.; Redner, Gouv. Yates und Andere.

Schweims Halle, California Ave. und Division Str.; Redner, John Maynard Harlan und Kandidaten.

Princeß Rink, 558 W. Madison Str.; Redner, Kongreßabg. A. J. Hopkins und Kandidaten.

Zelt, Michigan Ave. und 111. Str.

Lorimer's Zelt, 423 Monroe Str., gegenüber Jefferson Park.

Wo nicht besonders oben vermerkt, sind die republikanischen Kandidaten die Redner.

* * *

In der Aurora Turnhalle hielt John M. Harlan eine Rede, in welcher er sich hauptsächlich mit Thomas Barrett, dem demokratischen Sheriffs-Kandidaten beschäftigte, und zwar in einer Weise, welche an Bitterkeit seine früheren Angriffe auf Kiolbassa noch weit übertraf. Er sagte unter Anderem: „Der gewerbsmäßige Spieler, welcher in Cook County — außerhalb der Stadt Chicago — eine Spielhölle eröffnen will, muß zu diesem Zweck in „Geschäftsverbindung" mit dem Sheriff von Cook County treten, und wenn der Kandidat für dieses Amt ein „guter Kerl" ist, so hat er natürlich die gewerbsmäßigen Spieler auf seiner Seite. Ich will nun nicht gerade behaupten, daß Barrett sich thatsächlich dazu hergeben würde, mit den Spielern in dem angedeuteten Sinne „Geschäfte" zu thun, aber wenn er wirklich entschlossen ist, im Falle seiner Erwählung den Rittern vom grünen Tisch nicht die Bruderhand zu reichen, so sollte er jetzt seine Freunde veranlassen, den Mund zu halten. Warum steht das Spielerelement auf Barrett's Seite? Weil es die Ueberzeugung hat, daß es in ihm einen Rückhalt haben würde. Barrett sollte der Wählerschaft offen und ehrlich sagen, warum gewisse Leute für ihn arbeiten, Leute, denen es nicht im Traume einfallen würde, für Dan. Healy zu stimmen."

Wie aus dem Angeführten hervorgeht, hat sich Harlan wieder einmal zu einer Führung der Polemik hinreißen lassen, die kaum mehr als anständig bezeichnet werden kann. Er beschuldigt den demokratischen Sheriffs-Kandidaten, ein schmutziges Bündniß mit Falschspielern und Bauernfängern abgeschlossen zu haben, und im selben Athemzug erklärt er, nicht gerade behaupten zu wollen, daß dies der Fall sei. Wenn Herr Harlan Beweise dafür hat, daß er Barrett mit Recht den Vorwurf machen kann, welchen er gegen ihn erhebt, dann wäre es seine Pflicht, offen mit diesen Beweisen vor die Wählerschaft zu treten. Hat er solche Beweise aber nicht, so sollte Herr Harlan sich von der Parteiwuth nicht zu unehrenhaften Angriffen auf den Charakter eines Mannes hinreißen lassen, nur weil dieser sein politischer Gegner ist.

* * *

Nachstehend eine Liste der Kandidaten, welche die republikanische Partei für County-Aemter aufgestellt hat:

Schatzmeister — John J. Hanberg, 9028 Escanaba Ave.

Sheriff — Daniel D. Healy, 598 Fairfield Ave.

Countyschreiber — Peter B. Olsen, 96 Nebraska Ave.

Sekretär des Nachlassenschafts-Gerichtes — Patrick J. Cahill, 980 Warren Ave.

Sekretär des Kriminalgerichts — Wm. C. Lawson, 5211 Washington Avenue.

Sekretär des Appellhofs — Alfred R. Porter, 5135 Jefferson Ave.

Mitglied der Revisionsbehörde — Roy O. West, 820 W. Garfield Boulevard.

Mitglieder der Einschätzungs-Behörde — Wm. H. Weber, Blue Island, und Adam Wolf, 662 Superior Str.

Nachlassenschafts-Richter — Charles S. Cutting, 132 Waller Ave., Austin.

County-Richter — Orrin N. Carter, 1331 W. Monroe Str.

Für den Countyrath — Henry G. Foreman, 3001 Michigan Boulevard, Präsident; John R. Marshall, 3652 Dearborn Str.; Charles A. Raggio, 3219 Park Avenue; Wm. Hale Thompson, 2135 Michigan Ave.; Edwin R. Walker, 6153 Kimbark Ave.; Anton Novak, 512 S. Robey Str.; Hermann Ahrens, 306 Ogden Ave.; Charles Flodin, 1628 Briar Place; John J. Vanderbilt, 2619 113. Straße; J. P. Garner, 109 S. Pine Str.; August C. Boeber, Blue Island; Joseph Carolan, River Forest; Wm. Busse, Mount Prospect; Peter H. Hoffman, Desplaines; Alfred Van Steenberg, Lansing.

Superintendent des Schulwesens — Augustus F. Nightingale, 2051 Sheridan Road.

Aller Voraussicht nach werden die Republikaner, wenn nicht ihre sämmtlichen, so doch die große Mehrzahl ihrer Kandidaten bei der nächsten Wahl durchbringen. John J. Hanberg, der Kandidat für das Amt des County-Schatzmeisters, hat sich als Präsident des Countyraths, welches Amt er seit zwei Jahren verwaltet, bestrebt, wenigstens wieder einigermaßen Ordnung in die zerfahrenen Finanzen von Cook County zu bringen, auch sind Reformen in der Leitung der verschiedenen County-Anstalten ihm als Verdienst anzurechnen. Einen guten Eindruck machte der Umstand auf die Bürgerschaft, daß Herr Hanberg, als es galt, Uebelstände in den Dunning'er Anstalten zu beseitigen, angesehene und sachverständige Bürger zu Mitgliedern des betr. Untersuchungs-Ausschusses ernannte. Er hat sich verpflichtet, im Falle seiner Erwählung sich mit dem für den County-Schatzmeister ausgeworfenen Gehalt zu begnügen und die Zinsen auf Amtsgelder, welche bei Banken deponirt sind, an die Countykasse abzuführen.

Hr. Henry G. Foreman, welchen die Partei mit der Anwartschaft auf das Amt des Präsidenten des Countyrathes betraut hat, ist Grundeigenthumshändler und eine in der hiesigen Geschäftswelt hochgeachtete Persönlichkeit. Zur Zeit ist er Mitglied der [illegible]park-Behörde, in welcher Eigenschaft er der Bürgerschaft jenes Stadttheiles hervorragende und auch allgemein anerkannte Dienste geleistet hat. Seine Erwählung ist wohl als sicher zu betrachten, und mit ihm als Präsidenten des Countyrathes darf die Bürgerschaft endlich auf durchgreifende Reformen in allen Zweigen der Countyverwaltung rechnen. Für seine geschäftliche Befähigung bürgt der beneidenswerthe Ruf, welchen Herr Foreman in der hiesigen Geschäftswelt genießt, und der Erfolg, den er als Geschäftsmann zu verzeichnen hat, und dafür, daß die [illegible] bürgt die Persönlichkeit des Mannes selbst. Die Partei hätte schwerlich einen besseren und stärkeren Kandidaten für das so wichtige Amt aufstellen können, als Herrn Foreman.

Herr Roy O. West, welchen die Partei abermals als Mitglied der Steuer-Revisionsbehörde nominirt hat, bekleidet zur Zeit das Präsidentenamt jener Behörde. Zum Wenigsten läßt sich zu seinen Gunsten sagen, daß Herr West mit dem Geschäftsgang der Revisionsbehörde gründlich vertraut ist, und da keine Klagen über seine Amtsführung laut geworden sind, so ist kein Grund vorhanden, warum seine Stelle mit einem Unerfahrenen besetzt werden sollte.

* * *

Herr Konrad W. Rohe, welchen die demokratische Partei zu ihrem Kandidaten für das Amt des Countyschreibers erkoren hat, ist ein deutscher Geschäftsmann, der sich guten Rufes erfreut. Er wurde in Will County geboren, war fünf Mal Mitglied und ein Mal Präsident der Trusteebehörde der Ortschaft Crete. Gegenwärtig ist er hier im Holzhandel selbstständig thätig.

Nicht schuldig.

Edward Coughlin von der Anklage des Mordes entlastet.

Nur fünfzehn Minuten dauerte gestern Nachmittag die Berathung der Jury in dem vor Richter Brentano verhandelten Mordprozesse. Dann verkündete der Obmann der Geschworenen im Gerichtssaale, daß sie einstimmig den Droschkenkutscher Edward Coughlin als nichtschuldig an dem ihm zur Last gelegten Mord befunden hätten und deshalb den Richter ersuchten, die Freilassung des Mannes zu veranlassen. Die Freude des Freigesprochenen läßt sich nicht beschreiben. Ohne Mittel und Freunde stand er da, als der Prozeß gegen ihn eingeleitet wurde. Nachdem sich die Cabmens Union davon vergewissert hatte, daß Coughlin in Nothwehr handelte, als er den ihn mit einer Wagenradspeiche attackirenden Leihstallbesitzer C. O. Harz niederschoß, besorgte dieser Verband einen Vertheidigungsfonds. Durch Zeugen wurde der Beweis erbracht, daß Caesar O. Harz in Streitszenen mit seinen Kutschern häufig alle Selbstbeherrschung verlor und sich dann thätliche Angriffe zu Schulden kommen ließ.

* Gegen die John Ramsay Co., welche an 16. und Lincoln Str. eine Gießerei betreibt, ist vom Bundesgericht auf Veranlassung von Gläubigern das Bankerottverfahren eingeleitet worden. Mit der Verwesung der Bankerottmasse ist von Richter Kohlsaat die Equitable Trust Co. betraut worden.

— Druckfehlerteufel. — Der Tischler setzte alle Hobel (Hebel) in Bewegung, um [illegible]

Konklave der Tempelritter.

Zu ihrem 46. jährlichen Konklave wird sich am nächsten Dienstag im Freimaurertempel die Großkomthurei der Tempelritter von Illinois versammeln. Der hochedle Großbefehlshaber wird im Sherman House seine Zelte aufschlagen.

Am darauffolgenden Tage wird im Freimaurertempel auch der Großrath der königlichen und auserwählten Meister des Staates zusammentreten, nachdem die verschiedenen Ausschüsse schon eine Stunde vor der Eröffnung, um 9 Uhr Morgens, sich in dem Hauptquartier des Großmeisters eine Zusammenkunft gegeben haben.

Das 53. jährliche Konklave des Großkapitols der „Royal Arch Mason" des Staates wird am Donnerstag, 30. Oktober, stattfinden, die Feier der Ernennung zum Orden der Hohepriester aber im Sanktum des Groß-Hohepriesters im Sherman House vor sich gehen. Die Eisenbahnen und die Hotels haben den Theilnehmern an den drei Konklaven Preisermäßigung bewilligt.

Kurz und Neu.

* Nach 52jähriger Ehe hat Bridget Flynn auf Scheidung von ihrem John geklagt, den sie in Saugerties, N. Y., ehelichte. Das Paar lebt seit sechszehn Jahren auf dem Kriegsfuße; Flynn soll mit Vorliebe Kohlen nach seiner besseren Hälfte werfen, auch dann und wann das Leitungswasser absperren. „Er" wohnt Nr. 3215 Dearborn Str., und „sie" jetzt an der Süd Jefferson Straße.

Lokalbericht.

Auf Leben und Tod.

Polizist Mengerson verwundete lebensgefährlich einen Strolch.

Selbst verwundet.

Ein Einbrecher in Nöthen.—Verandakletterer in Evanston. — Wie gewonnen, so zerronnen.—Schlafmützige Polizisten.—Choristinnen bestohlen.

Einen Kampf auf Leben und Tod hatte heute zu früher Morgenstunde Polizist Mengerson mit zwei Männern zu bestehen, die er auf allgemeine Verdachtsgründe hin an Lake und May Str. verhaften wollte. Obgleich er selbst durch einen Revolverschuß verwundet wurde, verfolgte er doch die beiden Männer eine halbe Meile weit und streckte dann einen von ihnen durch einen Schuß in den Kopf nieder. Der Zustand dieses Mannes wird als hoffnungslos bezeichnet.

Kurz vor zwei Uhr stieß Mengerson auf zwei Männer, die sich auf der Straße unterhielten. Er fragte sie, was sie zu so ungewöhnlicher Stunde noch auf der Straße zu suchen hätten. Statt einer Antwort zog einer der Männer einen Revolver und feuerte auf den unbequemen Fragesteller einen Schuß ab. Mit versengten Haaren und in die Schulter getroffen, taumelte der Polizist zurück. Die beiden Männer gaben Fersengeld. Mengerson zog blitzschnell seinen Revolver und eröffnete Feuer auf die Flüchtlinge. Er nahm dann deren Verfolgung auf, ab und zu schießend, bis einer der Männer, von einer Kugel in den Kopf getroffen, taumelte. Im nächsten Augenblick befand er sich an der Seite des Verwundeten, den er nach kurzem Kampfe mit Hilfe eines Kameraden verhaftete.

Der Bursche wurde, nachdem seine Wunde verbunden worden war, nach der Bezirkswache an Desplaines Str. geschafft und eingekäfigt. Er war unzugänglich und verharrte in finsterem, trotzigem Schweigen. Den Detektives, die ihn mit Fragen bestürmten, erklärte er schließlich, George Reubens zu heißen. Als ihm später ein in seinem Besitz vorgefundenes Notizbuch vorgelegt wurde, auf dessen Titelseite sich der Name Nicholas Johnson befand, gab er an, daß Johnson sein wirklicher Name sei. Er weigerte sich hartnäckig, sonstige Angaben zur Sache zu machen. Der Polizist Mengerson wird genesen, falls nicht zu seiner Wunde Blutvergiftung hinzutritt.

Mengerson hat die „Südseite"= und die „Trilby"=Bande gesprengt. Er verhaftete vor sechs Monaten John Rolland an Ann und Randolph Str., nachdem er ihn in's Bein geschossen hatte. Später verhaftete er George Ewald und andere Mitglieder der Bande.

Die Polizei fahndet nunmehr auf einen unter dem Namen „Dewey" bekannten Mann, der muthmaßlich der Kumpan des Verwundeten war.

Von Schulkindern und einer kreischenden Frau verfolgt und mit Wurfgeschossen aller Art bombardirt, flüchtete gestern Nachmittag ein gewisser Harry Johnson in die Arme des Detektives Morrissey, von der Bezirkswache an Warren Ave., der ihn prompt einlochte.

Johnson wurde von Frau Elizabeth Beaulieu bei einem Einbruch in ihrer Wohnung, Nr. 1266 Polk Str., überrumpelt. Frau Beaulieu sprang ihm an die Kehle. Johnson versetzte ihr mehrere Faustschläge in das Gesicht und sprang dann zum Fenster hinaus. Frau Beaulieu nahm die Verfolgung des Diebes auf. Ihr schlossen sich eine Anzahl Zöglinge der King=Schule, an Warren Ave. und Harrison Str., an, die den Dieb mit Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardirten, so daß er froh war, als ihn Detektive Morrissey unter seine Fittiche nahm.

In der Bezirkswache wurde der Häftling einer Leibesvisitation unterworfen. In seinem Besitze wurde eine goldene Uhr gefunden, welche er aus der Wohnung der Frau Beaulieu gestohlen hatte. Später wurde er von E. E. Daw, Nr. 480 Ogden Avenue, als der Einbrecher erkannt, welcher im vorigen Monat einen Einbruch in seine Wohnung verübte und Schmucksachen im Werthe von $68 erbeutete.

Verandakletterer drangen gestern in die Wohnungen von M. H. Wilson und Frank P. Crandon, Evanston, während die Familien das Abendessen einnahmen, ein, erbeuteten aus den Fremdenzimmern Schmucksachen, Kleidungsstücke und Geld im Gesammtbetrage von über $500 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. In der in der Nähe von Forrest Ave. gelegenen Wilson'schen Behausung erbeuteten die Diebe eine goldene Uhr nebst Kette und Anhängsel, Eigenthum von Frau M. A. Sample, einem Mitgliede der Familie, ein Schmuckkästchen, eine Diamantbrosche, drei Kämme, drei Agatknöpfe, zwei Busennadeln, Kleidungsstücke und $20 in Baar. In der Crandon'schen Wohnung, Nr. 1414 Forest Ave., fielen den Dieben vier Busennadeln, ein Diamantring, eine goldene Lorgnette nebst Kette, zwei Kravattennadeln und ein in Gold gefaßtes Opernglas in die Hände. Man vermuthet, daß beide Diebstähle von denselben Spitzbuben verübt wurden. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Fred Cork, ein bekannter Turfmann und Buchmacher, wurde gestern, nachdem sein Pferd „Linguist" auf der Rennbahn zu Worth mehrere hundert Dollars gewonnen hatte, um Schmucksachen im Werthe von $800 bestohlen. Er war mit seiner Frau nach dem Hotel Normandie an 12. Str. und Michigan Ave. zurückgekehrt. Während seine Frau sich nach ihrem Zimmer begab, um Toilette zu machen, begab er sich nach dem Speisesaal. Um ihn nicht warten zu lassen, unterließ es Frau Cork, ihre Schmucksachen einzuschließen. Sie ließ die Juwelen auf der Kommode liegen, schloß die Zimmerthür und eilte nach dem Speisesaal. Als das Ehepaar nach dem Zimmer zurückkehrte, waren Kommode und Koffer erbrochen und Schmucksachen im Werthe von $800 gestohlen worden. Der unliebsame Vorfall wurde in der Hauptwache gemeldet.

E. B. Shaw, ein im Gebäude Nr. 116 La Salle Str. etablirter Börsianer, theilte gestern zwei Polizisten, die sich mit ihm in einem Straßenbahnwagen der Indiana Ave.=Linie befanden, mit, daß er glaube, von mehreren Langfingern als Opfer auserkoren zu sein. Als die Polizisten an 22. Str. absteigen wollten, sahen sie, wie ein Dieb Herrn Shaw um seine Brieftasche erleichterte. Sie packten den Langfinger. Herr Shaw machte sie nun darauf aufmerksam, daß der Dieb einen Kumpan habe. Letzterer war aber schon entwischt. Der Häftling gab seinen Namen als Arthur Bell an.

Als der Blumenhändler J. C. Sillman gestern Abend seine Wohnung, Nr. 118 Ogden Ave., betrat, überrumpelte er drei Knaben, die im Begriffe waren, Beute einzupacken. Sillman war derartig überrascht, daß die jugendlichen Missethäter Zeit fanden, das Weite zu suchen. Sie entkamen. Wie Herr Sillman später feststellte, hatten sie 50 Cents in Pennies und mehrere Briefmarken erbeutet.

Während die Choristinnen der „The Sleeping Beauty and the Beast"=Theatergesellschaft gestern Abend auf der Bühne des Illinois Theaters beschäftigt waren, drang ein kühner Dieb in ihr Ankleidezimmer und stahl Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von mehreren hundert Dollars und entkam unbehelligt. Den schwersten Verlust erlitt Frl. Mabella Houston, Nr. 5421 Madison Ave. Sie büßte ein goldenes Armband und zwei Diamantringe im Gesammtwerthe von $250 ein. Der Dieb hatte sich unter dem Vorgeben, ein Elektriker zu sein und eine Reparatur vornehmen zu wollen, Einlaß zu verschaffen gewußt.

— Eilig. — „Herr Kommerzienrath, im Vertrauen, meine Vermählung mit Ihrer Fräulein Tochter müßte auch bald stattfinden — meine kleine Balletratte braucht dringend neue Kleider."

Eine ideale Medizin.

Eine neue Entdeckung die Katarrh jeder Art heilt.

Das Tablet ist die ideale Form zur Verabreichung von Medizin, aber bis vor Kurzem hatte man nicht versucht, wirksame Katarrh=Tablets herzustellen. Es gibt jetzt aber ein ausgezeichnetes und angenehmes Mittel gegen Katarrh, in Tablet=Form, bekannt als Stuart's Katarrh=Tablets, das von Apothekern verkauft wird. Es ist nach den neuesten Entdeckungen in der Medizin für die Heilung von Katarrh zusammengesetzt und die Resultate von seiner Anwendung sind höchst befriedigend.

Die altmodische Behandlung von Katarrh geschah mittelst Inhalers, Waschungen, Douches, Sprays etc. Später wurden innerliche Heilmittel mit größerem Erfolge angewandt, aber, da sie in flüssiger oder Pulver=Form kamen, war ihre Anwendung sehr unbequem und, wie alle Arzneien in flüssiger oder in Pulver=Form, verloren sie ihre Heilkraft, sobald sie der Luft ausgesetzt waren.

Stuart's Katarrh = Tablets enthalten Antiseptics in konzentrirtester Form: Hydrastin, Red Gum, Blutwurzel etc., die die Katarrh=Keime im Blut und den Schleimhäuten tödten und sind in dieserHinsicht völlig wissenschaftlich und modern, denn alle Aerzte stimmen jetzt überein, daß Katarrh eine Blutkrankheit ist und örtliche Behandlungen nur vorübergehende Wirkung haben können.

Die Anwendung von Einathmern, Einspritzungen und Waschungen sind nutzlos und unbequem und sind in keiner Weise so gut, wie dieselben Mittel in Tablet=Form, welche innerlich wirken, indem sie den Magen und das Blut erreichen und Katarrh=Keime tödten, wo sie auch sein mögen.

Ein angesehenerAdvokat und öffentlicher Redner von Pittsburg sagt: „Ich litt zwölf Jahre an Katarrh im Kopf und in der Kehle. In diesem Klima scheint es unmöglich zu sein, ihn los zu werden. Das fortwährende Tropfen von Schleim von der Nase in die Kehle verursachte Entzündung und Heiserheit, was mich bedeutend bei öffentlichen Reden hinderte. Jeden Morgen mußte ich eine Stunde lang husten, schnauben, spucken und niesen, ehe ich an meine Arbeit denken konnte, und hierdurch wurde nach und nach Magenkatarrh hervorgerufen, mein Appetit wurde schlecht, die Verdauung schwach, und ein übler Athem, welcher mir äußerst lästig wurde, stellte sich ein. Mein Arzt rieth mir, Stuarts Katarrh=Tablets zu versuchen, und ich gebrauchte sie zwei Monate lang und war überrascht, als ich fand, wie schnell sie meinen Kopf, Kehle und Magen reinigten und ich empfehle sie ohne Zögern. Sie schmecken nicht nur gut, sondern wirken auch auf die Wurzel des Uebels, denn seit ich dieselben gebrauchte, hatte ich keine Spur von Katarrh mehr.

Apotheker verkaufen Stuart's Katarrh=Tablets zu 50 Cents für ein volle Größe Packet.

Man kann sie in der Tasche tragen und sie jederzeit nehmen und so oft, wie gewünscht, da sie kein Kokain, Quecksilber oder andere schädliche Droguen enthalten.

Die Skokie=Marsch.

Parkpläne für das dereinstige Groß=Chicago.

Der Gemeinderath von Lake Forest wird in einer auf Freitag einberufenen Extrasitzung die Vornahme einer Ur=Abstimmung darüber anordnen, ob jener Theil der Skokie=Marsch, durch welchen sich die Northwestern Bahn neuerdings das Wegerecht genommen, der Ortsgemarkung angegliedert werden soll. Die Abstimmung über die Frage wird am 1. November stattfinden. Der Chicagoer Stadtrath wird angegangen werden, zur Rettung der landschaftlichen Schönheit des Skokie=Thales gemeinsame Sache mit denBehörden von Lake Forest zu machen und die Gewährung des Wegerechts zu verweigern, um welche die Chicago & Northwestern Bahn für Irving Park nachsucht. Die Bahnstrecke, welche genannte Gesellschaft (eine Art Strohmann für die NorthwesternBahn) dort bauen lassen will, soll mit der Linie durch die Skokie=Marsch zusammen eine Verbindung bilden zwischen derHauptlinie der Northwestern und deren nach Mayfair führenden Zweiglinie. Die Nothwendigkeit des gewünschten Verhaltens will man dem Chicagoer Stadtrath klar machen durch den Hinweis auf die großen Pläne, welche man für die Ausdehnung des Chicagoer Park = Systems schmiedet und für die man im kommenden Winter die Einwilligung der Staatslegislatur zu erlangen hofft. Bekanntlich soll nach diesen Plänen, ähnlich dem Gürtel von Parks und Boulevards, welchen Chicago bereits besitzt, für das Groß=Chicago das Zukunft ein zweiter, größerer und herrlicherer geschaffen werden, für welchen man als wichtigste Bestandtheile die Fluß= und Seeregion des Calumet = Distrikts, die schönsten Felspartien längs des Drainagekanals, das Thal des Desplaines=Flusses, die Skokie=Marsch, die waldigen Hügel zwischen Winnetka und Highland Park und die dort so wunderschöne Uferlandschaft am See dienen sollen. Man ist sich noch im Zweifel darüber, ob mit der Durchführung dieses Planes eine neue Parkbehörde für Cook County geschaffen werden sollte, welche dann auch die Befugnisse der jetzigen Parkkommissionen mit übernehmen würde, oder ob es vorderhand genügen würde, den bestehenden Parkbehörden ausgedehntere Machtbefugnisse einzuräumen.

Fraglich ist es übrigens sehr, ob der Chicagoer Stadtrath, dem Eisenbahnlinien weniger ungewöhnliche Erscheinungen sind, als dem Gemeinderath von Lake Forest, von der geplanten Bahnlinie wirklich eine ernste Schädigung der landschaftlichen Reize befürchten wird.

* * *

Der Stadtraths=Ausschuß für Rechtsfragen hat das Privilegiengesuch der Illinois Pneumatic Service Co. zur Einrichtung von Rohrpost=Anlagen einem Unterausschusse zur Begutachtung überwiesen, welcher aus den Ald. Foreman, Ehemann, Alling, Patterson und Werno zusammengesetzt ist. —Ueber die Vorlage, welche es verbieten soll, daß unter Bürgersteigen Dampfkessel aufgestellt werden, werden Ald. Werno, Korporationsanwalt Walker und Kessel=Inspektor Blaney dem Ausschuß zu berichten haben. —Zur Annahme empfehlen wird das Komite die Vorlagen, welche bezw. bestimmen, daß Omnibusse mit breitspurigen Rädern versehen sein müssen, und daß es bei $10—$25 Strafe verboten sein soll, auf asphaltirten Straßen mit den Rädern einer Seite des Wagens auf dem Straßenbahngeleise, mit denen der anderen Seite aber auf dem Asphalt zu fahren.

* * *

Stadt=Kämmerer McGann hat dem Vorsitzer Mayor vom stadträthlichen Finanz=Ausschusse die Abrechnungen zugestellt, welche die beiden letzten demokratischen Inhaber des Stadtschatzmeister=Amtes bei Ablauf ihres Amtstermins dem Stadtrath vorgelegt haben. Schatzmeister Hummel, der vom 20. April 1897 bis zum 19. April 1899 amtirte, berichtete, daß er in dieser Zeit als Zinsen auf städtische Gelder $142,123.84 erhalten hätte. Davon habe er für sich selbst und zur Bezahlung seiner Angestellten, sowie zur Bestreitung von Bureaukosten usw. $94,274.30 zurückbehalten, so daß für die Stadt $47,849.54 übrig geblieben seien.

Herr Adam Ortseifen, der Nachfolger des Herrn Hummel, habe über Zinseneinkünfte im Betrage von $194,985.91 berichtet, wovon für Gehälter etc. $137,883.84 ausgezahlt wurden, so daß für die Stadt $57,102.07 übrig blieben. Zusammen mit ihren Ausweisen hätten die Herren Hummel und Ortseifen entsprechende Belege von den Banken beigebracht, mit denen sie in ihrer amtlichen Eigenschaft Geschäftsverbindungen unterhalten haben. — Herr McGann fügt hinzu, daß auf Betreiben der Buchführungs=Experten Haskins & Sells dem Stadtrath nahe gelegt worden sei, den Schatzmeister zu monatlicher Abrechnung zu verpflichten, daß aber in dieser Hinsicht bisher noch kein bindender Beschluß gefaßt worden sei.

* Der Stadtrath von Evanston hat gestern Abend einen Ordinanzzusatz des Herrn Grier abgelehnt, nach dem dort Automobile mit einer Geschwindigkeit von zwölf, statt acht Meilen die Stunde, fahren dürfen. „Unsere Straßen sind keine Rennbahn", erklärte Stadtvater Carroll. Für die Lohnkutscher wurde ein Fahrtarif aufgestellt.

* Die „Pullman Land Association" hat 17 Acker Land an der Michigan Ave. und 111. Str. zu $55,000 ,oder $3500 für den Acker, an Claude R. Egan verkauft. Die Gesellschaft wurde 1880 zum Bau der Stadt Pullman gebildet und besitzt 4000 Acker, für die sie je $250 bezahlte. Davon wurden 550 zur Anlage der Ortschaft Pullman verwendet.

Kohlenzufuhr und Kohlenpreise.

Die hiesigen Kohlenhändler, welche sich schon wiederholt als falsche Propheten erwiesen haben, erwarten keine sofortige Abhilfe desMangels anHartkohlen, da angeblich vierzehn Tage verstreichen würden, ehe der Versandt wieder in vollem Gange sein werde, und der Osten, welcher ganz auf die Hartkohle angewiesen sei, zuerst mit Kohlen versehen werden müßte. Wie bald der Kohlenversandt nach Chicago wieder aufgenommen werden könne, lasse sich nicht sagen, schwerlich aber vor zwei Monaten.

Die Kohlenbahn=Gesellschaften werden jetzt die Preise für die Hartkohlen neu regeln. Ihren „Verlust" infolge Nichtversendung von Kohlen in den letzten fünf Monaten schätzen sie netto auf $15,000,000 und diesen wollen sie „natürlich" auf das Publikum abwälzen, indem sie die Preise der Hartkohlen erhöhen, um mindestens 50 Cts. die Tonne, wie die hiesigen Händler sagen.

* Der Verwaltungsrath der Chicago Universität beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Trennung der Geschlechter zunächst für den Unterricht in denjenigen Klassen einzuführen, welche die beiden ersten Jahre des College — der Vorschule für die Universität — umfassen. Dreizehn Stimmen wurden für und nur drei dagegen abgegeben.

Leset die „Sonntagpost".

Viehhändler wollen ihr Geld.

Die Kommissions = Firma Evarts Bros. & Wright in den Viehhöfen befindet sich seit Monaten in finanziellen Schwulitäten. Mehrere Viehzüchter und Händler aus kleineren Städten wollen nun nicht länger auf die ihnen von Woche zu Woche versprochene Auszahlung der ihnen zustehenden Summen für Viehlieferungen warten. Sie beantragten gestern im Bundesgericht, daß die Firma bankerott erklärt werde. Richter Kohlsaat entsprach diesem Gesuch und ernannte die „Chicago Title and Trust Co." zur Massenverwalterin. Die Außenstände der bankerotten Firma belaufen sich angeblich auf $50,000.

Aus Vereinskreisen.

In der letzten Versammlung des Unterstützungsvereins Saxonia wurden die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Ernst Lindner; Vize=Präsident, Gus. Roemirch; Prot. Sekretär, William Fischer; Finanz=Sekretär, Otto Troeger; Schatzmeister, Max Haenel; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Alb. Ackerman, Richard Martin, Emil Unger; Schatzmeister, John Hellgeist; korresp. Sekretär, H. R. Gentsch; Fahnenträger, Albert Schramm und Ed. Brunner; Fuchsmajor, Wm. Fischer.

— Kasernenhofblüthe. — „EinPaar Füße hat der Kerl, bei er 'n Paar Schneeschuhe als Brandsohlen für seine Stiebeln benutzen kann."

Lokalbericht.

Im Jähzorn.

John Mac Donald brachte seinen beiden Söhnen Schußwunden bei.

Hilfssheriff Anderson vermessert.—Gräßlich zuaerichtet.—Sonstige Unfälle.

Von ihrem 61jährigen Vater, John MacDonald, Nr. 3026 Parnell Ave., im Jähzorn niedergeschossen, liegen der 32jährige Daniel und der 19jährige Robert MacDonald im Provident-Hospital in kritischem Zustande darnieder.

Den Angaben der Polizei gemäß ersuchte gestern Abend Robert seinen Vater, sich ruhiger zu verhalten, damit er schlafen könne. Der alte Herr wurde über dieses vermeintliche respektwidrige Ansinnen ungemein aufgebracht, holte seinen Revolver und jagte Robert eine Kugel in die linke Seite. Sein Bruder Daniel wollte Robert zu Hilfe kommen und packte den Vater. Er wurde im Verlaufe des Handgemenges in den Unterleib geschossen.

Die Mutter der Verwundeten lief Zeter und Mordio schreiend, auf die Straße. Polizist Henkel hörte das Geschrei, eilte herbei und verhaftete MacDonald sen. Dessen Opfer wurden in einer Ambulanz nach dem Hospital geschafft.

Große Aufregung entstand gestern Abend unter den Fahrgästen eines Straßenbahnwagens der Madison Str. - Linie, als der Hilfssheriff Julius Anderson, Nr. 151 W. Madison Str., mit dem Barbier Edward Weber in Streitigkeiten gerieth. Der Straßenbahnwagen befand sich im Washington Str.-Tunnel, als Anderson den Barbier bezichtigte, abfällige Bemerkungen über eine Dame gemacht zu haben, die sich in seiner Gesellschaft befand. Das Wortgefecht währte, bis der Straßenbahnwagen Madison Str. und Fifth Ave. erreicht hatte. Da zog Weber ein Messer, brachte seinem Gegner einen Stich unter dem linken Auge bei und sprang ab. Anderson verfolgte den Messerheld, der vom Polizisten Doherty, von der Hauptwache, verhaftet wurde.

Der 20jährige Charles Knezacek, welcher verheirathet ist und Nr. 549 W. 25. Str. wohnt, wurde gestern Nachmittag im sechsten Stockwerk des Gebäudes Nr. 9—11 River Str., von dem elektrischen Fächer einer Ventilationsvorrichtung gepackt und mehrmals um die Welle geschleudert. Als er aus seiner Nothlage befreit wurde, war er fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Er starb heute Vormittag im Hospital. Es war Niemand zugegen, als er das Schutzgehäuse der Vorrichtung betrat. Man vermuthet, daß er verunglückte, als er im Begriffe war, die Maschinerie zu ölen. Der Verunglückte stand seit mehreren Monaten in Diensten der Firma Leopold & Ferron.

Der Arbeiter John Riser, Nr. 592 32. Str., versuchte gestern, mehrere Feuerwerkskörper abzubrennen, die von der Feier des glorreichen Vierten übrig geblieben waren. Er ging unvorsichtig zu Werke, denn ein „Kanonenschlag" explodirte in seiner Hand. Der Verunglückte fand Aufnahme im Mercy - Hospital. Die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß mehrere seiner Finger amputirt werden müßten.

Aus Verzweiflung darüber, daß sie vor einer Woche gänzlich erblindete, erhängte sich gestern die 30jährige Frau Mary Sullivan, eine Wittwe, in ihrer Wohnung, Nr. 3730 Wallace Str.

Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe begriffen, verunglückte gestern Frau S. A. Marsh, Highland Park. Zwei Knaben, die auf der Straße spielten, geriethen dicht vor dem Pferde zu Falle. Das Pferd sprang über sie hinweg, scheute dann aber und stürmte auf den Bürgersteig. Als die Räder des Buggy gegen den Bürgersteig prallten, sauste Frau Marsh kopfüber auf das Pflaster. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Beim Versuche, vor der elterlichen Wohnung, Nr. 933 W. 22. Str., die Straße zu kreuzen, wurde gestern Abend die achtjährige Annie Wolf von einem elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gefahren. Die Verunglückte erlitt außer einem Bruch des linken Beines wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

In einem Anfalle von Schwermuth machte gestern Frau M. C. Kabell, Nr. 58 Sigel Str., mittels Einathmung von Leuchtgas ihrem Dasein ein Ende. Eine Koroners-Jury, welche gestern noch einen Inquest über den Tod der Frau abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab. Die Verstorbene war 31 Jahre alt und die Gattin eines Nr. 18 Clybourn Ave. etablirten Zahnarztes.

Samuel Casacca, ein Bauarbeiter, der am Dienstag während seiner Arbeit im alten Tremont House von dem Griff einer umkippenden, mit Zement beladenen Karre an den Unterleib getroffen wurde, erlag heute in seiner Wohnung, No. 63 Orleans Str., den erlittenen Verletzungen.

Blatternkranker Schauspieler.

Der Oberinspektionsarzt Spalding trifft umfassende Vorkehrungen, um eine Weiterverbreitung der Blattern durch Daniel Spade zu verhindern. Spade gehörte einer wandernden Schauspielertruppe an, welche sich in Lafayette, Ind., auflöste. Spade kam Dienstag nach hier, übernächtigte im Hause Nr. 171 22. Str. und suchte später um Aufnahme im County-Hospital nach, von wo man ihn flugs nach dem Isolir-Hospital schaffte. Das Haus an der 22. Straße wurde ausgeräuchert. Andere Mitglieder der „Schmiere" sollen in Joliet sein, und die dortigen Behörden sind benachrichtigt worden. Spade war schon seit einigen Tagen blatternkrank.

Eine schwarze Liste.

94 faule Bürgen vom Stadtkämmerer in den Bann gethan.

Sedlak „derjenige, welcher".

Schlechte Backsteine verworfen.—Die Rechtsanwälte sollen Lizens zahlen, wenn sie können.—Feuerwehrleute in den Theatern.—Neuer großer Abwasserdistrikt.

Der Stadtkämmerer McGann hat den Beamten in allen Bezirkswachen eine Liste von 94 Personen gesandt, welche künftig nicht mehr als Bürgen zuläßig sind, darunter viele, welche derartige Geschäfte seit Jahr und Tag ungestört als einträglichen Erwerbszweig betrieben. Unter den Geächteten sind folgende bekanntere:

Vic Adams, Wirth, 738 W. Adams Str.
George L. Braxton, Neger, früher Polizist, jetzt Wirth, 260 W. Lake Str.
John Ballou, 160 N. Elizabeth Str.
R. C. Cantwell, Advokat, 210 S. Waller Ave.
Frank Collins, Vertreter von Michael Lawler, 353 S. Clark Straße.
George Goelitz, Wirth, 308 Ost 22. Str.
Patrick Guines, Wirth, 63. Str. und Cottage Grove Avenue.
Thomas J. Howard, früher Polizist, jetzt Wirth, 23 S. Desplaines Str.
Michael Lawler, Wirth, 352 S. Clark Str.
William McGovern, früher Wirth, 23 S. Desplaines Str.
James J. McCormack, Wirth und früheres Stadtrathsmitglied, 3462 S. Halsted Str.
William W. Quinn, Wirth, 222 Dearborn Str.

Die Verbannung von Michael Lawler und seinen Genossen aus den wildreichen Gefilden der Bezirkswachen an der Harrison und an der 22. Straße wirft dieses Geschäft ganz in die Hände von Abe Mendelsohn und Andrew Craig für die Harrison Straße und von Wm. Angsten für die 22. Str. - Bezirkswache. Durch die Ausschließung von T. J. Howard und John Ballou aus ihrem Jagdgelände des Desplaines Str. - Bezirks haben beide Stadtväter der Ward, in welcher sich das Revier befindet, Brennan und Conlon, sowie Staatssenator Broderick den Nutzen. Wirthe, welche seit Jahren sich mit Bürgschaftstellen befaßten, sind vielfach zugleich mit solchen Personen, welche Strohbürgschaft leisteten, ausgeschlossen worden. Stadtkämmerer McGann erklärt, daß die städtischen Ordinanzen verböten, Jemand zur Bürgschaftstellung zuzulassen, der einmal die Zahlung seiner verfallenen Bürgschaft nicht geleistet hat.

* * *

B. G. Robinson, welcher gewisse Aufträge für Frank South ausführte, bezeichnete gestern vor der Zivildienstbehörde den Bauinspektor Sedlak als den Beamten, mit welchem South wegen Bezahlung von $5 eine Unterredung hatte. Sedlak soll South wegen Verletzung der Bauvorschriften mit Strafanzeige bedroht haben. South konnte sich in der letzten Versammlung der Zivildienstbehörde nicht entsinnen, ob Sedlak der Mann war oder nicht. Morgen wird über den Fall argumentirt werden.

* * *

Der Rath für öffentliche Verbesserungen hat jetzt auch für den Distrikt südwestlich von der Western Ave., von der 57. Straße aus, ein Abzugskanalsystem entworfen und heute eine Fahrt durch das Gelände gemacht, um über die beste Art der Anlage der Kanäle in Verbindung mit dem Abwasserkanal zu berathen. Der Rath plant, an der Western Ave. von der 57. Str. bis zum Kanal eine, an der Mündung sieben Fuß im Durchschnitt messende Abwasserröhre anzulegen, wahrscheinlich auch an der Kedzie Ave., von der 75. Str. nördlich zum Abwasserkanal, und von der 59. bis zur 75. Str. an der Western Ave., dann zur California Ave., an dieser zur 51. Str. und westlich zur Kedzie Ave. Bei dem Entwurf dieser Pläne ist eine Verlängerung der Kanäle bis zur 83. Str. in späterer Zeit in Aussicht genommen worden.

* * *

Dieselbe Behörde hat die Backsteine verworfen, welche bei der Pflasterung der Ashland Avenue, zwischen Clybourn Avenue und Diversey Boulevard, und der Ohio Str., zwischen Desplaines und Halsted Str., Verwendung finden sollten.

* * *

Stadtvater Sloan will im Stadtrath die Anfrage stellen, ob dieser das Recht habe, eine Lizens für Rechtsanwälte auszustellen. Sollte die Antwort des Ausschusses für Rechtsangelegenheiten bejahend lauten, so will er beantragen, mittels Ordinanz die 5000 Anwälte zur Zahlung einer Jahreslizens von $10 zu verpflichten. Stadtvater Cullerton vertheidigt die Anwälte, von denen, wie er sagt, kaum 500 genug verdienen, um die Lizens leisten zu können.

* * *

Feuermarschall Musham hat vom Korporationsanwalt erfahren, daß er für jedes Theater, überhaupt für jede Halle, welche Raum für über 1000 Personen bietet, einen oder mehrere Feuerwehrleute ernennen darf, die zur Zeit der Veranstaltung von Festlichkeiten dort Dienst thun sollen. Marschall Musham und der Baukommissär haben ferner das Recht, solche Gebäude wegen Verletzung irgend einer Vorschrift bezüglich der Sicherheit gegen Feuersgefahr zu schließen.

Warnung für Hausbesitzer.

Friedensrichter Gibbons verhandelte heute zwei Anklagen wegen Verletzung der Bauvorschriften und verschob vier weitere Prozesse gleicher Art bis zum nächsten Donnerstag Morgen. Die Angeklagten in den beiden verhandelten Fällen waren Weber Bros., 131 Clark Str., und E. E. Bushy, 36. Str. und Ellis Park Ave. Dieselben wurden, weil die Feuerrettungsleitern an ihren Gebäuden mangelhaft waren, um $50, resp. $100 und die Kosten bestraft.

Reiche wie Arme.

Wittwen- und Waisengelder angeblich ebenso ergaunert wie das Gold der Reichen.

Nach vielen Bemühungen, Paul T. Knefel zu finden, welcher, laut den Angaben der Staatsanwaltschaft, ein sehr schlauer und aalglatter Hochstapler ist, dem im Westen wenige „über" sind, hat Richter Horton heute die von Knefels Bruder und Schwester, anständigen und wohlhabenden Leuten, gestellte Bürgschaft im Betrage von $1000 in einem der vielen Fälle für verfallen erklärt, da der Angeklagte zu der, auf heute anberaumten Verhandlung nicht erschienen war. Morgen wird, falls der Bursche sich nicht stellt, ein gleiches Verfahren mit Bezug auf die Bürgschaft in den anderen Fällen geschehen. In diesen beläuft sich die Bürgschaft auf $27,000.

Wm. S. Bell, Knefels „Geschäftstheilhaber", ist im Countygefängniß, und gegen sieben andere Personen, welche die Werzeuge der sauberen Brüder gewesen sein sollen, liegen Anklagen vor.

Die angebliche Hochstaplergesellschaft soll nach einer ganzen Anzahl Pläne „gearbeitet" haben, um harmlose Chicagoer um Geld und Gut zu bringen. Die Zahl dieser „Harmlosen" beläuft sich nach Angabe des Staatsanwaltes auf Tausende. In der ganzen Stadt soll kein Geschäftshaus sein, aus dem Knefel, Bell & Co. nicht die Dollars der Väter herauszufischen verstanden hätten. Rechtsanwälte, Grundeigenthumshändler, Männer der Wissenschaft, Bankiers, Börsenonkel und die bekannten „hervorragenden" Geschäftsleute sollen unbewußte Mitglieder dieser Harmlosen - Gesellschaft geworden sein. Aber auch arme Frauen und Kinder sollen sich unter den Opfern befinden. Eine arme Wittwe büßte angeblich durch Knefel ihre ganze Habe ein. Aus das gesammte Erbe eines Waisenkindes soll der Kerl gestohlen haben. Knefel ist bereits zwei Mal prozessirt worden, seine Ueberführung war jedoch unmöglich. Der Staatsanwalt erklärt, daß Knefel förmlich plausibel erscheinende Pläne studirte und deren Ausführung auf das Energischste betrieb, bis er seinen Lohn eingeheimst hatte. Manchmal soll das so schlau von ihm eingefädelt worden sein, daß man ihn gar nicht strafgerichtlich zu fassen vermochte.

Die Anklage, unter welcher Knefel's Bürgschaft für verfallen erklärt wurde, bezichtigt Knefel und Bell, über 400 Bücher im Gesammtwerthe von $800 von einer Buchhandlung, 356 Dearborn Str., auf werthlose Kreditbriefe erlangt zu haben.

Die Mitangeklagten sind W. L. Thompson, J. C. Barry, Geo. H. Wilson, Harry G. Williams, Frank Kelly, C. A. Gaston und Albert Williams.

„Wenn alle Opfer Knefel's als Belastungszeugen gegen ihn auftreten wollten, so würde das Kriminalgericht ein volles Jahr weiter nichts thun können, erklärte einer der Hülf-Staatsanwälte, „aber viele seiner Opfer sehen den Kerl lieber entkommen, als daß sie sich vor der Oeffentlichkeit als „harmlos" kennzeichnen lassen."

Marie Hodel gesehen.

Die 15-jährige Marie Hodel von Hammond, welche seit Sonntag vermißt wurde, ist gestern früh in Valparaiso, Ind., gesehen worden. Dort wurde gestern Abend neun Uhr ein gewisser Wm. Johnson von Hammond verhaftet, als er einen Zug der Grand Trunk-Bahn besteigen wollte. Wie verlautet, haben er, Marion Sullivan, „Heck" Farnum und Marie sich von Montag früh bis gestern früh in Valparaiso aufgehalten. Man vermuthet, daß Sullivan, Farnum und Marie nach East Chicago gereist sind. Weshalb Johnson zurückblieb und nach dem Osten zu reisen beabsichtigte, ist ein bisher unaufgeklärtes Räthsel.

Marie scheint mit Johnson ein intimes Verhältniß unterhalten zu haben. Gestern wurde ein von Johnson an sie gerichteter Brief folgenden Inhalts gefunden: „Theuerste! Ich bin an jener Stätte gewesen, konnte aber Niemand finden. Habe Deinen Brief erhalten und wünsche, daß Du durch den Knaben, der dieses Schreiben brachte, mir Antwort sendest und Ort und Datum eines Stelldicheins bestimmst. Dein W. Johnson."

Jäher Tod.

Der Maschinist Terrence Smith, welcher 64 Jahre alt war und mit seiner Familie Nr. 2266 Van Buren Str. wohnte, brach heute vor dem Gebäude Nr. 2439 W. Harrison Str. todt zusammen. Man vermuthet, daß er einem Herzleiden erlag.

Auf der Fahrt vom St. Marien-Hospital nach seiner Wohnung, Nr. 8250 Superior Str., begriffen, starb heute früh der Arbeiter Lawrence Barran in einer Ambulanz der Bezirkswache zu South Chicago. Er war herzleidend und hatte sich seit acht Tagen im Hospital in Behandlung befunden.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Chicago Avenue und Hyde Park heute von schlechter, das aus der Carter Harrison-Saugstelle von guter Beschaffenheit. Das Wasser aus der Station an 14. Straße ist ohne vorherige Vorsichtsmaßregeln verwendbar. Von der Lake View-Staion liegt kein Bericht vor.

* Der Koronersarzt Dr. Springer stellte fest, daß der Schankwirth Edward Gottke, Nr. 937 Blue Island Ave. sich erschossen hatte und nicht, wie dem Koroner berichtet worden war, einem Herzschlage erlag. Die Koronersgeschworenen gaben einen entsprechenden Wahrspruch ab. Man glaubt, daß finanzielle Schwierigkeiten den Mann in den Tod trieben.

Schwestern mit langen Fingern.

Man erkannte zu spät eine „alte Freundin".

Minnie Williams und ihre unter dem Namen Fanny Smith bekannte Schwester wurden von Richter Stein unter $500 Bürgschaft heute bis zur Verhandlung des, behufs Erwirkung ihrer Freilassung angestrengten Habeas Corpus-Verfahrens auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung verschob der Richter dann um zwanzig Tage. Inzwischen werden die Anwälte des Staates und der Gesuchsteller dem Richter Begründungsschriften für die Befürwortung und Bekämpfung des Gesuches unterbreiten.

Die beiden Frauen wurden im Juli von den Geschworenen in Richter Brentanos Gerichtshof des Ladendiebstahls schuldig erklärt; später strich der Richter auf Ersuchen des Hilfsstaatsanwalts Lewis die Anklage, vorbehalilich ihrer Wiedererhebung, und ließ die Frauen frei. Erst später erfuhren der Richter und der Hilfsstaatsanwalt, daß Jennie Webster mit der der Polizei als Jennie Williams bekannten Person identisch wäre, infolge dessen beide Frauen wieder verhaftet wurden.

Sie leiteten nun ein Habeas Corpus-Verfahren ein und stützten sich auf den Grund, daß sie nicht zwei Mal wegen desselben Vergehens in Unannehmlichkeiten versetzt werden können.

Soll bankerott sein.

In einer heute im Kreisgericht gebuchten Klageschrift trägt Thomas B. Hennessey auf die Einsetzung eines Massenverwalters für die Anlage der Riverdale Cotton Manufacturing Co. an, deren Sekretär und Schatzmeister er selber ist. Wie es in der Klageschrift heißt, wurde der Kläger durch das Versprechen veranlaßt, sich mit 5000 Dollars an dem Unternehmen zu betheiligen, daß es innerhalb einer gewissen Frist in vollem Betriebe sein werde. Diese Frist sei nun aber abgelaufen, die Fabrik sei aber nicht nur noch nicht in Betrieb, sondern noch nicht einmal vollständig fertiggestellt. Dabei habe die Gesellschaft ihre Mittel gänzlich erschöpft und sei nicht im Stande, weitere für den Weiterbau aufzubringen.

Durchbrennerin gesucht.

F. M. Watt, No. 13 Grove Ave., Toronto, Kanada, ersucht brieflich den hiesigen Polizeichef O'Neill, Nachforschungen nach dem Verbleib seiner Frau anzustellen, die mit einem Engländer Namens Wm. Shelton durchgebrannt sei und, wie er glaube, sich zur Zeit in Chicago aufhalte. Shelton, der verheirathet und Familienvater ist, soll 55 Jahre alt sein. Frau Watt ist 45 Jahre alt. Herr Watt bittet ferner, daß der Polizeichef folgende Bekanntmachung erlassen möge: „Falls die Mutter, welche ihre Familie, No. 13 Grove Ave., Toronto, böswillig verlassen hat, ihren Sohn noch lebend wieder zu sehen wünscht, so sollte sie schleunigst zurückkehren." Der Knabe soll Tag und Nacht nach seiner Mutter jammern.

Blatternkrank.

Im Isolir-Hospital fanden gestern die vier blatternkranken Kinder der Nr. 274 Dayton Straße wohnhaften Fischer'schen Eheleute Aufnahme. Die Patienten sind: Helen, fünf Jahre alt; Irene, drei Jahre alt; Florence, 13 Monate alt, und James, sieben Jahre alt. Frau Jessie Krupe, 66 Gault Ct., und ihr 13 Monate alter Sohn, welche kürzlich aus Green Bay, Wis., hier eintrafen, befinden sich, gleichfalls an den Blattern erkrankt, im Isolir-Hospital in ärztlicher Behandlung.

Akustik die Hauptsache.

Die Chicagoer Universität plant einen Riesenbau im Hauptgeschäftsviertel.

Die Chicagoer Universität plant den Bau eines Riesengebäudes im Hauptgeschäftsviertel und sucht, vornehmlich in der Gegend am Michigan Boulevard, unweit dem Gebäude für Schöne Künste, nach einem geeigneten Bauplatz. Das Gebäude dürfte einzig in seiner Art werden, denn sein Zweck ist nicht nur rein geschäftlicher Art, sondern auch die Hebung und Pflege der Musik und die Schaffung einer Andachtsstelle für die Central Church. Ueber die Pläne äußerte sich gestern Abend einer der betheiligten Herren wie folgt: „Es wird wie eine Violine gebaut werden. Durch und durch Resonanz ist die Hauptidee bei dem Entwurf der Baupläne." Die Kosten werden auf $2,000,000 geschätzt.

Der Plan entstand aus dem Wunsche des Präsidenten Harper, als Zweig der Universität eine Musikschule zu gründen und das Gebäude im Hauptgeschäftsviertel zu errichten. Herr Theodor Thomas, welcher zum Leiter der Musikschule erkoren ist, soll in dieser Beziehung maßgebend gewesen sein. Da Herr Thomas auch nach einer großen Halle für seine Konzerte Umschau hält, während die Central Church auf der gleichen Suche für ihre Gottesdienste ist, welche bislang im Studebaker-Theater abgehalten wurden, so haben sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Universität auf den Bau eines Riesengebäudes geeinigt, bei dessen Einrichtung all diesen Wünschen Rechnung getragen ist und auch Raum für die Geschäftsverwaltung der Universität verbleibt, während in den oberen Stockwerken Geschäftszimmer zum Vermiethen eingerichtet werden sollen. Der Konzertsaal soll Sitzraum für 3500 Personen bieten und seine Akustik soll so gut werden, wie die des Tabernakel in Salt Lake City.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* [illegible]	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.25 N	* 1.10 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.20 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	*7.55 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — N. Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		+1.10 N
Evansville Expreß	* 3.00 N	+7.00 V
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Kantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 8.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 8.30 V
Omaha Day Expreß	* 6.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 9.35 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Nordwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Calley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 N *11.30 N	* 7.18 N * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.13 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.54 V * 8.33 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 6.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.25 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.19 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 V * 9.00 V	* 7.00 V * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 V	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander, Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	**x3.00 N * 5.00 N x 3.00 N * 8.00 N	* 9.45 V * 9.30 V * 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. *7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 N., *4.00 N., **9.00 V., **2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ❋ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2367 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.?? N
Streator, Pekin, Peoria	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* [illegible]
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** [illegible]
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* [illegible]
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet - Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York 3.30 N.; Ankunft in Boston 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N.; Ankunft in Boston 10.20 N.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.; Ankunft in Boston 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N.; Ankunft in Boston 10.20 N.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.30 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.; Ankunft in Boston 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N.; Ankunft in Boston 10.20 N.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	[illegible]	[illegible]
New York und Boston Expreß	[illegible]	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3303 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshaltown	*8.45 V. *6.30 N. *11.00 N.	*9.30 N. *9.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	* 11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*8.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 6.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.00 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.35 N
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 V
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 8.30 V
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.50 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	* 6.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	* 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

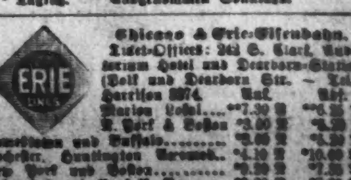
Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. 'Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
* 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
*11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 6.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
* 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., *8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 N., *1.15 N., **9.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., *8.05 N.; Dwight, Joliet, &. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.30 V., **8.50 V., **6.30 N., *7.45 N., **9.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 243 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel. Harrison 2074).

	Abf.	Ank.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.?? N
N. York & Boston	*3.00 N	*[illegible]
Jamestown und Buffalo	*[illegible]	*[illegible]
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.30 N	*7.30 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.30 N	*7.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music.—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild".
Powers.—„David Harum".
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Julius Caesar".
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—Robert Mantell in wechselndem Repertoire.
Illinois.—„Dornröschen".
McVicker's.—„Way Down East".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
[illegible]
Howard's.—„Rip Van Winkle".
Kinzie.—Konzert jeden Abend und Sonntag und Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Amerikanisten-Kongreß.

In New York tagt der 13. Internationale Amerikanisten-Kongreß, welcher bis zum 25. Oktober währen wird. Mit diesem Kongreß beginnt in der Geschichte der Vereinigung ein Wendepunkt, wie der nachstehende kurze Rückblick erweist.

Die internationale Veranstaltung, die jetzt in ihr zweites Vierteljahrhundert eintritt, ist aus der „Société Américaine de France" hervorgegangen. Die erste Tagung fand 1875 in Nancy statt und formulirte als Aufgabe der Mitglieder die Förderung der „ethnographischen, sprachlichen und geschichtlichen Studien über die beiden Amerika, zumal in der Zeit vor Christoph Columbus". Die Zahl der Probleme, die sich innerhalb dieses Rahmens aufdrängen, ist infolge der eigenartigen, seit unvordenklichen Perioden isolirten Kulturentwickelung der neuen Welt unerschöpflich, und im Vergleich zu der Aufgabe ganz unverhältnißmäßig gering ist die Zahl der Arbeiter, so daß es wahrlich angebracht erscheint, für die über alle Lande zerstreuten Einzelkräfte einen festen Mittelpunkt und die Gelegenheit des persönlichen Gedankenaustausches zu schaffen.

War Frankreich das Vaterland des Kongresses, so war auch der Antheil der Romanen von jeher stark überwiegend. Denn das nunmehr vollendete Dutzend der Tagungen setzt sich nach Zeit und Ort wie folgt zusammen: 1) Nancy 1875, 2) Luxemburg 1877, 3) Brüssel 1879, 4) Madrid 1881, 5) Kopenhagen 1883, 6) Turin 1886, 7) Berlin, '88, 8) Paris '90, 9) Huelva in dem Jubeljahre 1892, 10) Stockholm 1894, 11) Mexiko 1895, 12) Paris 1900. Sehen wir zunächst von der Versammlung in der Hauptstadt der Azteken ab, die in dieser Aufzählung nicht als ganz vollwerthig gelten darf, so haben wir von den 11 Kongreßorten 5 französischer, 2 spanischer, 1 italienischer, gleich 8 romanischer gegen 2 skandinavischer, 1 deutscher oder 3 germanischer Nationalität. Durch völlige Abwesenheit glänzt Großbritannien, nur äußerst selten auch tauchte das eine oder andere englische Mitglied auf. Es ist sehr merkwürdig, die Söhne Albions haben ganz Bedeutendes, namentlich in central-amerikanischer und peruanischer Archäologie, geleistet und huldigen in ihrem eigenen Land keineswegs der Anschauung, daß Kongresse ein überwundener Standpunkt seien. Das eigentliche Hinderniß dürfte in der Sprache liegen, obwohl selbstverständlich das Englische überall als Kongreßsprache gestattet war. Doch müßte es vielleicht erst obligatorisch werden.

Die Kongresse waren also streng auf den europäischen Kontinent beschränkt. Ausdrücklich hatte man 1881 in Madrid und 1892 in Huelva beschlossen, daß man nicht nach Amerika gehe. Da lud 1894 in Stockholm die mexikanische Regierung nach Mexiko ein, und es entspann sich in der Geschäftssitzung eine sehr lebhafte und nicht uninteressante Debatte. Virchow war es, der den Vorschlag als statutenwidrig mit Entschiedenheit bekämpfte. „Ein Kongreß nach Amerika", sagte er, „hieße den ganzen Kongreß dem Zufall ausliefern," und der Franzose Charnay, der selbst archäologische Reisen und Ausgrabungen großen Maßstabs in Central-Amerika unternommen hatte, remonstrirte in Anbetracht der großen Distanz. „Einerlei!" erklärte der Duc de Loubat: „Man muß die Leute dort anregen. Nun, man überließ es der mexikanischen Regierung, einen Kongreß zu berufen, der als „außerordentlicher" durchgehen mochte; er kam auch schon 1895 zu Stande und steht heute harmlos als vollberechtigte Nummer 9 in der Reihe. Umgekehrt dagegen fiel die in Stockholm für Holland in Aussicht genommene nächste ordentliche Tagung in's Wasser; die Schweden unterließen es, sie zu betreiben, und die Holländer drängten sich nicht vor.

Eigentlich war der J. A. K. todt. Da war es wiederum Frankreich, das ihn auf's Neue in's Leben rief. Er wurde 1900 von der Pariser amerikanischen Gesellschaft der unübersehbaren Zahl der wissenschaftlichen Zusammenkünfte eingereiht, die ihren Mitgliedern den willkommenen Anlaß boten, die Weltausstellung zu besuchen. Innerhalb des gewaltigen Spektakelstücks, das sich damals im Umkreise des Trocadéro abspielte, mußte die äußere Inscenirung allerdings bescheidener bleiben als sonst. Der Kongreß wurde nicht wie 1888 in Berlin festlich im Rathhaus eröffnet, wurde nicht, wie sein Vorgänger in der Seinestadt, wie der in Spanien oder in Schweden vom Oberhaupt des Staates festlich empfangen. Jedoch man arbeitete vergnügt und eifrig, und man bereitete hier die grundlegende Aenderung vor, die jetzt zum ersten Male in die Erscheinung treten soll. Man beschloß nämlich, daß der Kongreß alle zwei Jahre und zwar abwechselnd in der alten und in der neuen Welt stattfinde. Für 1902, die erste amerikanische Tagung, wurde New York gewählt. 1904 gehört wiederum Europa, 1906 wiederum Amerika.

Schlimmes Ende.

In Wien hat am 6. Okt. der Gastwirth vom „Grünen Baum" Johann Förchtgott seine Frau, seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen. Finanzieller Zusammenbruch ist, wie die Blätter berichten, das Motiv der furchtbaren That. Förchtgott sollte einen Wechsel einlösen, war aber dazu nicht im Stande und befand sich seit einiger Zeit überhaupt in bedrängter Lage, ohne daß er etwas davon merken ließ. Er war stets lustig und der seßhafteste Stammgast in seinem eigenen Lokale. Noch am Sonntag Abend zechte er bis zum frühen Morgen, dann ging er in seine Wohnung und verübte die That. Dem Geschäftsführer hatte er die ganze Einnahme vom Sonntag überlassen, um die rückständigen Löhne des Personals zu bezahlen; bei ihm selbst wurde kein Heller gefunden. Förchtgott hatte den Gasthof, der vorher durch mehrere Hände gegangen und stark heruntergekommen war, vor einigen Jahren übernommen und wollte zeigen, wie man es mache, um ihn wieder in die Höhe zu bringen. Im Anfang schien es auch gut zu gehen, in Wirklichkeit aber verbrauchte der Wirth mehr als das Geschäft eintrug, so daß die Katastrophe unvermeidlich war. Eines Verbrechens aber hätte Niemand den Mann für fähig gehalten.

— Macht der Gewohnheit. — Richter: „Haben Sie dem Zeugen eine Ohrfeige gegeben?" — Angeklagter (Kellner): „Bedaure, nein, Herr Amtsrichter."

— Ein angenehmer Chef. — Komptoirist: „Seh'n Sie nur, Herr Prinzipal, wie freundlich die Sonne zu uns hereinlacht!" — Prinzipal: „Erstens lacht se nicht zu uns, sondern zu mir herein, und zweitens machen Se die Jalousie zu, ich duld' keine Heiterkeit im Komptoir!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 5 erster Klasse Bushelman, sofort. Nachzufragen am 2. Floor, Männerkleider-Abtheilung, Marshall Field & Co., Retail. dimdo

Verlangt: Teamster, guter Mann an Geschirren und leichten Wagen. Stetiger, nüchterner verheiratheter Deutscher. 158 West Ohio Str.

Verlangt: 300 Arbeiter für Indiana, Michigan und Arkansas, Lohn $2; Stadtarbeit, $2.50; Frachtverlader und Farmarbeiter, Winterarbeit. 164 East Van Buren Straße. dofr

Verlangt: Knaben über 16 Jahre alt, um im Grocery-Departement zu arbeiten. Bringt Affidavit. Wieboldt's, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider. Foster's, 174 East Madison Straße.

Verlangt: Sauberer junger Mann, der gewillt ist im Fisch-Laden zu arbeiten. Muß deutsch und auch etwas skandinavisch sprechen. 1068 Milwaukee Ave., Chicago. do

Verlangt: Porter für Saloon. $15 den Monat. 5916 S. Halsted Straße.

Verlangt: Sollicitoren und Kollektoren; gute Bedingungen. Nachzufragen Vormittags in Zimmer 8 270 East North Ave. dofrsajo

Verlangt: Geweckter energischer Knabe, etwa 18 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in einem Leder- und „Finding" Geschäftshaus Zeugnisse. 157 Fifth Avenue.

Verlangt: Ein guter deutscher Mann, als Porter für Saloon-Arbeit. 1022 Ogden Avenue.

Verlangt: Tüchtiger Schlosser und Helfer an Bauarbeit. Standard Architectural Iron Works, 181 Newberry Ave., nahe Halsted und 14. Str., dofr

Verlangt: Mann mittleren Alters für Janitor-Arbeit in 3-Flat Gebäude. Vorzusprechen bei Rie Maehl, 280 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. Adr.: M. 520 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann am Lunch Counter im Saloon. 172 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Uhrmacher als zweiter Arbeiter; beständige Arbeit, mit guter Gelegenheit, sich in seiner Arbeit zu vervollkommnen. Aug. H. Stecher, Juwelier, 230 — 3. Str., Ecke State, Milwaukee, Wis. dofrsa

Verlangt: Ein Junge, 15 bis 18 Jahre alt, für Butter-Basement. Lohn $4. 136 State Str., Basement.

Verlangt: Erfahrener Bartender, muß Porterarbeit verrichten, gut englisch sprechen und Stadt-Empfehlungen haben. 673 Austin Ave.

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. okt12,13,14,15,16,19,20,21,22,23

Verlangt: Agenten, um Bestellungen zu nehmen für die allerfeinsten nach Maß gemachten Hosen für $3.50. S. Zasches, 66 Ost Van Buren Str., Zimmer 3.

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. — Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. midofr

Verlangt: Blacksmith und Wagenbauer; muß gut an Reparaturen sein. 743 Lake Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 441 N. Ashland Ave. dofr

Verlangt: Junger Mann, um an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 389 N. Paulina Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. Bäckerei. $9 die Woche. 1002 Wellington Ave., Ecke Lincoln und Southport.

Verlangt: Guter Schuhmacher; stetige Arbeit. — Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Ein Butcher und erster Klasse Arbeiter an Schweinen im Eishaus. Fuhrman & Forster, 632 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann im Wholesale-Glasgeschäft. $6. 1807 S. Clark Str.

Verlangt: Junge zum Kegelaufsetzen. 28 Willow Str.

Verlangt: Schraubenmaschinen-Arbeiter. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 93 Ost Indiana Str.

Verlangt: Blechschmied. A. E. Volkmann, 1212 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter. A. L. Singer & Co., 173—175 Ost Adams Str.

Verlangt: Guter Porter. Tennes, 123 S. Clark Straße.

Verlangt: Ein nüchterner junger Mann als Porter im Saloon; $20 monatlich, nebst Kost und Logis. 4862 State Str.

Verlangt: Nüchterner Porter in Saloon, sofort. 5057 State Str.

Verlangt: Guter erfahrener Gärtner. 850 Melrose Str., Ecke N. Robey. dofr

Verlangt: Guter Porter; muß auch am Tisch aufwarten können. 4107 Ashland Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Bartender; muß auch den Saloon reinhalten. Frank Philipp, 5907 Halsted Straße.

Verlangt: Schuhmacher, sofort. 68 Eugenie Straße.

Verlangt: Guter Painter. John Cordes, 508 Cornelia Ave., Lake View.

Verlangt: Ein Gärtner für Privat-Grundstück.—$25. Mathews, 132 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge im Dry Goods Store. C. F. Lindau, Ecke Center und Bissell Str.

Verlangt: Junge für Bäckerei. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Starker Junge für Drugstore. 1127 N. Clark Str.

Verlangt: Schmied für Wagenarbeit und Pferdebeschlagen. 907 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung in Apotheke. 4446 State Str.

Verlangt: Ein guter Schneider als Assistant-Vormann im Hosen-Shop. 339 Wabansia Ave. dofr

Verlangt: Reinlicher Porter für Saloon. Muß aufwarten können. 122 W. Lake Str.

Verlangt: 3. Hand zum Kuchenmachen. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 389 Wells Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, Konditor, für Tagarbeit. Offerten mit Angabe des Lohnes an M. 556 Abendpost. dfr

Verlangt: Guter Porter, der Erfahrung und gute Empfehlungen hat, findet dauernde Beschäftigung. 176 E. 39. Str., Elmwood Buffet.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen kann. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutscher Grocery Clerk. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen Ecke 23. und Rockwell Str. dfsa

Verlangt: Starker Junge am Brot. $11 die Woche. 49 W. Madison Str.

Verlangt: Butcher, guter Ladendiener. 153 Ost North Ave.

Verlangt: Lediger Butcher, der im Laden arbeiten kann. 348 Clybourn Ave.

Verlangt: Barkeeper, der flink im Bierzapfen und reinlich ist. 200 Ost North Ave.

Verlangt: 5 Knaben und 4 Männer, im Flaschenbier-Departement zu arbeiten. Independent Brg. Co., 586 N. Halsted Str. midofrsa

Verlangt: Arbeiter in Färberei. 398 Lincoln Ave. midofr

Verlangt: Ein guter Butcher, der selbstständig arbeiten kann. 2856 40. Court. Nehmt die 18. Str. Car bis 40. Ave. und 28. Str., ein Block südlich. Crawford. mido

Verlangt: Ein Junge. Louis Otto & Co., 170 Madison Str., 5. Floor. mido

Verlangt: 10 erfahrene Haus-Movers, morgen um 7 Uhr früh. Krueger, 8618 Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Bügler zum Nähtebügeln. 1744 N. Leavitt Str. mido

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit; stetige Arbeit das ganze Jahr. 741 East 43. Str. mido

Verlangt: Erster Klasse Coatmakers. A. Mueller & Son, 5443 S. Halsted Str. di—son

Verlangt: Guter Bushelman. 738 119. Str., West Pullman. 21ok,1w

Verlangt: Porter, welcher ebenfalls erfahrener Lunchkoch ist, mit guten Empfehlungen, findet beständige Beschäftigung. 4451 Wentworth Ave. dmdo

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Nachzufragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. 12ok*

Verlangt: Jungens von 16 bis 20 Jahren; nur solche, die gewillt sind, zu arbeiten. 211 Superior Str. mido

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. — 4259 Ashland Ave. mido

Verlangt: Sofort, gute Painter. Paint Store, Ecke 56. Str. und Laflin Str. mido

Verlangt: Finishers (Zement), sowie Helfer, Concrete-Arbeiter und Tagelöhner. Zimmer 308, 145 La Salle Str. midofr

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann als Saloon-Porter. 6701 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Junger Mann, 17 bis 18 Jahre alt, in Eisenwaaren-Geschäft (Retail); muß deutsch sprechen und gute Empfehlungen haben. Adr.: M. 557 Abendpost. mido

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Koh Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m*X

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor, Mann und Frau, mit Wohnräumen. 200 S. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mann oder eine Frau, zum regelmäßigen Reinigen einer Kirche. Vorzusprechen bei Pastor J. D. Meyer, 1091 Hancock Ave.

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender wünscht stetigen Platz. J. W. P., 13 N. Elizabeth Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Tischler wünscht Stelle. 5131 Artesian Ave.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht stetigen Platz. Kann auch Team treiben. 20 St. Michaels Court, unten.

Gesucht: Tüchtiger Blacksmith, mittleren Alters, sucht Stellung außerhalb der Stadt. Adr.: 222 Ost Washington Str., Home Hotel. mido

Gesucht: Erste oder zweite Hand Cakebäcker sucht Arbeit; kann gut Ornamenten. Adr.: E. 279 Abendpost. mido

Gesucht: Tüchtiger Konditor und Cakebäcker sucht Stellung. Fred. Hollinger, 5621 State Straße. mido

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht Tagarbeit. 'Phone, Halsted 1881. midofrsa

Gesucht: Junger Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz. Adr.: M. 558 Abendpost.

Gesucht: Ein stetiger, nüchterner Mann sucht Stellung als Business Lunch-Koch im Saloon oder Restaurant. 270 Ost North Ave. mido

Gesucht: Junger lediger Bartender sucht Stelle. D. Ulmer, 4820 Justine Str.

Gesucht: Bäcker sucht stetigen Platz als erste oder zweite Hand. 477 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein fleißiger, nüchterner Mann sucht Stellung als Porter oder Küchenarbeiter. 109 Wells Str., John Kugler.

Gesucht: 3. Hand an Brot, kann auch Wiener Semmeln und kleines Gebäck machen, sucht Stelle. F. Mrazik, 109 Canalport Ave.

Gesucht: Ein lediger Butcher, der imstande ist, selbst ein Geschäft zu führen, sucht Stellung. Adr.: M. 522 Abendpost.

Gesucht: Stetiger, zuverlässiger Bartender sucht Stelle. 688 Wells Str., Saloon.

Gesucht: Zuverlässiger Mann, Painter, sucht Platz als Janitor, Heizer; hat in Lehmann's Estate als solcher gearbeitet. 199 Wells Str., Top Flat. midofr

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz. M. L., 199 E. North Ave., 2. Floor. ok21,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Nähen (Finishing) von gestrickten Handschuhen, zu Hause. Ecke Milwaukee und Chicago Avenue, oben. Friedlander, Brady Co. dofrsamodi

Verlangt: Junges Mädchen in Strick-Fabrik. 683 West Chicago Ave.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 444 N. Robey Str.

Verlangt: Hand-Näherinnen, um Hosen zu füttern; stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. dofr

Verlangt: Kleine Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen; Lohn während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. — 708 S. Morgan Str. dofr

Verlangt: Ein junges anständiges Mädchen für Arbeit in Apotheke. 2600 Wallace Str.

Verlangt: Buchbindermädchen, Folder. 117 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, um die Herstellung künstlicher Blumen zu erlernen. Nachzufragen bei Henry M. Rich & Co., 122 Wabash Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Sailor-Blousen. 1026 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Damen, um Näharbeit nach Hause zu nehmen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Kleidermacherin, um im Haus zu nähen. 1495 Roscoe Str., nahe Halsted.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 720 Ashland Ave., Ecke Blanche. mido

Verlangt: Mädchen, um das Weben von Drahtmatratzen zu erlernen. Enterprise Bed Co., 70 Mather Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an feine Hosen. — Dampfkraft, guter Lohn. 133 West Division Str. mido

Verlangt: 3 Mädchen, im Label-Departement zu arbeiten. Independent Brewing Co., 586 N. Halsted Str. midofrsa

Verlangt: Mädchen, an Westen zu arbeiten. 468 Medill Ave., nahe Hancock und Fullerton. dimidofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Maschinen mit Dampfkraft, guter Lohn. D. Schwartz, 158 Gault Court. dimidofrsa

Verlangt: Kleines Mädchen als Overcaster, ebenso Taschenmacher an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. ok20,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, ungarisch oder deutsch, das etwas kochen kann. 164 Ost Van Buren Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 211 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 673 N. Rockwell Str., 2. Floor. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. — Lohn $4—$5. 4411 Grand Blvd. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Schwab, 4839 Champlain Ave.

Verlangt: Haushälterin. 2818 Armour Avenue. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, welches waschen, bügeln und kochen kann. $5. 791 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 628 Cleveland Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 600 Washburne Ave., nahe Leavitt.

Verlangt: 2 Mädchen für Küche und Dinigroom. $5 die Woche. 427 Ost North Ave.

Verlangt: Eine Frau für Zimmer reinzuhalten. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 N. Clark Str., Ecke Halsted Str. dofr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 845 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Schrubben u. Geschirrwaschen. 122 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 3133 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Abrahamson, 651 12. St., Ecke Ashland Boulevard. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht älter als 15 oder 16 Jahre alt. 766 W. North Ave., in Bäckerei.

Verlangt: 2 Geschirrwascherinnen für Restaurant. Lohn $5. Zu Hause schlafen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 244 Schiller Str.

Verlangt: Deutsche Köchin für Lunch-Counter, sofort. $8 per Woche. 1251 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 176 E. 39. Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 394 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 25 Meilen von Chicago. 369 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 3 in der Familie. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Frau für 3 Tage in der Woche. Store zu schrubben. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2642 Wentworth Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Waschfrau. 205 S. Irving Ave., nahe Van Buren. dofr

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen zu 2 Kindern und für Hausarbeit; von Morgens 7 bis Nachmittags 6. Adr.: M. 966 Abendpost. dofrsam

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen heute und Freitag, 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: Lohn $5; keine Wäsche. 175 Lake View Avenue, 2. Flat, rechts, Front; am Lincoln Park.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; Lohn $3.50. 76 Center Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Mädchen erhalten freie Plätze bei hohem Lohn bei Frau Crispin. Das erste Vermittlungs-Institut in Oak Park, 126 Lake Str. 2okt,dosamo,1m

Verlangt: Eine perfekte deutsche Köchin und ein Mädchen zum Waschen und Bügeln; hoher Lohn. 356 La Salle Ave. midofr

Verlangt: Köchin für ein erster Klasse Restaurant; muß sowohl Dinner- wie Order-Köchin sein. Stetiger Platz. Lohn $10—$12 per Woche. Muß Empfehlung haben. Adr.: G. 375 Abendpost. midofr

Verlangt: Eine reinliche Frau oder Mädchen für Hausarbeit tagsüber. 52 — 37. Place, nahe Rhodes Ave., 1. Floor. mido

Verlangt: Mädchen, etwa 16 Jahre alt, um Gänge zu besorgen und für allgemeine Arbeit in Kleidermacherin-Laden. Nachzufragen bei Strickland, 161 Oakwood Blvd. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit im Saloon. Fritz Schmidt, 14 S. Desplaines Str. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5. Frank Caspars, 1511 Süd State Str. 22okt,1mX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 die Woche. Nachzufragen 350 Estes Ave., Rogers Park. dimidofrsason

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus, kein Waschen, guter Platz für das richtige Mädchen. Hamacher, 2583 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 231 Fremont Str. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß ein wenig Englisch sprechen. Nachzufragen 1902 Barry Ave. dmdo

M. Hellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 1981.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3504 Michigan Avenue.

Verlangt: Erster Klasse und zuverlässiges Mädchen als Köchin und für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen mit Zeugnisse, No. 27 Roslyn Place, nahe Nord Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Harrison, 391 W. Diversey Ave.

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen. Kein Waschen und Bügeln. 613 Blue Island Ave., Store. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn; keine Kinder. Sonntag Nachmittag frei. — 286½ Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 5 Zimmer mit Dampfheizung. 1606 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 170 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 29 Grand Ave., Ecke Desplaines Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 1458 N. Halsted Str., Ecke Oakdale Ave. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 683 West Chicago Ave.

Verlangt: Putzfrau und Frau, die Familienwäsche übernimmt. Vorzusprechen vor 9 Uhr Morgens. 1626 Cornelia Str., Top Flat.

Verlangt: Ein stetiges Mädchen für Hausarbeit. 730 Southport Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für kleines Restaurant; freie Wohnung; $4 die Woche; braucht nicht englisch zu sprechen. 1754 Ashland Avenue.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; Lohn $4. 996 — 21. Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle für Business-Lunch oder im Restaurant. Anna Komorons, 517 West 18. Place.

Gesucht: Respektable deutsche Frau sucht Invalid oder Kinder für Vergütung des Fahrgeldes nach Kalifornien zu begleiten. Adr. G. 380 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Tags über Beschäftigung. Adr. G. 370 Abendpost.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle in Saloon. 184 Burling Str.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Köchin sucht Stelle in Privatfamilie. Keine Wäsche. Beste Stadt-Empfehlungen. 2533 Wabash Ave.

Gesucht: Eine jüngere Frau sucht Wasch- und Putz-Plätze oder auch Küchenarbeit. Adr.: G. 380 Abendpost.

Gesucht: Waschplätze außer dem Hause. Dehn, 426 W. Ohio Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht das Kleidermachen zu erlernen; kann auch leichte Hausarbeit verrichten; möchte zu Hause schlafen. 5349 Laflin Straße.

Gesucht: Frau sucht Arbeit tagsüber, am liebsten in der Küche. 201½ Hudson Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes, 18 Jahre altes, starkes Mädchen, kann alle Hausarbeit thun, sucht Stelle, am liebsten Westseite. Zu erfragen 749 S. Kedzie Ave., 2. Flat.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 57 Vedder Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches kurze Zeit im Lande ist, gut kochen und backen kann und alle anderen Hausarbeiten versteht, sucht Stelle als Haushälterin oder in Familie ohne Kinder. Bitte persönlich vorzusprechen. 519 Oakdale Ave.

Gesucht: Frau sucht stetigen Platz als Lunchköchin. 144 Dayton Str., unten.

Gesucht: Lediger Mann sucht eine Haushälterin, Norddeutsche, auf einer kleiner Farm. W. Heinsohn, Prairie View, Ill., Lake County. dimido

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.90
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Alle diejenigen, welche einen Haushalt einrichten oder gebrauchte Möbel, Kochofen mit oder ohne Wasser-Front, Heizofen, Teppiche u. s. w. zu kaufen gedenken, können solche unter meinem kürzlich aufgegebenen Hotel mit 25 möblirten Zimmern zu irgend billigen Preisen auswählen und kaufen. Alles muß sofort verkauft werden. 775 West Ohio Str., Hinterhaus. 29sp,modosa 1m

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Möbel aller Art. Adr.: P. Klein, 212 Dearborn Avenue. 9okt,dosamo,1m

Zu verkaufen: Sofort, Möbel, Cello und Mandoline. 567 Wells Str.

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer-Einrichtung, zusammen oder einzeln. 719 N. Halsted Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 600 schöne Schattenbäume und alle Sorten Weinreben und Fruchtbäume, am Platz auszusuchen nach Gefallen. Bei Eduard Kieffer, 438 Grove Str., Blue Island, Ill. 31ag,sondido,2m

Gute getragene feine Herrengarderoben, als: Anzüge, Winterröcke, Jackets, Hosen, Westen; Damenkleider kauft zu hohen Preisen Karl Schacht, 335 West Chicago Ave., Store. 30sp,didosa,1m

Kalifornia Honig, nur echte Waare, 15c per Pfund bei 6 oder mehr Pfund Abnahme. Bringt Gefäße mit. Pure Food Store, 413 Ost North Ave. 15ok,2w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Expreßwagen mit Geschirr. 143 Fowler Str. midofr

Zu verkaufen: Pferd, $30, gut für Expreßwagen. 5916 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: $5 für einen wachsamen Hund. Auch andere Sorten Hunde zu verkaufen. 79 Hill Str.

Zu verkaufen: Nahezu neues Business Buggy, mit Leder-Top und Gummirädern; hat alle neusten Verbesserungen. 607 Ost 44. Str. mido

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$150 kaufen feines Schoninger Upright Piano. — Geo. J. Henneman, 778 Lincoln Ave.

Nur $110, feines Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 20ok,1w

Würde mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern, brauche Geld. Adr.: U. 854 Abendpost. 18oktlwX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. sl20—nov3,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ll*

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 3670. 27sp,1m,X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der Linden-Garten, ebenso das Linden-Garten-Hotel u. Wirthschaft, ein Block vom Rock Island Depot gelegen, in Tinley Park, Cook County, Ill. Dieses Eigenthum ist billig zu verkaufen oder gegen Farmland oder Stadt-Eigenthum zu vertauschen. Unterzeichneter hat auf diesem Platze 30 Jahre lang, Geschäfte betrieben und sich ein schönes Vermögen erworben, fühlt aber jetzt, daß er sich zur Ruhe setzen möchte. Tinley Park ist eine Vorstadt von Chicago, 23 Meilen vom Mittelpunkte der Stadt Chicago, und hat eine gute Eisenbahnverbindung durch die C. R. & P. C. Eisenbahn für Exkursionen nach dem Garten, Picnics und andere Unterhaltungen. Dieses Eigenthum war stets ein Platz, worauf Geld verdient wurde, und ich bin überzeugt, daß dies auch in der Zukunft der Fall sein wird, wenn die Kunden ordentlich bedient werden. Auch kann ein gutes Geschäft gemacht werden mit Leuten, die am Sonntag von Chicago kommen, wenn richtig darnach gesehen wird. Nachzufragen bei John Preß, 55 LaSalle Str., Chicago, oder beim Eigenthümer H. Vogt, Tinley Park, Ill. 14ok,didoson,1mt

Zu verkaufen: $750 — Grocery Store, Nordwestseite, kleines, gutgehendes Geschäft, das eine Frau führen kann. $10 monatliche Abzahlung auf das Grundeigenthum. Hintze, 59 Dearborn Straße. dosondi

Hintze, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchrouten, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. ok21, didosa,1mo

$800, Saloon und Farmer-Ausspann, alt etablirt, Nordseite, Tages-Einnahme $25—$30. Stallraum für 30 Pferde; 8 Wohnzimmer. Hintze, 59 Dearborn Str. didosa

Zu verkaufen: Grundeigenthum nebst Mehl- und Futtermühle und Kohlen-Yard in Indiana, 30 Meilen von Chicago. $12,000. Hintze, 59 Dearborn Str. sp30,ok2,4,7,9,11,14,16,18,21,23,25

Zu verkaufen: Bäckerei, krankheitshalber. Adr. G. 369 Abendpost. dofr

Zu kaufen gesucht: Coal Yard; $800 bis $1200 Cash. Adr. G. 372 Abendpost.

Zu verkaufen: Kosher Delikatessen-Route, Pferd, Top-Wagen, 250 Costümers, wegen Krankheit. Glück, 681 N. Claremont Ave., nach 6 Uhr Abends. dofrsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon an der Nordseite. Louis Sievers Sons & Co., 47—49 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore an der Nordseite, anderer Geschäfte halber, preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen 482 Racine Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 125 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Fabrikgegend, großer Mittagstisch. Ueberzeugt Euch. Billig. 57 Ost Huron Str., Ecke Townsend.

Zu verkaufen: Feine Grocery, krankheitshalber billig; neue Fixtures und viel Vorrath. Kommt schnell. 1201 N. Claremont Ave., Ecke Ems.

Zu verkaufen: Grocery Store, Pferd und Wagen, Hauptstraße, wöchentliche Einnahme $350. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Bäcker-Laden, gutes Geschäft, schöne Wohnung, billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Lease und elegante Einrichtung eines 16 Zimmer-Hauses, alles vermiethet, alles hell, feine Wohnung, Miethe $60 monatlich, Einnahme $155. Preis $950. Furnace-Heizung, Kohlen eingelegt. Alles perfekt. 153 Dearborn Ave.

$900 Baar, gutgehende Eck-Grocery und Delikatessenstore, mit $100 Pferd und Wagen zu verkaufen. Alles frische Waaren, 8 Wohnzimmer, $30 Miethe. Lange Lease. Keine Agenten. K. O. 301 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Grocery, alter Platz. Pferd, Wagen. 41 Howe Str. dofr

$65 kaufen Confectionery-, Delikatessen-, Notions-, Zigarrenstore, guter Stock, mit feinen Fixtures. Große Wohnzimmer. Billige Miethe. 406 Clybourn Ave., Ecke Sheffield.

Zu verkaufen: Billig, Schneidershop, mit Betriebskraft. Nielsen, 870 N. Artesian Ave.

Zu verkaufen: Fisch-, Austern- und Delikatessengeschäft, sehr preiswerth. 706 W. North Ave. dfr

Zu verkaufen: Schneidershop. 809 W. 20. Str. 23okt,1wX

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Candy-, Zigarren- und Tabakstore. Einnahme $100 wöchentlich. B. E. 344 Abendpost.

Zu verkaufen: $50, Candy, Zigarren, Notion und Schul Store. 51 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Meatmarket, guter Platz. Eigenthümer geht aus dem Geschäft. Nachzufragen 2217 Wentworth Ave., Saloon. dido

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft. — 152 Wells Str. momifrsondidosa

Zu verkaufen: Grocery; seltene Gelegenheit. Alles Nähere am Platz. Adr.: M. 534 Abendpost. mido

Zu kaufen gesucht: Ein Drugstore, in guter Lage, der ungefähr einen Reingewinn von $2000 — $3000 abwirft. Offerten richte man unter Adr.: E. 266 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Eine gute 10 Kannen Milch-Route. Adr. A. 122, Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Unabhängiger Saloon. $2000 Baar. Adr.: E. 277 Abendpost. 20ok,1wX

Zu verkaufen: Eck-Saloon und Property, Saloon wirft jährlich $4500 Profit ab, der Rest des Gebäudes bringt $720 Miethe jährlich. Näheres: Post Office Box 15, Hegewisch, Ill. 17okt,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner oder Partnerin mit geringem Kapital für ein seit vielen Jahren bestehendes einträgliches Office-Geschäft. Adr.: G. 373 Abendpost.

Aktiver Geschäftsmann wünscht sich persönlich und mit Kapital an einem größeren, etablirten, profitablen Geschäft zu betheiligen. Adresse mit näheren Angaben unter: G. 391 Abendpost. mido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Passend für Bäckerei, großer Laden, mit Wohnung, an Sheffield Ave., nahe Barry Ave., Backofen im Erdgeschoß. Nachzufragen: Plummer & Co., 1860 N. Clark Str. midofrsa

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, 10 Jahre lang war ein Schuh-Reparatur-Geschäft darein. 245 Orleans Str. dimido

Zu vermiethen: Feiner Laden mit Wohnung, gute Lage. 1175 W. North Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsches helles möblirtes Zimmer an ordentlichen Herrn. 3003 Princeton Ave., zweites Flat, hinten.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer, mit oder ohne Board. 19 Burling Str., vorne, oben.

Zu vermiethen: Neu möblirte Frontzimmer, heißes und kaltes Wasser. 716 North Park Ave., nahe Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zimmer in einiger Entfernung vom Geschäftstheil gesucht. Norden vorgezogen. Adr. M. 523 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann wünscht ein möblirtes Zimmer bei einer Wittwe. Adr. W. 531 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Deutscher, 38 Jahre, sucht einfach möblirtes Zimmer, am liebsten bei einer Wittfrau oder alleinstehender Dame. 52 W. Madison Str., H. Schmidt.

Zu miethen gesucht: Herr, Anfang der 50, sucht schönes warmes Zimmer bei alleinstehender Dame. Nähere Angaben erbeten unter Adr.: G. 388 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Zimmer, Nordostseite; lediger Mann; $1 wöchentlich. Adr.: M. 554 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung nahe Stock Yards; keine Kinder. Näheres: G., 6053 Halsted Straße.

Zu miethen gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Zimmer mit Board (gute Hausmannskost) auf der Nordseite. Gefällige Offerten unter G. 398 Abendpost erbeten.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Prof. Carl Baier ertheilt gründlichen Schlagzither-, Streichzither- und Mandolin-Unterricht. Empfehlungen. Adresse Lyon & Healy. — Zitherspieler, die sich meinem Zitherklub „Harmonie" anzuschließen wünschen, werden ersucht, sich Dienstag Abend im Staatszeitungs-Exchange einzufinden.

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit guten Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen, Ernte im Feld und Scheune für Chicago Grundeigenthum. Offen Sonntags von 10 bis 2 Uhr. W. F. Nehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 7ok,didosason*

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kies & Co., 163 Randolph Str. 28sp,1m*X

Wegen Wegzugs nach California: Eine 120 Acker Farm zu verkaufen, Haus, Stall, 40 Acker kultivirt, Wald und Weide, Wisconsin, werth $2500. Wenn sofort verkauft, $1000. Eigenthümer, Zimmer 304, 59 State Str. dmidofrsa

Zu verkaufen: 5 Acker, 7 Meilen vom Courthaus, passend für Hühner- oder Milchfarm. Adr. M. 539 Abendpost. do

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker verbesserte Farm. 70 Meilen von Chicago; wünsche Brick Flat-Gebäude. Werth $3000. Eigenthümer 6327 Sangamon Str.

Zu verkaufen: Einträgliche Frucht- und Geflügel-Farm bei Holland. Adr.: Charles Ronge, Holland, Mich. midofrson

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, Zwei zweistöckige Brick-Häuser in den besten Straßen, nahe Humboldt-Park, mit ein Viertel Anzahlung. Rest in monatlichen niedrigen Abzahlungen.—Louis Freudenberg, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia Str. —27okX

Zu verkaufen: Ein Bargain — 8 Zimmer-Haus, Furnace, Gas, Bad, alle modernen Verbesserungen. Kommt und seht. $2000. 1012 N. 41. Court. dofrsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Schöne große Cottage, 8 Fuß Basement, Bad, Gas, Straße gepflastert, Fletcher Str., nahe Paulina. $100 baar, $10 monatlich. — John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot an N. Leavitt Str.; blos $850; leichte Abzahlung. Peter Schmitz, 2310 Lincoln Ave. dofrsa

Südseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot billig. 110 28. Pl. dimidofrsason

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. —Zweig-Geschäft— 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 3mai,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ol13X*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 17ok,1mX

Zu verleihen: $4000 in Summen von $1000 oder mehr, privat. Erste Mortgage. Adr.: G. 377 Abendpost. dofr

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 28jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ja*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 4okt, 1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ok,1mX

Oscar Wolters.
Echte deutsche Tuch-Schuhe und Pantoffeln. 250 Clybourn Ave. 2ok,1mt, dosondi

Adolf Ott, aus Ungarn, 40 Jahre alt, wird gesucht von Karoline Ott, geb. Zartl, 295 Bissell Str., Chicago. mido

Verlangt: Bäcker, welche Zither spielen können, um sich einem Klub anzuschließen. Vorzusprechen 105 Wells Str., jeden Samstag Nachmittag von 1 bis 5. dofr

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,didosa*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 33 Jahre, mit gutem Verdienste, wünscht mit achtbarem Mädchen oder Wittfrau zu korrespondiren zwecks baldiger Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe, nur ernstgemeinte (keine Agenten) erbeten unter Adr. G. 300 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Wittmann, 42 Jahre alt, mit einem 10jährigen Mädchen, sucht sich mit einem älteren lutherischen Mädchen oder Wittfrau zu verheirathen. Guter Charakter mit etwas Vermögen verlangt. Nur ernste Gesuche werden berücksichtigt. Man adressire: M. 521 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntags 9—3.

Lokalbericht.

Dr. Lorenz' letzte Klinik.

Bei den Operationen passirte dem berühmten Arzte ein kleines Malheur.

Keine Heilung für des Universitätspräsidenten Töchterlein.

Professor Lorenz aus Wien hielt gestern im Mercy-Hospitale vor hiesigen Aerzten und Studenten der medizinischen Abtheilung der Northwestern University eine hochinteressante Vorlesung ab, verbunden mit Anschauungs-Unterricht. Unter anderen Operationen nahm er auch eine solche am schiefen Halse des achtjährigen Knaben Mayer Kreeger vor, indem er einen schmalen Halsmuskel mit dem Messer trennte, dann den ausgerenkten Halswirbel in seine natürliche Lage brachte und Kopf und Hals in ein eigens für diesen Zweck angefertigtes Gestell preßte, in welchem die beiden Glieder bis zur vollständigen Heilung der Halsverrenkung zu stecken haben. Bei der Erklärung seiner Methode der Hüfteneinrenkung nahm er Operationen an derartig verkrüppelten Kindern armer Eltern unentgeltlich vor. Dabei passirte es ihm, daß er beim Kneten und Zerren der Hüftenmuskeln der kleinen Belle Mason einen Hüftenknochenbruch verursachte. Dieser kleine Unfall sei der Operation nur förderlich, doch müßte dieselbe bis nach der vollständigen Heilung des Knochenbruchs aufgeschoben werden, erklärte der berühmte Wiener Arzt und beauftragte dann einen seiner hiesigen Kollegen und Jünger seiner Methode mit der Ueberwachung der kleinen Patientin. Eine in ihrer Tragik geradezu erschütternde Szene spielte sich gestern zwischen dem ebenfalls in den letzten Tagen vielgefeierten Präsidenten Edmund J. James von der Northwestern University und Dr. Lorenz ab. Seit ihrer Geburt ist Herrn James' Töchterchen Helene infolge eines Hüftenbruchs lahm. Der Vater hoffte nun ganz bestimmt, daß es dem hervorragenden Spezialisten gelingen würde, seinem Kinde so auf die Beine zu verhelfen, daß es mit anderen Gespielinnen umhertollen und sich bis in ein spätes Lebensalter des Gebrauchs beider Beine erfreuen könne. Mit großem Bedauern mußte der berühmte Arzt gestern Nachmittag diesen Fall als besonders schwer, ja als schier unheilbar zurückweisen. Er behauptete, die Behandlung der kleinen Patientin nehme zudem mehr Zeit und mehr Sorgfalt in Anspruch, als er jetzt noch darauf verwenden könne. Prof. James wurde, wie man sich denken kann, durch diesen Bescheid sehr betrübt und entmuthigt. Dr. Lorenz begibt sich übermorgen von hier aus auf die Reise nach San Franzisko.

— Stilblüthe. — Herr Professor Zirkler verlebt alljährlich seine Flitterwochen in Ostende.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Oktober 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74½c; Nr. 3, roth, [illegible] ...

Birnen, gut bis ausgesucht, Faß	2.00 —3.00
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	6.00 —6.50
Quitten, per Faß	3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich. Pfund-Korb	0.12 —0.14½
do., Concords, 8-Pfund-Korb	0.15½—0.16½
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.65 —0.75
[illegible]	[illegible]
Zwiebeln, hiesige, Buschel	0.50 —0.75
Bohnen — Grüne Schnittbohnen, 1½ Buschel	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Buschel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Buschel	2.25 —2.30
„Medium"	2.23 —2.25
Braune schwedische	1.75 —1.90
Kartoffeln, neue, per Buschel, in Car-Ladungen: Kartoffeln, Rurals	0.40 —0.42
do., gemischt	0.37 —0.38
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	3.25

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Charles E. Dunn — Verbindlichkeiten $306, Bestände $113.
Herman Diesko w — Verbindlichkeiten $1811, Bestände $370.
Henry H. Hiland — Verbindlichkeiten $1470, Bestände $100.
Fred F. Bent — Verbindlichkeiten $2723, Bestände $1300.
Joseph A. Nolen — Verbindlichkeiten $265; Bestände $114.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Albrecht, August, 72 J., 956 N. Campbell Ave.
Erhart, Albert, 35 J., 529 Oakdale Ave.
Elmer, Casper, 44 J., 520 Wolfram Str.
Lindeberg, John G., 35 J., 363 N. Franklin Str.
Mayer, Henry A. O., 47 J., 1613 W. 51. Str.
Ristau, Gussie, 20 J., 93 Bedder Str.
Vater, Frau H., 68 J., 7244 Union Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lulu gegen Valentine Singer, grausame Behandlung; Ignatz gegen Pauline Moraß, Ehebruch; Margarethe gegen John Weber, grausame Behandlung; George E. gegen Hattie A. Berk, Verlassen; Martha gegen Otto J. Hitz, Trunksucht; Hattie gegen Edward A. Thompson, grausame Behandlung; Blavek gegen Harry J. Brown, grausame Behandlung; Minnie gegen James Kingsley, Trunksucht; [illegible] ...

Heiraths-Lizenzen.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ost Ravenswood Park, 145 F. südl. von Lawrence Ave., Westfr., 93×163½, Wallace C. Abbott an die Abbott Alkaloida Co., $50,000.
Woodlawn-Ave., 207 F. südl. von 47. Str., Ostfr., 60×297, Amanda W. Belden und John S., ihr Gatte, an Ella A. Thomas, $28,750.
La Salle Ave., 135 F. nördl. von Oak Str., Westfront, 30×150, Albert S. Hecht an Margaret A. Kettelle, $22,000.
No. 50 Walnut Str., 29×100, Nordostecke Walnut und Paulina Str., Charles W. Hahl an James D. Lynch, $15,000.
California Ave., Südostecke Polk Str., Westfront, 28×124, Kate Tangney an Thomas F. Ransford, $15,000.
Jefferson Ave., 250 F. südl. von 55. Str., Ostfr., 50×150, Hugh S. Walker an S. D. Lane, — $27,000.
Lake Str., 219 F. westl. von Lincoln, Südfront, 20 F. 6½ Z. bei 116 F. 9 Z., L. A. Lord an Arthur A. Loeb, $5000.
No. 316 S. Center Ave., 37½×100, E. Baggott u. A. an Michael J. McGrath, $5500.
No. 276 W. 12. Str., 25×90, Margaret O'Brien an Morris Lerishfinkel, $8000.
Cottage Grove Ave., 105 F. südl. von Vincennes, Ostfr., 26×171, Maria L. Meiner an John M. Studebaker, $7000.
Dearborn Str., 162 F. nördl. von 47. Str., Ostfront, 24×100, W. J. Leacher an Mary J. Barry, $4500.
Ashland Ave., 192 F. nördl. von 52. Str., Westfr., 48×121, Walter E. Harris an Emma Frances King, $7000.
St. Lawrence Ave., Ecke 64 Str., Ostfr., 73×122, W. Graper an Herman Schoeps, $4700.
Lewis Str., 72 F. nördl. von Mariana, Ostfront, 25×124, Annie Theresa Twomey an William Albers, $2000.
N. 42. Ave., 208 F. südl. von Wabansia, Westfr., 25×125, Aslak Mokkelbost an Ella Hagen, $3050.
Perry Str., 50 F. südl. von Belden Ave., Westfr., 25×130, Auguste Groth u. A. an August Wiewer, $3300.

[illegible]

P. A. Newton, zweistöck. Backstein-Privatstall, hinter 2433—37 Indiana Ave., $10,000.
William Fehlberg, zweistöck. Backstein-Flat, 357 W. 23 Str., $2500.
Charles Kubla, zwei zweistöck. Backstein-Flats, 1316—18 S. 40. Court, $5000.
Frank Terax, zweistöck. Backstein-Flat, 536 Süd Springfield Ave., $3000.
John Preuß, zweistöck. Backstein-Flat, 2421 S. 41. Court, $3500.
Joseph Banbruka, sechs einstöck. Backstein-Cottages, 1409—1421 Clifton Park Ave., $8500.

Finanzielles.

Leset die
SONNTAGPOST.

Mein erster Mord.

Erzählt vom Thäter.

In einer eisigen Winternacht des Jahres 1895 bestieg ich in Divinsk den Personenzug, der mich nach Orel zur Weihnachtsmesse bringen sollte. Der Zug war, wie sich das voraussehen ließ, fürchterlich überfüllt. Schon beim Wageneingang verrieth mir ein Luftgemengsel aus Patschuli und den bestrickenden Düften der Kohlsuppe die Qualität meiner Reisegesellschaft. Sie war wirklich nicht erster Klasse, wie doch auf meinem Billet zu lesen stand. Aber ich gab die Hoffnung nicht auf. Gleich beim Einsteigen hatte ich nämlich gesehen, daß mein alter Freund Kusnezow, mit dem ich schon oft gefahren war, auch diesmal den Zug als Oberkondukteur begleitete. In Rußland, wo die bedeutenderen Posten bei der Eisenbahn noch nicht sämmtlich von Juristen besetzt sind wie bei Euch in Deutschland, ist der Oberkondukteur noch eine Persönlichkeit von Einfluß und Bedeutung. Wenigstens bin ich immer gut gefahren — im eigentlichen Sinne dieses Wortes —, wenn ich seine Freundschaft in Anspruch nahm. Da ich Geschäftsreisender bin, so sind auf diese Weise, wie ich neulich ausgerechnet habe, 83 Prozent meiner Freunde Oberkondukteure. Und diesmal war es mein Freund Kusnezow, der im Zuge war; Gottlob, wir dutzten uns schon bald zwanzig Jahre.

Ich umarmte, küßte Kusnezow auf die beiden Backen und drückte ihm in alter Freundschaft einen Silberrubel in die gütige Hand. „Weißt Du, Wassili Karlowitsch", sagte mir Kusnezow, „heute ist alles besetzt. Aber ich habe zum Glück für Dich noch ein Plätzchen in meinem Kupeechen. Du wirst ein ganz gutes Schläfchen machen, mein Alterchen!" Während ich mich bedankte, fiel mir ein, daß es mir ja schon oft Vergnügen gemacht hatte, Kusnezow reden zu hören. Es war wirklich komisch, einen Menschen von 1,82 Meter Länge, einen Bären, der immer nur im tiefsten Basse schwelgte, stets in Diminutiven sprechen zu hören. Während wir den Korridor durchschritten, begann Kusnezew aufs Neue: „Ihr werdet ganz gut schlafen!"

„Ihr? Wieso Ihr, mein lieber Kusnezow?" säuselte ich.

„Ach so, Alterchen", entgegnete er, „das habe ich Dir ja noch nicht gesagt. Also, Du weißt, Ihr habt zwei Bänkchen in Euerer Abtheilung, zwei schöne, gepolsterte Bänkchen. Auf dem einen liegst Du, und auf dem anderen schläft ein anderer guter Freund von mir, ein Gutsbesitzerchen aus Oger, Gabrielow, der auch zur Messe fährt. Er macht einen ausgezeichneten Pomeranzenschnaps."

Diese letztere Eigenschaft war schließlich das Einzige, was mir an dem Dasein dieses „Gutsbesitzerchen" gefiel. Und schließlich war es doch die Hauptsache, daß ich überhaupt Platz zum Schlafen bekam. — Als Kusnezow die Abtheilung aufmachte, war Gabrielow gerade im Begriff, das Fenster zu öffnen, was ihm nach einigen Versuchen schließlich leider auch gelang. „Aber, Brüderchen", knurrt Kusnezow im weichsten Baß, „was machst Du?"

„Ich öffne das Fenster", antwortete Gabrielow in geistreichem Lakonismus.

„Ja, ja, das seh' ich. Aber werdet Ihr es nicht kalt haben?"

„Wir haben 18 Grad" wagte ich bescheiden einzuwerfen.

„Ach was, kalt haben! Ich kann nur bei offenem Fenster schlafen. Und dann es ist ja ganz klar draußen!"

Es war mir nicht ganz klar, weshalb ich frieren sollte, weil es draußen „klar" war. Nichtsdestoweniger schüttelte ich Gabrielow kräftig die mir entgegengestreckte Rechte, indem ich mir im Stillen dachte: Sowie er einschläft, schließe ich das Fenster, wenn ich bis dahin nicht erfroren bin. Kusnezow unterbrach diese weisen Reflexionen:

„Und dann habt Ihr ja auch Euer Pomeranzchen, wenn Euch friert. Nicht wahr, Brüderchen?"

„Brüderchen" verstand Kusnezow und lächelte wie ein Walfisch. Dann holte er eine vielversprechende Flasche aus seinem Koffer, entkorkte sie und reichte sie, lustig mit den Augen zwinkernd, Kusnezow. Mein alter Freund trank — wie ein Oberkondukteur, langsam, sicher und viel. Dann kam ich an die Reihe und bannte durch einen herzhaften Zug meine in die „klare" Winternacht entfliehende Körperwärme. Als Letzter stärkte sich Gabrielow. Kusnezow empfahl sich und versprach, uns am nächsten Morgen zurZeit zu wecken. Mit einem sehnsuchtsvollen Blick, der der Pomeranzenflasche galt, schloß er die Thür. Enfin seuls!

Kaum daß Kusnezew das Oertliche gesegnet hatte, machte ich mir mein Nachtlager zurecht. Ich wollte durch mein Beispiel Gabrielow, den Winterkönig (wie ich ihn bei mir nannte), veranlassen, sich gleichfalls zur Ruhe zu begeben, um, während er schlief, das Fenster hochziehen zu können. Allein „Brüderchen" schien es noch nicht kalt genug zu sein zum Einschlafen. Er öffnete wieder seinen Koffer, nahm ein großes rundes Schwarzbrod und ein langes, scharfgeschliffenes Messer heraus und begann so — quasi im Freien — zu speisen. Währenddem übermannte mich die Müdigkeit, und ich schlief ein.

Ich mochte wohl eine Stunde geschlafen haben, als mich ein sich regelmäßig wiederholendes Dröhnen aufweckte. Noch halb im Schlafe richtete ich mich auf und horchte. Da hörte ich es wieder. Zuerst dachte ich, es sei das Brummen eines Bären, der, von der behaglichen Kälte im Innern unseres Kupees angelockt, während wir schliefen, durch das offene Fenster hereingeklettert sei. Ich schlug schleunigst die Augen auf und blickte um mich: von einem Bären war nichts zu sehen. Da kam mir auf einmal ein entsetzlicher Gedanke. Herr und Heiland! Dies entsetzliche Brummen! Kein Zweifel, es war Gabrielow. Er schnarchte. Schnarchte, weil oder trotzdem es draußen so schön „klar" war.

Zunächst machte ich mich daran, das Fenster zu schließen. Es ist nicht so leicht, wie man sich das denkt, auf einer russischen Eisenbahn das Fenster zu schließen. In Ermangelung des Ledergurts nahm ich meine Fingernägel zu Hilfe; immerhin ist es angenehmer, einen Ledergurt abzureißen, als sich die Nägel abzubrechen. Das Fenster rührte sich nicht; offenbar war es eingefroren. Ermattet und hoffnungslos sank ich auf mein Bänkchen zurück.

Und immer wieder dieses Dröhnen, dieses selbstzufriedene, behagliche Schnarchen! Es war klar, ich hatte die Wahl, zu erfrieren oder verrückt zu werden. Vielleicht ging es besser, wenn ich mir die Decke über die Ohren zog. So. Richtig, ich hörte nichts mehr; der wollige Stoff dämpfte offenbar diese entsetzlichen Schallwellen. Beglückt über meine Erfindungsgabe, wollte ich mir nochmals den ganzen Unterschied zwischen einem schnarchenden und einem nicht schnarchenden Schlafgenossen zum Bewußtsein führen und lüpfte mit dem Gefühle reinster Wollust meine Decke . . er hatte einfach aufgehört zu schnarchen. Wie lange das wohl dauern wird? fragte ich mich voll Ingrimm. Ich schaute ihn und seine harmlos-dummen Züge verächtlich an. So ein gemeiner Kerl! dachte ich mir. Trinkt Schnaps und schnarcht... schnarcht und läßt seinen Schlafgenossen wachend erfrieren! Freilich, ich hatte ja auch Pomeranzen getrunken. Ach was! Ich bin müde und will schlafen. Wenn dieser erbärmliche Kerl nur nicht wieder anfängt! Mit diesem Wunsche ziehe ich mir die Decke über die Ohren. Auf einmal höre ich wieder ein Knurren. Noch ist es leise, aber es schwillt von Athemzug zu Athemzug, wie ein näher kommendes Gewitter, jetzt ist es da, über mir, es dröhnt. Mit beiden Füßen springe ich von meiner Lagerstatt auf. „Gabrielow!" schreie ich wüthend, „Gabrielow, Mensch, wachen Sie auf! Sie donnern ja!" Träumerisch schlägt er seine wässerigen, blauen Aeuglein auf, dreht sich tief aufathmend auf die andere Seite und stammelt schon halb aus den Gefilden des Gottes Morpheus ein schwaches: „Prost!" Beim Umdrehen Gabrielows fällt etwas zu Boden. Ich bücke mich danach, hebe es auf, — es ist das lange, scharfgeschliffene Messer, mit dem „Gutsbesitzerchen" sein Brod schneidet. Und im nächsten Moment tönt es wieder, diesmal mit verstärktem Schalleffekt: „Chrr . . . chrrr . . . chrrrr!" Entsetzlich! Mir steht der kalte Schweiß auf der Stirn, dieser Mensch macht mich rasend mit seinem Schnarchen. Da fällt mein Blick auf das blitzende Brodmesser in meiner rechten Hand. Ein schrecklicher Gedanke schießt mir durchs Gehirn: Wie, wenn ich ihm dies Messer in den Rücken stieß, dann hätte ich Ruhe vor ihm, vor diesem gemeinen Säufer, diesem Wüstling, diesem Tataren, der bei offenem Fenster schläft . . schläft, während ich, sein Opfer . . . Ja, ich bin nur sein Opfer! Wenn ich ihn tödte, so ist das Nothwehr, nichts als Nothwehr . . . Mir wird es roth vor den Augen . . Ich kann nicht anders . . . —

Jetzt ist es geschehen. Er ist todt und schnarcht nicht mehr. Ich habe das Messer ihm aus der Wunde gezogen und aus dem Fenster geworfen. Was habe ich gethan in meinem dummen, kindischen Zorn! Ich bin ein Mörder, und sie werden mich nach Sibirien schicken, in die Bergwerke. Es ist wahr, ich konnte nichts dafür, ich handelte in einem unbezwingbaren Drange. Aber wer wird mir das glauben! Und was wird Kusnezow sagen? Mein lieber guter Kusnezow! Vielleicht straft man ihn sogar, daß er mir sein Dienstkupee gab. Da kommt mir plötzlich ein prächtiger Gedanke. Wie wär's, wenn ich den Todten aus dem Fenster würfe, an einer Stelle vielleicht, wo der Bahndamm scharf abfällt, oder wo der Zug über eine Brücke fährt. Es ist Mondschein, und die weiße Ebene ist hell erleuchtet. Ich richte den Todten auf und lehne ihn halb aus dem Fenster. Dabei denke ich mir: Er selbst hat das Fenster geöffnet, er hat sein eigenes Grab sich gegraben. Jetzt fährt der Zug über eine geländerlose Brücke . . . ich gebe der Leiche einen heftigen Stoß . . . sie fällt vorn über . . . hinab in den zugefrorenen Bach . . . viele, viele Fuß tief. Armer Gabrielow — so muß ich unwillkürlich denken —, vielleicht werden dich die Füchse fressen! Das sind dann die Genossen, die Hehler meines Verbrechens. Mir schaudert vor mir selbst. Betäubt von all dem Furchtbaren, das ich erlebt habe, sinke ich auf mein Lager zurück und unterliege einem bleiernen Schlafe. Schlafen . . . das ist noch das Beste. Was wird Kusnezow sagen?

* * *

Ich schlage die Augen auf. Habe ich geträumt? Kaum wage ich mich umzusehen. Der Platz, auf dem Gabrielow lag, ist leer. Und das Messer, das neben ihm lag, ist fort. Es ist Wahrheit, blutige Wahrheit. Ich habe ihn gemordet und in den Fluß geworfen, weil ich nicht bei Sinnen, durch sein Schnarchen wahnsinnig war. Jetzt ist er todt, und ich werde das heilige Weihnachtsfest als Mörder feiern.

Da höre ich plötzlich draußen im Korridor eine bekannte Baßstimme zu meinem guten Oberkondukteur sagen: „Jetzt müssen wir ihn wecken, wir sind gleich da. Aber nicht wahr, Freundchen, wenn ich zurückfahre nächste Woche, da läßt Du mich allein schlafen? Dieser Kerl, Dein Wassili Karlowitsch, hat die ganze Nacht geschnarcht!"

Augustinus.

Das Tagebuch eines Schwindlers.

Es dürfte nicht alle Tage vorkommen, daß ein Schwindler über seine Betrügereien sorgfältig Buch führt und so, wenn er den Behörden in die Hände fällt, ihr gleich das schönste Material gegen sich selbst ausliefert. In London fand soeben eine Verhandlung gegen William George Philipps statt, bei der diese Feststellung das Merkwürdigste war. Der Angeklagte hatte von einem Billardfabrikanten auf betrügerische Art 20 Mark und von einem Pianofortehändler 2 Mark erschwindelt. Vor einigen Jahren war der Angeklagte Angestellter einer Bradforter Firma. Er betrog sie um 600 Mark und wurde entlassen. Dann gab er sich als Londoner Vertreter des Geschäfts aus, gab in dessen Namen Bestellungen auf Waaren im Werthe von mehreren hundert Pfund auf und machte schließlich Geldanleihen unter dem Vorwand, er hätte seine Börse im Hotel gelassen oder alles baare Geld auf der Reise ausgegeben. Philipps war gut gekleidet; er hat eine gute Erziehung genossen. Bei seiner Verhaftung hatte man ein Tagebuch bei ihm gefunden, in das er systematisch seine Betrügereien bei vertrauensseligen Kaufleuten, Geistlichen, Organisten, Bootsführern, Stations-Vorstehern, Tabakshändlern, Bahnwärtern und Stallknechten eingetragen hatte. Das Buch zeigte, daß an einigen Tagen seine Pläne sehr nutzbringend ausgeführt wurden, während er an anderen in gewöhnlichen Logirhäusern schlafen mußte und oft auch die ganze Nacht durch die Straßen wanderte. Philipps machte Eintragungen über die Zeit, wann er seine Wanderungen begann, über seine Wege, wie er in Bahnstationen blieb, was für Nutzen er hatte, die Namen und Adressen der von ihm Betrogenen, wie viele Gläser Bier er trank, was für Mahlzeiten er hatte, über den Stand des Wetters und verschiedene andere Dinge.